Table of Contents

1. Hierarchie
2. Prolog
3. 1 - Große Träume
4. 2 - Zeremonien ist kein Land, aber eine schwierige Angelegenheit
5. 3 - Blutiges Geheul
6. 4 - Blut, so viel Blut
7. 5 - Haben die einen Lehrgang veranstaltet?
8. 6 - Kämpfen macht hungrig
9. 7 - Der Wald vor lauter Bäumen
10. 8 - Während einem Gewitter sollte man nicht unter Bäumen stehen
11. 9 - Irgendwo da draußen
12. 10 - Und die Schatten werden länger
13. 11 - Bei Nacht sind alle Katzen grau
14. 12 - Träume sind Schäume
15. 13 - Streit am frühen Morgen schafft Kummer, Ärger und Sorgen
16. 14 - Federvieh und Zeckenkrieg
17. 15 - Jemand wie Nordstern
18. 16 - Huch, der Clan existiert ja auch noch!
19. 17 - Sie werden wiederkommen
20. 18 - Manchmal kennen sie dich besser als du selbst
21. 19 - Tolle Freunde
22. 20 - Eine gute alte Freundin
23. 21 - Stille Nächte
24. 22 - Nachtpatroullie
25. 23 - Kampftraining
26. 24 - Jäger der Nacht
27. 25 - Auf der Lauer
28. 26 - Am Quell des Lebens
29. 27 - Kletterpartie
30. 28 - Trau, schau, wem!
31. 29 - Die Dächer der Welt stürzen ein

32. 30 - Was bleibt, sind Freunde im Leben
33. Epilog

Hierarchie

[image]

HaselClan

» HaselClan-Katzen sind nicht bedingungslos loyal, wenn sie an den Entscheidungen einer Anführerkatze zweifeln. Sie glauben an ein Gesetz und den SternenClan. Bei ihnen ist es verboten, dass Anführer Junge haben. Zu ihrem Territorium gehört bevorzugt Laubwald, außerdem ein Teil der Schlangenfelsen, die Schlucht und die Bachquelle an der Grenze. Ihr Lager befindet sich in einem Tal.

Anführerin: Haferstern; kleine, langbeinige sandfarbene Kätzin mit braunen Flecken, grüne Augen

Zweiter Anführer: Ginsterkralle; muskulöser, graubrauner Kater mit dunklen Streifen und wenigen Narben, gelbgrüne Augen - Gefährte von Wunschrose, Vater von Plätscherpfote, Haselpfote, Frostpfote und Hellpfote, Mentor von Tupfenpfote

Heiler: Efeusturm; schwarze Kätzin mit blattgrünen Augen und einem weißem Fleck auf der Brust - auffordernd, mutig, nimmt kein Blatt vor den Mund - Mentorin von Hellpfote

Heilerschüler: Hellpfote; graue Kätzin mit grünen Augen - Schwester von Haselpfote, Frostpfote und Plätscherpfote, Tochter und Abbild von Wunschrose, Schülerin von Efeusturm

Krieger:

Rotfuß; orangener Kater mit roten Pfoten und gelben Augen - Gefährte von Goldstreif, Vater von Langjunges, Kurzjunges, Purpurjunges und Rabenjunges, Mentor von Ahornpfote

Aalschweif; dunkelgrauer Kater mit hellen Längsstreifen auf der Flanke, braungelbe Augen - Mentor von Frostpfote

Gelbkralle; dunkelgraue Kätzin mit gelben Augen - Mentorin von Orkanpfote

Grünnase; hellgrauer, dunkel getigerter, schmalschultriger Kater mit grünen Augen - Mentor von Humpelpfote

Wolfsmond; großer, grauer Kater mit länglicher Schnauze und großen Pfoten, breite Schultern, blaue Augen

Löwenmähne; goldbrauner Kater mit langem Fell am Hals (Mähne) und bernsteinfarbenen Augen, groß und muskulös - Mentor von Haselpfote

Amselflug; edle, schwarze Kätzin mit gelben Augen - Schwester von Dohlenpfiff, Mentorin von Fliederpfote

Bärenbart; dunkelbrauner, massiger Kater mit kleinen, gelben Augen

Flutregen; mattgrauer, langweiliger Kater mit blassblauen Augen

Tümpelblick; braungrauer Kater mit mattgrünen Augen - Mentor von Rosenpfote

Donnerecho; großer, brauner Kater mit wuscheligem Fell und gelben Augen - Mentor von Wieselpfote

Abendröte; schwarzer Kater mit rotem Schimmer und orangenen Augen

Wolkenschleier; weißer Kater mit mittellangem Fell und graublauen Augen, dunkleres Fell im Gesicht - Mentor von Plätscherpfote

Grauteich; dunkelgraue Kätzin mit hellen Pfoten und grünen Augen - Mutter von Orkanpfote, Fliederpfote, Tupfenpfote und Humpelpfote

Königinnen:

Wunschrose; graue Kätzin mit grünen Augen - Gefährtin von Ginsterkralle, Mutter von Hellpfote, Haselpfote, Frostpfote und Plätscherpfote

Goldstreif; gelbe, dunkel getigerte Kätzin mit blauen Augen - Gefährtin von Rotfuß, Mutter von Langjunges, Rabenjunges, Purpurjunges und Kurzjunges

Junge:

Langjunges; orangegelber Kater mit dunklen Streifen und langem Schweif, blaue Augen

Kurzjunges; orangegelbe Kätzin mit dunklen Streife und kurzem Schweif, blaue Augen

Rabenjunges; rotschwarzer Kater mit blaugelben Augen und weißen Pfoten

Purpurjunges; dunkle, rostrote Kätzin mit schwarzen Stellen, blauen Augen

Älteste:

Kleintatze; magere, braune Kätzin mit kleinen Pfoten, gelbe Augen

Glanzrose; rotgoldene Kätzin mit dunklen Streifen, grüne Augen - Mutter von Ahornpfote, Wieselpfote und Rosenpfote

Schüler:

Orkanpfote; sturmgrauer, großer Kater mit blauen Augen - Sohn von Grauteich, Bruder von Fliederpfote, Humpelpfote und Tupfenpfote, Schüler von Geldkralle

Humpelpfote; weißer Kater mit verkrüppelter Vorderpfote und grünen Augen - Sohn von Grauteich, Bruder von Tupfenpfote, Orkanpfote und Fliederpfote, Schüler von Grünnase

Fliederpfote; cremefarbene Kätzin mit blasslila Augen - Tochter von Grauteich, Schwester von Tupfenpfote, Humpelpfote und Orkanpfote, Schülerin von Amselflug

Tupfenpfote; schildpattfarben getupfte Kätzin mit großen, blauen Augen - Tochter von Grauteich, Schwester von Fliederpfote, Orkanpfote und Humpelpfote, Schülerin von Ginsterkralle

Haselpfote; gelbbraune Kätzin mit langem Fell und waldgrünen Augen - Tochter von Wunschrose und Ginsterkralle, Schwester von Frostpfote, Plätscherpfote und Hellpfote, Schülerin von Löwenmähne

Frostpfote; weißer Kater mit blauen Augen - Sohn von Wunschrose und Ginsterkralle, Bruder von Haselpfote, Plätscherpfote und Hellpfote, Schüler von Aalschweif

Plätscherpfote; graubraune Kätzin mit zerzaustem Fell und gelben Augen - Tochter von Ginsterkralle und Wunschrose, Schwester von Haselpfote, Frostpfote und Hellpfote, Schülerin von Wolkenschleier

Ahornpfote; rotbrauner, schlanker Kater mit grünen Augen - Halbbruder von Rosenpfote und Wieselpfote, Sohn von Glanzrose, Schüler von Rotfuß

Rosenpfote; rotbraune Kätzin, dunkel getigert mit blauen Augen - Halbschwester von Ahornpfote, Schwester von Wieselpfote, Tochter von Glanzrose, Schülerin von Tümpelblick

Wieselpfote; schwarzweiß gefleckter Kater mit gelb-grünen Augen, hat sein heißgeliebtes rot-lilafarbenes Bändchen mit kleinen Bildchen am linken Vorderbein - Bruder von Rosenpfote, Halbbruder von Ahornpfote, Sohn von Glanzrose, Schüler von Donnerecho

Einzelläufer:

Dunkelkrähe; dunkel getigerter Kater mit hellblauen Augen

Prolog

[image]

[image]

Eine langbeinige Kätzin trabte gemächlich durch den verschneiten Wald. Sie war allein, denn sie wollte nachdenken. Viel nachdenken.

Der Schnee reflektierte das kalte Sonnenlicht und blendete sie. Reif glitzerte auf den gefrorenen Pflanzen des Waldes. Es herrschte Stille - kein Vogelgesang, kein Rascheln, nichts. Nur das leise Knacken unter ihren Pfoten verriet, dass sich ein Tier über die vereiste Schneedecke bewegte, die verhinderte, dass von ihrem Weg mehr als leichte Pfotenabdrücke übrig blieben.

Die Kätzin folgte zielstrebig einem Weg, der für alle anderen unsichtbar war.

Schließlich gelangte sie an den Rand des Waldes. Vor ihr öffnete sich eine unberührte Schneedecke, die eine Wiese unter sich begraben hatte. Weit und breit war nicht eine Spur von Beute zu sehen.

Ihr dichtes Fell sträubte sich, als ein eisiger Windhauch über sie hinwegfuhr. Das unheimliche Klagen von Eulen ertönte in der Ferne.

Der AhornClan hatte sich nicht ohne Grund aus diesem Gebiet zurückgezogen. Hier lebten und jagten die Feinde - Eulen, Greifvögel aus den nahen Bergen, Schlangen. Sogar Wölfe waren immer öfter gesichtet worden.

Und gerade jetzt, in der Blattleere, waren sie besonders hungrig.

Aber sie hatte keine Wahl. Sie musste zu den Mondfelsen, musste mit den Sternen sprechen! Also trabte sie weiter, den Blick auf die näherkommenden, aufgetürmten silbernen Felsen fixiert. Sie ignorierte die Schreie der Eulen, das ferne Heulen von Wölfen und

das schrille Kreischen von Greifvögeln hoch über ihr. Nur die Schlangen schliefen.

Endlich hatte sie die Mondfelsen erreicht. Sie umrundete das spitze, scharfkantige Minigebirge und kroch dann durch einen dunklen, niedrigen Eingang. Im Inneren der Höhle richtete sie sich wieder auf.

"Ich bin hier, um mit dem SternenClan zu sprechen." Klar und deutlich hallte ihre Stimme in der Dunkelheit, wurde in flüsternden Echos zurückgeworfen, die Unerfahrene wahnsinnig machen konnten - behaupteten die Legenden.

Ihr lief ein eisiger Schauer über den Rücken, als eine kalte Stimme antwortete. "Die Sterne sind bereit. Tritt ein."

Sie ging auf leisen Pfoten an dem alten Wächter vorbei, dessen dunkles, narbenbedecktes Fell mit den Schatten verschwamm, als wäre es sein Zuhause - ein Zuhause, das eine noch viel furchteinflößendere Gestalt verbarg.

Als sie die große Höhle betrat, musste sie geblendet die Augen schließen. Auf einem erhöhtem Stein lag ein funkelnder Diamant, der das einfallende Sonnenlicht in silberblaues Mondlicht verwandelte und es funkelnd an die Wände warf. Katzen schienen umherzuhuschen, aus den Schatten zu tauchen und wieder darin zu verschwinden. Dunkle Silhouetten flackerten über die Wände.

Die Kätzin senkte den Kopf und berührte den Diamanten mit der Nase. Er glühte wie fast erloschenes Feuer, allerdings vor Kälte. Beinahe wäre sie zurückgezuckt. Bleierne Müdigkeit überschattete ihre Aufregung, dann gaben ihre Beine nach und sie fiel in die tiefe Dunkelheit.

An einem silbern glänzendem Teich standen drei Katzen auf einer monderhellten Wiese. Die Sterne schienen durch ihr Fell, sie funkelten, als wäre das strahlende Silbervlies, das klar und überwältigend hoch über ihnen lag, auf sie heruntergefallen.

Die Kätzin ganz links hatte ebenholzfarbenes Fell mit schwarzen Siamabzeichen. Ihre Augen glühten in einem kaltem Blau.

Neben ihr stand ein großer, edler Kater. Sein Fell war cremefarben und mit hellgrauen, braunen und goldenen Schlieren mamoriert. Schattenfarbene Tigerstreifen gliederten seinen Schweif, eine lange Narbe teilte sein Schulterfell am Genick und seine Augen glizerten in unnatürlich bunten Farben wie Nordlichter. Trotz seiner ehrenvollen Erscheinung wirkte er nervös.

Neben ihm stand eine goldene Kätzin mit rot schimmerndem Fell, das von dunkel getigerten, großen Flecken unterbrochen wurde. Ihre Augen leuchteten verschiedenfarbig: eines blau, das andere grün.

Sie warteten stumm, den Blick von den Bildern im Teich abgewandt, bis die sandfarbene Kätzin auf der Wiese vor ihnen auftauchte.

"Was willst du?" wollte die dunkle Kätzin von links wissen.

Die Sandfarbene riss die Augen auf. "Schwarzeibe? Du bist tot?"

"Wie du siehst." Schwarzeibe gähnte.

Die helle Kätzin wich zurück. "Ihr habt...mich erwartet?"

"Das haben wir." Der Kater in der Mitte trat vor, und die sandfarbene Kätzin sog erschrocken die Luft ein. "Nordstern?" Ihr Blick schnellte zu der dritten Kätzin, und sie fauchte.

"Dann bist du also die Mutter seiner Jungen? Ach, ich sollte dir etwas ausrichten - Goldstreif ist enttäuscht, dass ihr sie allein gelassen habt. Euer Sohn hat den Clan verraten, und übrigens, Nordstern, eure Tochter Rostpfote und fünf andere Kriegerinnen suchen nach dir! Warum hast du kein Zeichen geschickt? Und Schwarzeibe, warum bist du hier? Wo sind Tränenglanz, Aschenmond, Klettenhaar, Rostpfote und Pfützennebel?"

"Du meinst - Die Verschollenen?" fragte die Heilerin, Rostpfotes Mutter. Schwarzeibe zischte böse wie eine Schlange. "Du kannst mich ja kaum dafür verantworlich machen, zu sterben." höhnte sie. "Kümmere dich lieber um deine eigenen Probleme! Oder soll ich sagen - dein Problem?"

Die helle Kätzin zuckte zurück. "Ihr wisst es?"

"Nein, du Fuchsherz." schnurrte Schwarzeibe. "Sie wussten es noch nicht - aber jetzt wird wohl eine Ahnung aufkeimen, *Gesetzbrecherin."*

"Ich habe das Gesetz nicht gebrochen!" fauchte die Kätzin. "*Ich* nicht."

"Hört auf!" knurrte Nordstern. Dann wandte er sich an die Sandfarbene. "Geh."

"Genau." Schwarzeibe sah plötzlich sehr interessiert aus. "Da unten im Tal ist gerade eine Chance aufgetaucht, um dein Verbrechen zu vertuschen. Also beeil dich."

"Habt ihr...eine Prophezeiung?" fragte die Kätzin hilflos.

"Eine Prophezeiung, *Haferstern*?" fauchte Schwarzeibe. "Ich prophezeie dir eines: Wenn du aufwachst, wird dir jemand eines deiner Leben nehmen - eins der wenigen, die du noch hast. Und wenn du jetzt nicht gehst, tue ich es."

Haferstern taumelte erschrocken zurück, dann verschwammen die Sterne vor ihren Augen und sie erwachte in der Höhle.

SternenClan eben.

[image]

1 - Große Träume

[image]

"Haseljunges, wach auf! Oder willst du deine Zeremonie verschlafen?"

Die laute, hohe Stimme von Plätscherjunges riss ihre Schwester abrupt aus dem Schlaf.

"Ist die Sonne schon aufgegangen?" fragte die gelb-braune Kätzin erschrocken.

"Es ist sogar schon Sonnenhoch!" kicherte Frostjunges, der gerade von Wunschrose gewaschen wurde.

"Achte nicht auf ihn!" beschwor Helljunges ihre Schwester, die erschrocken aus dem Nest hüpfte. "Die Sonne ist gerade erst aufgegangen."

Eilig putzte Haseljunges sich das zerzauste Fell, bis ihre Mutter zu ihr trat und begann, auch sie gründlich zu waschen. Frostjunges' weißes Fell leuchtete wie Schnee, Helljunges' graues Fell glich so sehr ihrer Mutter, dass Haseljunges sie unwillkürlich als eine Miniversion von ihr sah. Nur Plätscherjunges hatte sich keine Mühe gemacht, ihr graubraunes Fell zu glätten, immer wieder wich sie Wunschrose aus.

"Ich will nicht aussehen wie jemans Schönes, sondern so, wie ich bin!" erklärte sie ernst, woraufhin Frostjunges sich vor Lachen im Sand wälzte, sodass er sich noch einmal waschen musste.

"Wo bleibt ihr denn?" Orkanpfote steckte den großen, hellgrauen Kopf in den Bau. Neben ihm erschien Humpelpfote, dahinter Fliederpfote. Die cremefarbene Kätzin fragte befremdet: "Was ist denn so lustig?"

Frostjunges, der gerade von Wunschrose gewaschen wurde, musterte die jungen Schüler aus großen Augen. "Was macht ihr

hier?"

"Wir sollen euch zum Hochfelsen bringen." antwortete Tupfenpfote. Die schildpattfarbene Kätzin war kleiner als die anderen, so klein, dass Haseljunges sie gar nicht gesehen hatte.

"Du nicht, wir!" knurrte Orkanpfote und rempelte sie an. Fauchend verschwand Tupfenpfote vom Bau. An die Jungen gewandt fügte er hinzu: "Kommt ihr jetzt endlich?"

Neben dem Nest der Jungen drehte sich Goldstreif genervt um. "Müsst ihr so laut sein? Ich will schlafen! SternenClan, ist denn das so schwer!"

Haseljunges trat extra leise auf, als sie hinter Frostjunges und Plätscherjunges herlief, ihre klügste Schwester Helljunges dicht an der Seite.

"Heute werden wir Schüler! Toll, oder?" maunzte Haseljunges, Helljunges schnurrte. "Glaubst du, ich werde Heilerschülerin?" wollte sie wissen.

"Bestimmt! Haferstern muss dich doch gesehen haben, als du Efeusturm geholfen hast." Zuversichtlich rieb sie sich am Fell ihrer Schwester. Helljunges schnippte mit dem Schweif. "Und du?"

"Ich hoffe, dass ich auch Heilerschülerin werde." Sehnsüchtig warf die gelbbraune Kätzin einen Blick auf den Heilerbau. "Ruhe und Frieden und Schlauheit und Kräuter. Was kann es besseres geben?" schwärmte sie.

"Geheimnisse mit Haferstern über das Schicksal des HaselClans..." machte Helljunges weiter.

"Und keine Kater!" kicherten sie gleichzeitig.

Humpelpfote drehte sich zu den beiden Schwestern um und musterte sie aus seinen stechend grünen Augen. "Warum nicht gleich Anführerin werden?" fragte er belustigt. "Einsam und allein im Bau leben, achtmal vom Tode wiederaufstehen, und Geheimnisse sowieso. Und Kater lassen euch dann auch in Ruhe."

"Dürfen Anführerinnen denn keine Gefährten haben?" fragte Haseljunges neugierig.

"Zumindest keine Junge." korrigierte Fliederpfote. "Gefährten dürfen sie haben."

"Ach, das geht schnell." Humpelpfote drehte sich wieder um und setzte seinen Geschwistern nach. Irritiert schauten Helljunges und Haseljunges ihm hinterher, wurden aber abgelenkt, als sie am Schülerbau vorbeikamen. Haseljunges' beste Freunde, Ahornpfote, Rosenpfote und Wieselpfote, traten heraus.

"Gehört nicht ein wenig mehr dazu, Heilerschüler zu werden?" wollte Ahornpfote wissen. Der rotbraune, schlanke Kater war ein wenig älter als Haseljunges und bereits Schüler, aber jünger als Grauteichs Junge Tupfenpfote, Humpelpfote, Fliederpfote und Orkanpfote.

"Kräuterkenntnis? Ein gutes Gedächtnis?" steuerte seine Halbschwester Rosenpfote bei. Die dunkel getigerte, rotbraune Kätzin war gerade aus dem Bau der Schüler gekommen und schloss sich Helljunges, Haseljunges und ihrer Familie an. Ihr Bruder Wieselpfote schnurrte belustigt. "Alles, was unser Haseljunges nicht hat!" stimmte der schwarzweiße Kater zu.

Haseljunges rempelte ihm entrüstet gegen die Schulter. "Klar hab ich das!" fauchte sie belustigt. "Ich kann es mit den besten Heilern aufnehmen!"

Nun sah sogar Helljunges skeptisch aus. Ahornpfote schnurrte. "Mal ehrlich, ich fände es schade, wenn du Heilerschülerin wirst. Dann hängst du nur noch mit Efeusturm und Helljunges ab, teilst mit Haferstern und deinem Vater Geheimnisse und wir müssen sehen, wo wir bleiben!"

"Habt ihr eben Pech!" Haseljunges' grüne Augen glitzerten hochmütig. "Ich werde Heilerschülerin und...basta! Ihr könnt mich ja besuchen kommen, wenn Efeusturm", sie senkte die Stimme, "das alte Ekel, es euch erlaubt."

Die anderen lachten. Haseljunges holte zu Helljunges auf, und

gemeinsam trabten die Schwestern hinter Wunschrose,
Plätscherjunges und Frostjunges her zum Hochfelsen.

2 - Zeremonien ist kein Land, aber eine schwierige Angelegenheit

[image]

Das blasse Licht der Morgensonne erleuchtete die beeindruckenden Felsen, die gerade eine sandfarbene Kätzin erklomm. Ihre braunen Flecken tanzten wie Leopardenabdrücke. Geschmeidig landete sie auf der flachen Spitze des Gesteins. Ein graunbraun getigerter, muskulöser Kater nahm ein wenig versetzt unter einem Vorsprung Platz. Würdevoll ließ Haseljunges' Vater den Blick über die bereits versammelten Katzen schweifen. Als er Wunschrose erblickte, nickte er ihr zu.

"Alle Katzen, die sich bereit fühlen, einer Zeremonie beizuwohnen, mögen sich am Großfelsen versammeln!" Hafersterns klare Stimme hallte in den Bäumen wieder.

Haseljunges sprang auf einen kleinen Stein, um sich umzusehen. Aus dem Heilerbau kam Efeusturm, die sich zu Ginsterkralle auf den Großfelsen gesellte, aus dem Ältstenbau Kleintatze. Glanzrose, die Mutter von Wieselpfote, Ahornpfote und Rosenpfote, stützte die magere Kätzin.

Orkanpfote, Humpelpfote und ihre Schwestern gruppierten sich nahe von Rosenpfote, Wieselpfote und Ahornpfote, das konnte sie noch sehen, aber als dann die Krieger kamen, verlor die gelbbraune Kätzin den Überblick. Auf einmal fühlte sie sich sehr klein. Schnell folgte sie dem Geruch ihrer Familie und fand Wunschrose, an deren Fell sich bereits Frostjunges, Helljunges und Plätscherjunges drängten. Selbst Frostjunges hatte also ein wenig Angst, obwohl er am Abend zuvor sehr selbstbewusst getan hatte.

Inmitten von dem erdrückend langem Herbstfell der Katzen und ihren vielen Stimmen sehnte sich Haseljunges nach der ruhigen Kinderstube zurück, doch als Haferstern um Ruhe bat, lauschte sie

wieder aufmerksam ihren Worten.

"Wir haben uns heute hier eingefunden, um vier junge Katzen aus unserer Mitte zu Schülern zu ernennen, damit sie sich dem Clan als würdig erweisen können." begann die langbeinige Kätzin.

"Plätscherjunges!"

Haseljunges' zerzauste, graubraune Schwester trat vor. Haseljunges schähmte sich für sie, aber gleichzeitig bemerkte sie die Ähnlichkeit zwischen Ginsterkralle und seiner Tochter.

"Plätscherjunges, du bist nun sechs Monde alt und es ist an der Zeit, um mit deiner Ausbildung zu beginnen. Von diesem Tag an, bis diese Schülerin sich ihren Kriegernamen verdient hat, wird sie Plätscherpfote heißen. Ich bitte den SternenClan, über diese Schülerin zu wachen, bis sie in ihren Pfoten die Kraft und den Mut eines Kriegers findet."

Haferstern schnippte mit dem Schweif und winkte einen der Krieger heraus. Haseljunges erkannte den weißen Kater mit dem mittellangem Fell und dem maskenartigem, dunklen Fell um die Schnauze - es war Wolkenschleier.

"Wolkenschleier und Plätscherjunges? Das wird spannend!" flüsterte sie Helljunges zu. "Plätscherpfote!" korrigierte Helljunges schnurrend.

"Wolkenschleier, nachdem du Abendröte erfolgreich ausgebildet hast, bist du jetzt bereit, um wieder einen Schüler auf dem Weg zum Krieger zu begleiten. Du wurdest von Echoschweif hervorragend ausgebildet - der HaselClan trauert noch immer um seinen erfolgreichen Krieger - und du hast bewiesen, dass du stark und mutig bist. Du wirst der Mentor von Plätscherpfote sein und ich bin davon überzeugt, dass du dein Wissen an sie weitergeben wirst."

Der weiße Kater trat vor und berührte Plätscherpfotes Schnauze mit seiner. Stolz reckte sich die kleine Kätzin, um die traditionelle Berührung erfolgreich auszuführen.

"Plätscherpfote! Plätscherpfote!" riefen Ahornpfote und Wieselpfote,

und der Clan stimmte mit ein. Haseljunges schnurrte laut, auch Wunschrose sah stolz ihrer Tochter nach, als diese sich zu Ahornpfote, Rosenpfote und Wieselpfote gesellte und von ihnen schnurrend begrüßt wurde.

Haferstern wartete, bis der Clan sich beruhigt hatte, dann rief sie den nächsten auf.

"Frostjunges!"

Haseljunges' weißpelziger Bruder trat vorsichtig vor, bis er vor dem Felsen stand und zu Haferstern emporblickte, die eine halbe Baumlänge über ihm trohnte.

"Frostjunges, du bist nun sechs Monde alt und es ist an der Zeit, um mit deiner Ausbildung zu beginnen. Von diesem Tag an, bis dieser Schüler sich seinen Kriegernamen verdient hat, wird er Frostpfote heißen. Ich bitte den SternenClan, über diesen Schüler zu wachen, bis er in seinen Pfoten die Kraft und den Mut eines Kriegers findet."

Dann hob sie den Kopf und ließ den Blick suchend über die Krieger schweifen. Verwirrung machte sich in ihren Augen breit. Sie setzte sich auf und tauschte leise einige Worte mit Ginsterkralle, der davonsprang, bevor sie sich wieder dem Clan zuwandte.

"Frostjunges, Aalschweif wird dein Mentor sein." Sie zögerte, während im Clan Getuschel laut wurde. Wo blieben die traditionellen Worte?

"Er ist aber nicht da."

Schweigen folgte auf Hafersterns Worte. Dann breitete sich das Murmeln aus wie eine Welle. "Ob er abgehauen ist?" wisperte Humpelpfote.

"Blödsinn!" fauchte Wieselpfote. "Es muss irgendwas passiert sein!"

Wie recht er doch hatte.

3 - Blutiges Geheul

[image]

Ein lauter Schrei aus dem Wald unterbrach sämtliche Spekulationen. Blitzschnell wandten alle ihre Köpfe und schauten nach oben, zum Rand des flachen, kleinen Tales, in dem sich das Lager des HaselClans befand. Bei dem Geheul, das nun mehrstimmig erscholl, lief Haseljunges ein eisiger Schauer über das dichte Fell.

Plötzlich krachten Äste und ein dunkelgrau-weiß gestreifter Kater taumelte aus dem Brombeerwall, der das Tal begrenzte. Sein Fell war blutig und zerfetzt, und seine Mühen, das Gleichgewicht zu halten, vergeblich. Noch während Haferstern "Aalschweif!" schrie, verlor der Kater den Halt und fiel hinunter. Haseljunges hörte, wie Wieselpfote scharf einatmete, als Aalschweif auf dem Boden zusammenbrach.

Als Efeusturm bei ihm angelangte, mühte er sich, auf die Pfoten zu kommen. Haferstern sprang von ihrem Felsen. "Was ist passiert?" fragte sie hastig.

Doch das Geheul und die dunklen, großen Silhouetten am Himmel erklärten alles.

Wölfe.

Ein Gewusel wie in einem Bienenstock brach los. Ginsterkralle, woher auch immer er aufgetaucht war, erklomm den Hochfelsen und schrie: "Alle Schüler zu ihren Mentoren! Bewacht die Kinderstube, die Anführerin, die Heiler und die Ältesten! Unser Lager ist von Wölfen umzingelt!"

Haseljunges wurde von ihrem Stein gerempelt und fiel inmitten von tausenden Pfoten, die hastig hin- und herliefen. Sie sah sich angstvoll nach Wieselpfote, Rosenpfote und Ahornpfote um, doch ihre Freunde waren dem Befehl des zweiten Anführers gefolgt und liefen mit Donnerecho, Rotfuß und Tümpelblick auf die Kinderstube

zu, um die trächtige Baugefährtin ihrer Mutter, Goldstreif, zu bewachen.

Plätscherpfote und Wolkenschleier waren nirgens zu sehen, aber Haseljunges sah Frostpfote, der die Nase in den Pelz seines Mentoren drückte, bis Efeusturm ihn wegschob. Als sie Helljunges' Schweifspitze im Heilerbau verschwinden sah, folgte sie ihrer Schwester.

Mittlerweile hatten die Krieger sich gruppiert - Gelbkralle, Grünnase, Ginsterkralle und Amselflug versuchten, mit Orkanpfote, Humpelpfote, Tupfenpfote und Fliederpfote, die Wölfe anzugreifen. Rotfuß und Tümpelblick bewachten mit Ahornpfote und Rosenpfote die Kinderstube, Plätscherpfote und Frostpfote halfen Efeusturm, Aalschweif in den Heilerbau zu bringen. Wolkenschleier, Löwenmähne, Donnerecho und fünf weitere Krieger traten ebenfalls den Wölfen entgegen, die noch immer am Talrand verharrten. Gruselige Stille lag über dem Tal, nachdem das Wolfsgeheul verklungen war.

Dann trat der größte der Wölfe, ein schwarzer Rüde, wie Haseljunges' Blick von dem Heilerbau herausfand, vor. Er jaulte den anderen etwas zu - Haseljunges zählte fünf von den grauen, mageren Feinden - und die Wölfe jagten die Abhänge hinab. Wütendes Katzengeschrei vermischte sich mit schaurigem Wolfsgeheul, als die Krieger auf ihre viel größeren Gegner losgingen.

Verängstigt kroch Haseljunges tiefer in die dunkle Höhle, bis sie beinahe über etwas gestolpert wäre, das sich als Aalschweifs Schweif entpuppte.

"Was machst du hier, kleine Schülerin?" fragte Efeusturm scharf. Die schwarze Kätzin trat aus den Schatten hervor, als wären sie ihr Zuhause. Erschrocken sprang Haseljunges zurück.

"Ich-ich bin keine Schülerin!" entgegnete sie nervös. "Die Zeremonie wurde unterbrochen, weil-"

"Ich weiß." knurrte Efeusturm. Ihre grünen Augen schienen im spärlichem Licht zu leuchten. "Aber du hast hier nichts zu suchen!"

"Aber hier sind meine Geschwister!" Kühn legte Haseljunges die Ohren an und wies mit dem Schweif auf Helljunges, Frostpfote und Plätscherpfote, die ein wenig verloren herumstanden.

"Helljunges hilft mir, die beiden Schüler haben Aalschweif getragen, sie sind zu jung, um schon mitzukämpfen. Du solltest zu deiner Mutter gehen." Die schwarze Kätzin schnippte mit dem Ohr in Richtung Bauausgang, wo Kampfgeheul ertöhnte.

"Aber ich will auch helfen!" fauchte Haseljunges verzweifelt. Sie hatte Angst, hinauszugehen und vielleicht Wunschrose tot vorfinden. Lieber ertrug sie die Launen von Efeusturm, als sich in die Schlacht zu wagen! Doch Efeusturms Auftrag ließ ihr nichts anderes übrig.

"Dann geh hinaus und halte Ausschau nach verletzten Kriegern. Und jetzt hör auf, mich von meiner Arbeit abzuhalten." Abgelenkt suchte Efeusturm nach den passenden Kräutern für Aalschweif, der sich stöhnend in seinem Mooslager herumwälzte. Helljunges brachte unter den anerkennenden Blicken eine Kapsel mit Mohnsamen. Neidisch schaute Haseljunges zu, dann hüpfte sie zum Eingang und lugte aus dem Felsenloch.

Dank der Überzahl der Katzen sah es gar nicht so schlecht aus, wie sie befürchtet hatte. Je drei Krieger nahmen sich einen Wolf vor, viele von Schülern unterstützt. Rotfuß, Bärenbart und Tümpelblick rangen mit einem struppigem Wolf vor der Kinderstube, einen zweiten vertrieben Goldstreif und Wunschrose, gemeinsam mit den Schülern der beiden Krieger.

Gelbkralle, Donnerecho und Grünnase bearbeiteten einen weiteren, der Humpelpfote zu Boden geworfen hatte. Orkanpfote verbiss sich in seinem Vorderbein, bis sein hundeartiger Gegner aufjaulte.

Tupfenpfote kauerte zitternd neben einem totem Wolf, ihre Mutter Grauteich und ihre Schwester Fliederpfote redeten auf sie ein. Amselflug sah sich mit blitzenden Augen um, bereit, sich auf den nächsten Gegner zu sürzen.

Wolkenschleier und Löwenmähne, die besten Krieger des Clans, kämpften gemeinsam gegen besonders riesigen Wolf, auf dessen

Rücken Wolfsmond kauerte. Der Wolf hattesich in Flutregens Hinterbein verbissen, und nun zerkratzte der graue Krieger ihm die Schultern.

Abendröte schleppte sich mit gesträubtem Fell über das Schlachtfeld, Blut verklebte seine Flanken. Haseljunges rannte auf ihn zu.

"Soll ich dich zu Efeusturm bringen?" fragte sie den jungen Krieger.

"Nein, es geht schon." Abendröte schnurrte rau. Erschöpft stupste er das Junge an. "Solltest du nicht bei Wunschrose sein? Du bist doch eines ihrer Jungen, nicht wahr?"

"Ich helfe Efeusturm!" entgegnete Haseljunges stolz. "Ich soll die verletzten Krieger zu ihr bring-" Ihre Antwort wurde von einem lautem Kreischen unterbrochen.

Ineinander verkrallt rollten Ginsterkralle und der schwarze Leitwolf aus dem Anführerbau. Der getigerte Kater wand sich geschmeidig wie eine Schlange aus dem Griff seines Gegners und zerkratzte ihm das Bauchfell. Wütend schnappte der Wolf nach Haseljunges' Vater, dessen Fell bereits von Biss- und Kratzspuren übersäht war, sprang auf und drückte ihn mit seinen mächtigen Pranken zu Boden. Ginsterkralle rammte ihm die Pfoten gegen den Brustkorb, sodass der magere Wolf abgelenkt wurde, dann rollte er sich geschickt auf die Pfoten und tauchte unter dem nächsten Hieb weg. Er sprang auf den Rücken des Wolfes, krallte sich mit aller Macht fest und jaulte: "Dieser Wolf hat unserer Anführerin eines ihrer Leben genommen!"

4 - Blut, so viel Blut

[image]

Wütende Schreie erschollen im Tal. Einige Krieger, die ihre Feinde offenbar besiegt oder verjagt hatten, stürmten hinzu, um den Leitwolf anzugreifen. Amselflug war darunter, aber auch Löwenmähne, Donnerecho und einige andere, die Haseljunges in dem Wirbel aus Fell nicht erkennen konnte, genau wie den schwarz Pelz des Leitwolfes, der nun unter wütenden Katzen begraben wurde.

Abendröte hastete an Haseljunges vorbei in den Heilerbau, er hinterließ eine Blutspur. Haseljunges betrachtete sie angstvoll, als sie von jemandem beiseitegestoßen wurde.

"Pass auf!"

Ahornpfote stand plötzlich neben ihr, das rotbraune Fell gesträubt. Ein langer Kratzer prangte auf seinem Rücken, aber in seinen grünen Augen sprühte Kampfeslust. Ein Wolf stand ihm gegenüber, schon übel zugerichtet, aber mit neu entfachtem Mut im Angesicht des einfachen Opfers, das ein Katzenschüler wie Haseljunges' rotbrauner Freund abgab. Er griff den Schüler an und nagelte ihn am Boden fest, bereit, mit seinen mächtigen Fängen dessen Kehle zu zerfetzen. Ahornpfote wehrte sich fauchend, aber er hatte kaum eine Chance, so allein gegen den mächtigen Gegner.

Erschrocken suchte Haseljunges nach Hilfe, aber dann war plötzlich Haferstern neben ihr. Die Anführerin blutete aus einer tiefen Wunde an der Flanke, aber sie sah grimmig entschlossen aus, wie sie, ohne eine Notiz von dem Jungen zu nehmen, das eigentlich nichts auf dem Schlachtfeld zu suchen hatte, auf den Wolf zuschlich wie auf leichte Beute.

"Ich könnte ein neues Wolfsfell als Nest gebrauchen!" knurrte sie, dann ging sie mit mächtigen Schlägen auf Ahornpfotes Angreifer los und grub ihre Krallen in sein Fell. Knurrend ließ der Wolf von Haseljunges' Freund ab, um die Anführerin von seinem Rücken zu

schleudern. Haferstern kam auf allen vier Pfoten auf und stürzte sich wieder in den Kampf.

Haseljunges half dem Schüler auf. "Alles in Ordnung?" fragte sie ängstlich.

Ahornpfote stupste sie mit der Schnauze an. "Natürlich, Kleine. Du solltest aber in Zukunft aufpassen. Am besten, du bringst dich in Sicherheit. Hat Haferstern eigentlich wirklich gesagt, dass sie ein Wolfsfell als Nest benutzen will?" fragte er belustigt.

"Das hast du gehört?" Haseljunges lauschte, um einen Wolf zu hören, falls ihr wieder einer auflauerte. "Sie meint es bestimmt nicht ernst."

Ahornpfote nickte ihr abgelenkt zu, dann verschwand er wieder im Getümmel. Haseljunges kam sich auf einmal sehr jung vor, obwohl sie eigentlich heute eine Schülerin geworden wäre. Sie schlich, dicht an die großen Steine vor den Abhängen gedrängt, auf den Heilerbau zu, als ein Schrei aus dem Ältestenbau hallte. Erschrocken machte sie einen Satz nach vorn, dann rannte sie los, auf Deckung bedacht.

Sie kam an zwei Wolfsleichen vorbei, ein dritter sackte gerade unter Rotfuß', Gelbkralles und Tümpelblicks Krallenhieben zusammen. Humpelpfote hinkte mit blutigem Fell an ihr vorbei, gestützt von Fliederpfote und Orkanpfote. Wunschrose überquerte eilig die Tallichtung in Richtung Heilerbau, obwohl sie relativ unverletzt davongekommen war, doch Haseljunges blieb nicht stehen, um sich über das Verhalten ihrer Mutter zu wundern.

Aus dem Eingang des Ältestenbaus, ein offensichtliches Loch in einem großem, umgestürztem Baum, trat ein Wolf. Seine Pranken waren blutverschmiert, viele Kratzer prangten auf seinen Flanken. Er sah sich nicht um, beachtete die junge gelbbraune Kätzin auch gar nicht, sondern erklomm den Abhang mit Leichtigkeit und verschwand im Wald. Haseljunges stürzte in den Bau.

Auf dem Boden lag Glanzrose, sie schien bewusstlos zu sein, atmete aber gleichmäßig. Ihr goldrotes Fell war blutig, aber die junge Kätzin konnte keine Verletzungen erkennen. Neben ihr kauerte

Wieselpfote. Der schwarzweiße Schüler presste seine Schnauze in das Fell seiner Mutter. Hinter ihm ließ sich Kleintatze schwer atmend in ihr Nest fallen.

"Gut, dass du kommst, kleine Schülerin."

"Ich bin noch keine Schülerin" wagte Haseljunges einzuwenden. Kleintatze schnaubte missbilligend. "Egal. Du musst Efeusturm holen. Schnell."

"Aber warum?" fragte Haseljunges verwirrt. Kleintatze schnippte mit dem Schweif. "Schau dir ihr Gesicht an."

Ängstlich tappte Haseljunges neben Wieselpfote. Ihr Freund nahm keine Notiz von ihr, er hatte die Augen geschlossen. Sein Körper zitterte wie Espenlaub im Wind. Blut bedeckte die Pfoten, auch sein Fell war blutverklebt, aber er nahm keine Notiz davon.

Als sie Glanzroses Gesicht sah, stellte sich ihr Fell auf. Sie würgte. Erschrocken, vielmehr angeekelt wich sie zurück.

Glanzroses Augenhöhlen waren leer, voller Blut.

Der Wolf hatte ihr die Augen ausgekratzt.

5 - Haben die einen Lehrgang veranstaltet?

[image]

Ohne ein weiteres Wort stürzte Haseljunges aus dem Ältestenbau und rannte über die Tallichtung. Wolken jagten über den Himmel, der Wind frischte auf und trug ihr den Blutgeruch entgegen. Der schwarze Leitwolf schleppte sich gerade den Hang hinauf, von Wunden übersäht, aber immerhin war er mit seinem Leben davongekommen, auch wenn es den Katzen, die Haferstern unten zurückhielt, offenbar nicht leicht gefallen war, ihn gehen zu lassen.

Ein toter Wolf lag in der Nähe der Kinderstube herum. Vor dem Heilerbau scharten sich verletzte Katzen. Alle anderen Wölfe waren bereits verschwunden.

Haseljunges ließ ihren Blick oberflächlich über die verletzten Katzen schweifen, die nur widerwillig Platz machten. Keine von ihnen war so schlimm verletzt, dass Efeusturm sie Glanzrose hätte vorziehen müssen. Stolpernd erreichte sie schließlich den Eingang der Höhle und tauchte in die kühle Dunkelheit voller Gerüche und Ruhe ein.

"Haseljunges?" Wunschrose, die gerade vorbeieilte, blieb aprupt stehen. "Wo warst du denn nur die ganze Zeit? Ich habe mir furchtbare Sorgen gemacht!" Sie leckte Haseljunges über die Stirn. "Alles in Ordnung?"

"Ja, mir geht es gut!" Die junge Kätzin tauchte unter ihrer Mutter weg. Sie fühlte sich seltsam ruhig, obwohl noch immer der Geruch nach Blut in der Luft hing, wenn auch hier von Kräuterduft überdeckt. "Aber Glanzrose wurde...ganz schlimm verletzt. Ich soll Efeusturm holen."

"Was ist mit Glanzrose los?" fragte die schwarze Heilerin, die hinter Wunschrose auftauchte. Ihre Stimme klang durch die Kräuter in ihrem Maul ein wenig undeutlich.

"Ein Wolf hat...hat..." Haseljunges zitterte. Ihr Fell sträubte sich, als sie versuchte, die schrecklichen Bilder zu verdrängen, die über ihr hereinbrachen. Besorgt kauerte Efeusturm sich vor sie. "Was ist passiert, Kleine?" Sie drehte sich zu den Katzen weiter im Bau um. "Helljunges, kannst du mir ein bisschen Baldrian für deine Schwester bringen?"

Helljunges kam mit einem Blatt im Maul auf sie zu und gab es ihr zu essen. Haseljunges wurde ruhiger, während Wunschrose hinter ihr nervös den Boden mit ihren Pfoten knetete. "Efeusturm, Goldstreifs Junge!" erinnerte sie die Heilerin, die ihr beruhigend zunickte. "Einen Moment noch."

Goldstreifs Junge kommen ausgerechnet jetzt? fragte sich Haseljunges erschrocken. Schnell beantwortete sie Efeusturms Frage, die noch immer in der Luft hing.

"Ein Wolf hat Glanzrose die Augen ausgekratzt. Kleintatze hat gesagt, ich soll dich holen."

Efeusturm sog scharf die Luft ein und erhob sich. Für einen Moment wirkte sie furchtbar müde und alt. "Wird Zeit, dass ich...Haseljunges, willst du mir helfen?"

"Gern!" Vor Freude machte Haseljunges einen kleinen Hüpfer.

"Gut. Dann erkläre deiner Schwester schnell, was passiert ist, und lass dir von ihr die Kräuter geben. Ich schaue nach Goldstreif, wir treffen uns dann bei Glanzrose. Verbummle dich nicht! Der Blutverlust ist gefährlich."

"Geht klar!" Haseljunges hopste in die Höhle hinein zu Helljunges, die gerade die Wunden von Abendröte mit einem Moospatt wusch. Neidisch sah sie einen Augenblick lang zu, dann erzählte sie ihrer Schwester, was passiert war, während Abendröte mit frisch behandelten Wunden aus dem Bau schlüpfte. Am Eingang sprach Efeusturm mit den wartenden Kriegern, bevor sie hinaushuschte. Wunschrose folgte ihr wie ein besorgter, grauer Schatten.

Helljunges sprang davon und kehrte wenig später mit einer maulvoll Kräutern zurück. Beesorgt musterte sie Haseljunges. "Geht

es dir irklich gut? Das muss schlimm gewesen sein..."

"Klar geht es mir gut!" entgegnete Haseljunges eine Spur heftiger, als sie gewollt hatte. "Ich will Heilerschüler werden, als solche hält man das aus!" Schnell nahm sie die Kräuter entgegen, um nicht noch großspuriger zu klingen.

"Sag Efeusturm, dass es nur wenig Schöllkraut ist! Und die Himbeerblätter hat sie ja schon. Studentenblume habe ich auch mit dazugetan, damit sich nichts entzündet." richtete Helljunges ihr noch im davongehen aus.

Was haben die während der Schlacht denn gemacht? Einen Lehrgang? fragte sich Haseljunges eifersüchtig. *Aber Efeusturm hat mich gebeten, ihr zu helfen! Und Helljunges muss nur Spinnweben auf die Kratzer machen. Das kann ja jedes Junges!* tröstete sie sich, als sie an Frostpfote, der an Aalschweifs Nest stand, vorbeischlüpfte.

Draußen auf der Lichtung war es ruhiger geworden. Amselflug, Wolfsmond und Grauteich hievten den toten Wolf den Abhang hinauf, um ihn außerhalb des Lagers zu vergraben. Ihnen folgten Fliederpfote und Rosenpfote, die beide so gut wie keine Verletzung davongetragen hatten.

Haseljunges überquerte die Lichtung und trat dann in den Ältestenbau ein, wo sie bereits von Efeusturm erwartet wurde. Die schwarze Kätzin war damit beschäftigt, Glanzroses Atmung zu kontrollieren. Wie eine Statue stand Wieselpfote danneben, den Blick auf das Fell seiner Mutter gerichtet, aber er schien ganz weit weg zu sein. Haseljunges stupste ihn an, aber er reagierte nicht, also schob sie ihn ein wenig zur Seite, um Efeusturm die Kräuter zu geben.

"Ich soll dir von Helljunges ausrichten, dass..." Fieberhaft suchte sie nach Helljunges' Anmerkungen, "dass es nur wenig Schöllkraut ist und du die Himbeerblätter ja schon hast. Und die Studentenblume, weil...damit es sich entzündet? Nein, Blödsinn. Es soll sich ja nicht entzünden-"

"Schon gut." Efeusturm schnurrte belustigt. "Du hast dir Mühe gegeben. Schaust du bitte nach Goldstreif? Wunschrose ist bei ihr.

Ich würde dir nur gern den Anblick ersparen...du weißt schon." Sie wies auf Glanzroses Gesicht, das mittlerweile, von Blut gesäubert, noch schrecklicher wirkte. Haseljunges wandte eilig den Blick ab. Eigentlich wollte sie protestieren, aber dann blieb ihr nichts anderes übrig. "Mach ich."

"Nimmst du bitte Wieselpfote mit? Er braucht Ablenkung." Efeusturm stupste den schwarzweißen Kater an, der endlich aus seiner Erstarrung erwachte und Haseljunges widerspruchslos folgte.

"Er soll heute abend in meinem Bau vorbeikommen, dann gebe ich ihm ein wenig Geißfuß und vielleicht ein paar Mohnsamen!" rief Efeusturm ihnen hinterher.

6 - Kämpfen macht hungrig

[image]

Haseljunges lief aus dem Ältestenbau, Wieselpfote folgte ihr. Obwohl es Haseljunges vorkam, als wäre eine Ewigkeit vergangen, seit die Zeremonie von Wölfen gestört wurde, war Sonnenhoch gerade erst vergangen. Die Wölfe waren weggeschafft, die Gruppe an Katzen, die den letzten trug, verschwand gerade im Wald.

Ginsterkralle rief die Katzen mit den kleinsten Verletzungen - Wolkenschleier, Rotfuß und Orkanpfote - zu sich, um jagen zu gehen. Haferstern saß auf dem Großfelsen in der Sonne und betrachtete nachdenklich den Clan, die verbundene Wunde hinter dem Schweif verborgen. Abendröte döste in der Sonne. Gelbkralle und Grünnase tauschten sich über den Kampf aus, während Löwenmähne, Bärenbart, Ahornpfote und Donnerecho noch vor dem Heilerbau warteten.

Haseljunges erinnerte sich an Humpelpfotes blutverschmiertes Fell und Flutregens Bisswunde am Bein, aber als sie die beiden Kater nirgendwo sah, ging sie davon aus, dass sie sich bereits während des Kampfes in den Heilerbau begeben hatten.

Wieselpfote blieb stehen und zupfte an dem Bändchen an seinem Vorderbein, da es ein Stückchen nach unten gerutscht war. Der Kater selbst hatte keine Verletzungen.

"Was hast du eigentlich während dem Kampf gemacht?" wollte Haseljunges wissen, während sie der Kinderstube immer näher kamen. "Geschlafen?"

Entrüstet funkelte Wieselpfote sie an. "Nein, dein Vater hat mich in den Wald geschickt, ich sollte herausfinden, woher die Wölfe kamen."

"Aber das ist doch gefährlich!" Erschrocken blieb die Kätzin stehen, um ihn zu mustern. "Und dir ist nichts passiert?"

"Nein, gar nichts. Ich gehe ihm aber jetzt Bericht erstatten, bin noch nicht dazu gekommen." verabschiedete sich der Schwarzweiße und lief der Jagdpatrouille hinterher. Haseljunges schnurrte zufrieden. Er war abgelenkt. Dann betrat sie die Kinderstube.

Goldstreif lag vor Schmerzen stöhnend in ihrem Nest, Wunschrose redete beruhigend auf sie ein. Ansonsten war noch nichts passiert, also verließ Haseljunges den Bau wieder, um Efeusturm Bericht zu erstatten, der sie auf halbem Weg in die Pfoten lief.

"Wie geht es Goldstreif?" wollte die Heilerin wissen.

"Wie geht es Glanzrose?" fragte Haeljunges gleichzeitig. Efeusturm schnurrte belustigt. "Es geht ihr gut, sie schläft." Sie seufzte. "Das wird morgen schlimm, wenn wir ihr erklären müssen, warum sie nichts mehr sieht. Kleintatze ist bei ihr."

"Goldstreifs Junge sind noch nicht da." erzählte Haseljunges. Dann folgte sie der schwarzen Kätzin neugierig zur Kinderstube. Efeusturm musterte Goldstreif, dann wandte sie sich an die gelbbraune Fast-Schülerin. "Haseljunges, tust du mir einen Gefallen?"

"Klar!" Haseljunges schnurrte.

"Dann bleib hier. Wenn Goldstreifs Junge kommen, rennst du zu mir und gibst Bescheid. So kann ich mich um die restlichen Krieger kümmern, die deine Schwester Helljunges nicht geschafft hat. Geht das?"

"Natürlich." Haseljunges setzte sich gehorsam neben ihre Mutter und ringelte den Schweif über die Pfoten. Efeusturm nickte den beiden zu, dann verließ sie den Bau.

Haseljunges genoss es, von Wunschrose gewaschen zu werden, während Goldstreift ruhiger wurde und schließlich eindöste. Offenbar hatten es die Jungen doch nicht so eilig.

Wunschrose erzählte gerade, wie sie mit Goldstreif einen Wolf in die Flucht geschlagen hatte, als die goldene Kätzin sich herumrollte und ihre Freundin bat, ihr eine Maus zu bringen.

"Kämpfen macht hungrig, nicht wahr?" schnurrte sie Haseljunges an, als ihre Mutter nach draußen verschwand.

"Weiß ich nicht." antwortete Haseljunges. "Ich hab ja nicht gekämpft."

"Ich weiß." Goldstreif erhob sich und beugte sich vor. "Hast du Rotfuß gesehen?" fragte sie unruhig.

Haseljunges überlegte, dann erinnerte sie sich. "Ja, klar. Es geht ihm gut, er ist mit Ginsterkralle, Wolkenschleier und Orkanpfote jagen gegangen. Warum?"

"Er ist mein Gefährte." schnurrte Goldstreif beruhigt. Dann wurde ihr Blick ein wenig traurig. "Aber jetzt wird er die Geburt seiner Jungen verpassen!" Als hätten diese nur auf ein Stichwort gewartet, krümmte sie sich unter einer Schmerzwelle zusammen. Haseljunges trat zurück und musterte die Freundin ihrer Mutter besorgt. "Soll ich Efeusturm holen?"

"Ja, bitte." japste die goldene Kätzin. "Kannst du dann vielleicht Rotfuß zurückholen?"

"Ich kann es versuchen." antwortete Haselpfote eilig, dann schlüpfte sie aus dem Bau und rannte, so schnell ihre kleinen Pfoten sie trugen, zu Efeusturms Bau.

Die schwarze Kätzin deckte gerade Ahornpfotes Kratzer mit einer Spinnwebe ab. Als Haseljunges' rotbrauner Freund aus dem Bau trat, nicht, ohne ihr noch einen freundlichen Blick zu zuwerfen, wandte die kleine Kätzin sich an Efeusturm. "Die Jungen kommen!"

Efeusturm nickte ihr zu, dann suchte sie ein Bündel Kräuter zusammen und verließ den Bau. Haseljunges lugte kurz Helljunges über die Schulter, die ein paar Spinnweben von ihrer Pfote wickelte und verstaute, dann rannte sie nach draußen, wo sie Rosenpfote in die Pfoten lief, die gerade aus dem Ältestenbau kam.

7 - Der Wald vor lauter Bäumen

[image]

Ihrer Miene nach zu urteilen war die rotbraun Getigerte gerade bei ihrer Mutter gewesen. Als sie Haseljunges erblickte, hellte sich ihr Gesicht auf. "Habt ihr den Kampf gut überstanden?" wollte sie wissen.

"Ja, kein Kratzer. Helljunges und ich haben Efeusturm geholfen, was Frostpfote und Plätscherpfote gemacht haben, weiß ich nicht, aber im Heilerbau habe ich sie nicht getroffen." schnurrte Haseljunges stolz, dann sah sie zum Himmel. Dunkelblaue Wolken ballten sich am Horizont.

"Oh, ich muss los! Goldstreif hat mich gebeten, Rotfuß zu holen. Hast du Ahornpfote gesehen?"

"Nein, du?"

"Nur kurz, vorm Heilerbau. Vielleicht triffst du ihn ja noch."

"Ja, ich gehe ihn mal suchen." Rosenpfote machte sich auf den Weg in Richtung Schülerbau. Haseljunges zuckte zufrieden mit dem Schweif. Freunde hin oder her, ihren ersten Ausflug aus dem Lager wollte sie allein erleben. Sie sah sich verschwörerisch um und kletterte dann im Schatten einer großen Eiche den Abhang hinauf.

Er war steinig, aber die bodendeckenden Winden gaben ihren kleinen Krallen genug Halt, um sich hinaufzuziehen. Die Sonne brannte auf ihrem Pelz.

Als sie oben angelangt war, sah sie nicht hinunter, aus Angst, jemand könne sie sehen, sondern tauchte gleich in die wohtuende Kühle des Laubwaldes ein. Alte Blätter raschelten unter ihren Pfoten, ab und zu musste sie sich durch hohes Gras, unbekannte Pflanzen und Sträucher kämpfen. Nachdem sie fast das halbe Tal umrundet hatte, roch sie endlich die Patroullie - Ginsterkralles und Wieselpfotes Geruch konnte sie unter vielen unterscheiden.

Freudig folgte sie den Spuren, die die samtigen, vorsichtigen Pfoten ihrer Clankameraden hinterlassen hatten, durch den Wald, ohne einen Blick auf den Rand ihres Weges zu werfen. Mittlerweile wurde das Unterholz lichter, endlich konnte sie frei und zügig laufen, ohne mit ihrem dichtem Fell hängen zu bleiben. Dennoch versuchte sie, die Spur nicht zu verlieren, was gar nicht so einfach war.

Dass es merkwürdig still geworden war, fiel der Kleinen erst auf, als sie stehen blieb, um den Geruch zu überprüfen. Die Vögel - sangen sie noch? Wo blieb das Rascheln in den Blättern der Bäume? Der Wind ging doch?

In der Ferne rumpelte es. Haseljunges' Magen zog sich schmerzhaft zusammen, als ihr bewusst wurde, wie allein sie eigentlich gerade war. Sie sehnte sich nach ihrer Mutter, Rosenpfote, Ahornpfote und Wieselpfote. Nach Plätscherpfote, Frostpfote und Helljunges. Aber alle waren nicht hier, nur noch der Geruch nach Ginsterkralle, Wolkenschleier, Orkanpfote, Rotfuß und Wieselpfote, ihr Leitfaden in der Wildnis.

Als sie zurücksah, war da nur Wald, überall Bäume, vor ihr, hinter ihr, neben ihr. Selbst über ihr konnte sie nur ein Zipfelchen dunklen Himmel sehen, so hoch waren die Bäume. Der Boden unter ihren Pfoten fühlte sich mittlerweile weicher an, und als sie weiterlief, kam sie an Pflanzen vorbei, die sie noch nie gesehen hatte. Die Luft war warm und feucht, und der Wald lichtete sich. Schließlich hörte sie Stimmen.

"Orkanpfote, du nimmst das Eichhörnchen noch mit. Hallo? Kann jemand vielleicht mal noch die Elster nehmen, oder wollt ihr Beute verschwenden?" Haseljunges ordnete den Klang der Stimme Ginsterkralle zu. Sie sah sturmgraues Fell im dichten Gestrüpp aufblitzen, danneben das schwarzweiße von Wieselpfote und das orangene von Rotfuß. Nur Ginsterkralles Pelz war getarnt, sie hatte keine Ahnung, von wo ihr Vater sprach.

Orkanpfote hatte gerade das ganze Maul voll Beute, als Wieselpfote vorbeikam, ganz in Gedanken versunken. Haseljunges konnte nicht sehen, ob er Orkanpfote irgendwie berührte, aber der ältere Schüler verlor das Gleichgewicht und stolperte in einen Brombeerbusch.

Fauchend ließ Orkanpfote die Beute los und zerrte an den Dornen. "Wieselpfote hat mich geschubst!"

"Hab ich gar nicht!" knurrte Wieselpfote. "Nur weil du immer über deine eigenen Pfoten fliegst, musst du deine Fehler nicht bei mir suchen!"

Leg dich nicht mit Orkanpfote an, Wieselpfote! flehte Haseljunges, aber da schoss der Ältere schon wie ein sturmgrauer Blitz aus den Brombeeren und warf sich auf ihren Freund. Fauchend und kreischend rollten die beiden Schüler über den Waldboden, als Wolkenschleier aus den Büschen trat.

Plätscherpfotes Mentor wartete, bis die Schüler voneinander abließen, um sich mit gesträubtem Fell drohend zu umkreisen, dann sprang er dazwischen. "Hört auf. Jetzt ist nicht die Zeit für Streitereien! Der Clan wartet auf unsere Beute." Der schneeweiße Kater warf den beiden einen respekteinflößenden Blick zu, dann nahm er seine Beute wieder auf und stolzierte zu Rotfuß und Ginsterkralle.

Bei Rotfuß' Anblick fiel Haseljunges aus heiterem Himmel wieder ein, warum sie hierwar. Eilig brach sie durch das Gebüsch und lief auf die Krieger zu. Plötzlich stellte Ginsterkralle sich ihr in den Weg.

"Was machst du hier?" knurrte ihr Vater.

8 - Während einem Gewitter sollte man nicht unter Bäumen stehen

[image]

Aprupt bremste Haseljunges ab, stolperte und fiel auf die große Pfote ihres Vaters, der sie am Nackenfell anhob und wieder hinstellte.

"Goldstreifs Junge kommen! Sie hat mich geschickt, damit ich es Rotfuß sage." erzählte sie ehrlich.

"Und warum hast du keinen Krieger oder wenigstens Schüler gebeten, mitzukommen?" wollte Ginsterkralle wissen, während Rotfuß im Hintergrund aufgeregt aufsprang, seine Beute hinlegte und Wolkenschleier etwas fragte.

"Weil ich das selber kann!" Haseljunges reckte den Hals. "Ich wäre heute Schülerin geworden!"

"Das rechtfertigt nicht, dass-" widersprach Ginsterkralle, wurde aber unterbrochen.

"Lass sie doch." beruhigte Wolkenschleier den zweiten Anführer. "Wo sie doch jetzt hier ist, kann sie Rotfuß' Beute tragen." Der orangene Kater verschwand bereits eilig im Wald.

Ginsterkralle seufzte und hob seine Beute wieder auf. Haseljunges nahm vorsichtig eine Maus und ein Eichhörnchen ins Maul und folgte dem Getigertem in den Wald. Wolkenschleier scheuchte Wieselpfote und Orkanpfote vor sich her, die die Kätzin noch gar nicht bemerkt hatten.

Wieselpfote, im Maul eine Krähe, schloss zu Haseljunges auf, als sie gerade wieder den Wald betraten. "Wo kommst du denn her?" nuschelte er durch die schwarzen Federn.

"Ich habe Rotfuß von Goldstreif Bescheid geben wollen, ihre Jungen kommen bald." nuschelte Haseljunges zurück.

"Ob du heute noch Schülerin wirst?" Wieselpfote sah bedenklich hinauf zum dunklen Himmel. Die Wolken türmten sich hoch am Horizont, unten wurde es schon ganz dämmrig, weil sie jedes Licht zu schlucken schienen.

Als die kleine Kätzin zurücksah, lief ihr ein Schauer über das Fell. Abgestorbene Bäume ragten wie Klauen aus dem moorigem Boden, unheimlich beleuchtet vor dem dunklem Himmel von gezackten Blitzen, die das graue, glatte Fell des Himmels wie Kratzer durchzogen.

"Ich weiß es nicht." Bedrückt lief sie neben ihrem Freund her. "Eigentlich will ich gar nicht mehr Schülerin werden. Alles, wonach ich mich gerade sehne, ist die Wärme der Kinderstube und ein Stück Beute." Dann hellte sich ihr Gesicht auf. "Kann ich die Maus essen?"

"Nein." widersprach Wieselpfote. Er senkte die Stimme. "Auf der Jagd dürfen wir nicht essen, erst, wenn der Clan versorgt ist."

"Dasch gilt auch für disch!" mischte sich Orkanpfote ein. Der sturmfarbene, breit gebaute Kater nuschelte noch stärker als Wieselpfote und Haseljunges zusammen, da er eine Elster, einen Spatz und ein Eichhörnchenexemplar mit besonders buschigem Schweif zu schleppen versuchte.

"Stell dir vor, das weiß ich!" fauchte Haseljunges, die den großspurigen Kater nie hatte leiden können.

"Nicht streiten." besänftigte Wolkenschleier die jungen Katzen, doch seine Worte gingen im beängstigendem Donner unter. Das blendende Weiß der Blitze konnte man selbst durch das dichte Blätterdach erkennen. Erschrocken zuckte Haseljunges zusammen. Wieselpfote blieb stehen und sah beunruhigt nach oben, das Fell gesträubt. Die schwülwarme Luft schen zu knistern.

Wenig später folgte erneut lauter Donner, erste Regentropfen klopften auf den Blättern weit über den Katzen. Es wurden immer mehr, überall tropfte und prasselte es. Der Wind fuhr heulend durch

die Äste und schüttete mehrere Blätter voller Regenwasser über den Katzen aus.

"Beeilt euch!" rief Ginsterkralle, und die Jäger setzten sich wieder in Bewegung. Haseljunges stolperte neben Wieselpfote her, der mit seiner Krähe hinter Ginsterkralle und Orkanpfote hereilte. Wolkenschleier bildete das Schlusslicht, sein weißes Fell leuchtete im schummrigem Wald.

Haseljunges' Fell sog sich immer mehr mit Wasser voll, bis es ihr so schwer vorkam wie ein ganzer Baum. Und noch immer blieb der Wald um sie herum gleich, kein Tal, keine Lichtungen, nichts. Der Regen trommelte auf dem trockenem Boden, alles was nicht versickerte, lief in Bächen einen Abhang hinunter. Die Katzen platschten durch Pfützen, während der kalte Wind ihr Fell zerwühlte und die Luft auffrischte.

Gerade, als der Hügelkamm mit dem Brombeerwall zum Lager endlich in Sicht kam, zerbarst der Himmel in einem ohrenbetäubendem Knall. Ein hochgewachsener Baum, vom Blitz getroffen, loderte hell auf und fiel innerhalb weniger Augenblicke in verkohlte, nasse Splitter auseinander.

Haseljunges fuhr zusammen, machte einen Satz nach vorn - und plötzlich war da kein Boden mehr unter ihren Pfoten.

9 - Irgendwo da draußen

[image]

Erschrocken kreischte die kleine Kätzin auf. Der Wind brauste in ihren Ohren, als sie fiel - und eine Katzenlänge weiter unten inmitten von Windenranken und spitzen Steinen landete. Sie schlug blindlings mit den Krallen um sich, voller Angst, während das Gewitter ungerührt näherkam. Immer kürzer wurde der Abstand von Blitz und Donner, und auch das letzte Blau des Himmels war verschwunden.

Schließlich gelang es Haseljunges beinahe, sich so festzukrallen, dass sie nicht mehr nach unten rollte. Doch dann kullerten wieder Steine unter ihren Pfoten weg und sie fiel auf die Schnauze. Als ein weiterer Donner grollte, gab sie auf und blieb zitternd liegen, an den Boden gepresst und die Krallen in Windenranken verheddert.

So kauerte sie flach am Boden, die Gedanken vor lauter Angst verdunkelt, bis Ginsterkralle, der ihr vorsichtig nachgegangen war, sie am Nackenfell hochhob und auf sicheren Pfoten den Abhang hinunterstieg. Ihre Beute hatte sie irgendwo verloren, aber Wieselpfote schien sie aufgelesen zu haben, denn er legte gerade ein Eichhörnchen, eine Maus und seine Krähe auf den Beutehaufen.

Ginsterkralle lief an ihm vorbei, ohne etwas zu sagen, auf die Kinderstube und Wunschrose zu, die davor saß und mit Plätscherpfote, Frostpfote und Helljunges sprach. Als der muskulöse Vater der vier dazutrat, sahen sie auf.

"Vater!" rief Plätscherpfote aufgeregt.

"Haseljunges!" Besorgt leckte Wunschrose ihrer Tochter über das regennasse Fell, als Ginsterkralle sie absetzte. Haseljunges kuschelte sich an ihre Mutter.

"Wo war sie denn?" wollte die graue Kätzin wissen, als wäre die gelbbraune Kätzin gar nicht anwesend. "Selbst Efeusturm wusste es nicht."

"Goldstreif hat sie zu Rotfuß geschickt." erklärte Ginsterkralle. Wunschrose fauchte.

"Wie unverantwortlich! Sie muss doch wissen, dass es gefährlich ist!" Sie schien jeden Moment in den Bau stürmen zu wollen, als Haseljunges, erschrocken über die Wut ihrer Mutter, aufsah. "Ich wäre aber auch so gegangen." behauptete sie, weil sie nicht wollte, dass Goldstreif Ärger bekam. Sie war müde und wollte nicht, dass es noch Streit gab.

Besänftigend leckte Ginsterkralle seiner Gefährtin über die Ohren. "Es ist doch nichts passiert, sie hat nur einen Schreck bekommen, wegen dem Gewitter. Das ist alles."

"Aber es hätte etwas passieren können!" fauchte Wunschrose, aber die Wut in ihren Augen kühlte ab. Während sie sich mit Ginsterkralle die Zunge gab, wurde Haseljunges von ihren Geschwistern umringt.

Besorgt, aber auch voller unverholener Neugier musterte Plätscherpfote ihre Schwester, so, als wäre es unmöglich, dass sie wohlbehalten und ohne einen Kratzer zurückgekehrt war. "Und dir ist wirklich nichts passiert?"

"Nein, wirklich nichts."

"Wirklich wirklich?"

"Wirklich wirklich!" Stolz hob Haseljunges den Kopf. "Ich bin ganz allein bis zum Moor gelaufen!"

"Wow!" Frostpfote staunte. "Gibt es da wirklich Schlangen? Und Bären? Und Krokodile?"

"Wer hat denn diesen Quatsch erzählt?" fragte Helljunges sarkastisch. "Seit wann gibt es im Moor denn Bären?"

"Spielverderberin!" schnaubte Frostpfote und legte beleidigt die Ohren an. Helljunges fauchte, dann setzte sie sich etwas abseits zu ihrer Mutter.

"Was ist denn mit euch los?" wollte Haseljunges neugierig wissen.

"Ist was passiert, während ich weg war?"

Frostpfote setzte zu einer Antwort an, aber Plätscherpfote unterbrach ihn. "Nicht jetzt!" zischte sie, um dann aprupt das Thema zu wechseln. "Was glaubt ihr, machen die Wölfe jetzt?"

Sofort war Frostpfote abgelenkt. "Rache planen? Das würde zumindest der AhornClan machen!" vermutete er.

Haseljunges beteiligte sich halbherzig mit einem "Vielelicht gehen?" an dem Gespräch, obwohl ihre Gedanken immer wieder bei Helljunges landeten. Was war mit ihren Geschwistern passiert? Sie schüttelte sich und versuchte, auf andere Gedanken zu kommen.

"Sie gehen bestimmt nicht." wisperte Plätscherpfote, und Frostpfote fügte unheilvoll raunend dazu: "Stell dir vor, irgendwo da draußen leben sie, eine blutrünstige Meute, die auf Vergeltung wartet, versteckt in den unendlichen Weiten der Wälder und Moore! Und sie sind nicht allein..."

Die feurigen Strahlen der untergehenden Sonne tauchten Plätscherpfote in goldenes Licht, verwandelten Frostpfotes Pelz in Feuer und tauchten ihre Gesichter in gruselige Schatten.

10 - Und die Schatten werden länger

[image]

"Lasst das!" Haseljunges' Fell sträubte sich. Sie presste die Augenlider zusammen und schüttelte sich unwohl, um die Bilder, die bei den Worten ihrer Geschwister in ihr aufgekeimt waren, zu vertreiben.

Plätscherpfote hob belustigt schnurrend den Kopf, sodass ihre gelben Augen golden strahlten. Frostpfote lachte. "Alles gut, Kleine. Hier im Lager sind wir sicher. Bald bist du außerdem Schülerin und dann kannst du dich gegen die fiesen Wölfe verteidigen!"

"Apropos Schüler!" fiel Haseljunges ein, die sich nun wieder entspannt hingesetzt hatte. "Wie geht es Aalschweif? Habt ihr etwas aus ihm herausbekommen?"

Helljunges spitzte die Ohren. "Hat ihm denn jemand vorgeworfen, dass er die Wölfe hierher gelockt hat?"

"Gut, dass du fragst!" Frostpfote schien vor lauter Mitteilungsdrang sogar zu vergessen zu haben, dass er eben noch sauer auf Helljunges gewesen war. "Er ist den Wölfen auf dem Rückweg zum Lager über den Weg gelaufen, und weil sie ihn verletzt hatten, konnte er nichts anderes tun, als hierherzulaufen, weil es keinen sicheren Rückzugsort gab. Wir sind ja mit ihnen fertig geworden." prahlte er, als ob er alle Wölfe allein besiegt hätte.

"Aber sie haben Schaden angerichtet!" warf Haseljunges bekümmert ein. "Vielleicht wusstet ihr das nicht, aber einer hat Glanzrose die Augen ausgekratzt." Sie schauderte.

Plätscherpfote und Frostpfote starrten sie aus weit aufgerissenen Augen an, nur Helljunges schien bereits Bescheid zu wissen.

Die beiden Schüler bestürmten ihre Geschwister mit fragen, aber

noch ehe Haseljunges auf Frospfotes "Warst du dabei?" und Plätscherpfote "Wie geht es Wieselpfote und Rosenpfote damit?" antworten konnte, trat Rotfuß aus dem Bau, im Maul eine Maus, warum auch immer.

Der orangerote Kater, das Fell in flammenden Abenschimmer getaucht, wirkte so glücklich, dass seine Augen außer sich vor Freude zu strahlen schienen. Als er die jungen Katzen sah, legte er die Beute ab und musterte er sie neugierig. "Was macht ihr denn hier?"

"Reden! Über unsere Heldentaten in der Schlacht. Ach ja, was hast du eigentlich-" plapperte Frostpfote übereifrig, aber da war schon Wunschrose neben ihn getreten.

"Wie geht es Goldstreif?" fragte sie ernst. Ein Schatten huschte über Rotfuß' Miene. "Sie hat drei Junge, es geht ihnen gut, aber sie ist erschöpft. Efeusturm sagt, das ist normal, aber irgendwie..." Sein Blick verlor sich irgendwo zwischen Wunschroses Ohr und dem Wald in der Ferne. "Sie könnte Hilfe gebrauchen."

Wunschrose nickte. "Drei Junge sind wirklich viel. Ich werde später mit ihr und Efeusturm sprechen."

Drei Junge sind viel? Aber sie hat doch selbst vier, und ihr hat niemand geholfen. Nennt man das Freundschaft? Anderen helfen, obwohl einem selbst nicht geholfen wurde? fragte sich Haseljunges, kannte die Antwort allerdings selbst nicht. Verstohlen beäugte sie Rotfuß' Maus, die er offenbar komplett vergessen hatte. "Darf ich die haben?"

Rotfuß warf ihr einen halb abwesenden Blick zu. "Gerne, ich wollte sowieso etwas größeres für Goldstreif und mich holen." Er nickte den Katzen zu, dann ging er zum Frischbeutehaufen und holte zwei Eichhörnchen, die er zurück zur Kinderstube trug.

Kaum war der rote Schweif des jungen Kriegers im Bau verschwunden, verabschiedete sich auch Ginsterkralle. "Ich will noch mit Haferstern sprechen - auch wegen der Zeremonie von Helljunges und Haseljunges." erklärte er sein Verhalten, bevor er sich abwandte und über die Lichtung lief. Wunschrose seufzte,

Haseljunges wurde schon wieder abgelenkt. Da ihr Vater zweiter Anführer hatte, bekam sie ihn selten näher zu Gesicht als auf seinem Platz auf dem Großfelsen, wenn er zum Clan sprach, und so kümmerte sie seine Abwesenheit nicht weiter. Stattdessen verschlang sie hungrig die Maus und schaute geblendet zu, wie die Sonne am Horizont versank.

Ich muss Kleintatze oder Glanzrose mal fragen, wo die Sonne hingeht, wenn es dunkel wird. Wo rollt die goldene, strahlende Kätzin ihren Körper zusammen, um zu schlafen, wenn die Nacht hereinbricht? Der Krallenmond steht schon lange am Himmel, als würde er eine heißgeliebte, doch unerreichbare Gefährtin bestaunen, geblendet und verblassend in ihrem Glanz...

Frostpfote versuchte, unauffällig zu gähnen, während Plätscherpfote aus ihrer Müdigkeit keinen Hehl machte. Haseljunges - die junge Kätzin fühlte sich noch gar nicht müde - sah sich wehmütig um. Lange Schatten breiteten sich im Lager aus, die Sonne war schon fast verschwunden. Die farbigen Pelze der umherlaufenden Krieger wurden zu grauen Silhouetten, Dunkelheit senkte sich über das Lager.

Also war auch dieser aufregende Tag vorbei.

11 - Bei Nacht sind alle Katzen grau

[image]

Haseljunges stand auf der kleinen Anhöhe, wo sich die Kinderstube befand, und betrachtete das Lager. Die Krieger verschwanden im Kriegerbau, bei einigen konnte man selbst aus Entfernung sehen, dass es einen Kampf gegeben hatte. Eine kleine Gruppe für die Nachtpatroullie scharte sich zusammen - Wolkenschleiers leuchtend weißer Pelz oder Rotfuß' rotes Fell war nicht darunter, aber nachts sind alle Katzen eins - grau.

Frostpfote und Plätscherpfote verabschiedeten sich müde. "Bis morgen! Vielleicht können wir dann zusammen im Schülerbau schlafen?" schnurrte ihre Schwester, und Haseljunges fiel ein, dass ihre beiden Geschwister ja gar nicht mehr bei ihnen die Nacht verbrachten.

Helljunges und Wunschrose trotteten bereits in die Kinderstube, während Haseljunges allein in der Dämmerung zurückblieb. Die kleine Kätzin fragte sich, wie es für eine Mutter sein mochte, ihre Kinder Schüler werden zu sehen. War Wunschrose mit Solz erfüllt? Oder traurig? Sie konnte es sich kaum vorstellen, so weit schien die Welt ihrer Mutter von ihrer eigenen, kleinen, entfernt.

Morgen werde ich Schülerin - von Efeusturm. Ihre Miene hellte sich auf und sie begann, leise schnurrend vor sich hin zu träumen. Nein, nicht aus Trotz wollte sie Heilerschülerin werden, sondern, um ihrem Clan zu helfen. Sie wollte Heldentaten vollbringen, ohne verletzt zu werden. Wollte Katzen glücklich machen wie Rotfuß, als bei Goldstreifs Jungen alles gut ging.

Sie wollte mit der unnahbaren Anführerin reden, die so oft aussah, als würde sie ihrem Clan nicht trauen, als würde sie Geheimnisse mit sich herumtragen, die zu schwer für eine Katze waren. Sie wollte der klugen Efeusturm eine würdige Nachfolgerin sein. Wollte den Mondstein sehen. Den SternenClan! Sie wollte Prophezeiungen

hören, die sonst nur der Anführer und der Heiler erfuhren. Sie wollte sie entschlüsseln. Den Clan schützen und bewahren. Ihm nützlich sein, wollte zeigen, dass es eben auch ohne Kämpfe ging.

Sie wollte Katzen, die nicht aus dem Clan stammten, helfen, ohne dafür bestraft zu werden. Sie wollte keine Jungen, keinen Gefährten, niemanden bevorzugen - obwohl Wieselpfote, Ahornpfote und Rosenpfote natürlich trotzdem ihre Freunde sein würden. Sie wollte den SternenClan ehren, ihm dienen aus ganzem Herzen. Sie wollte allen vertrauen und zeigen, dass man auch ihr vertrauen konnte. Sie wollte...

Allein sein? *Heilersein bedeutet Einsamkeit.* Oh, wie sie sich schon jetzt zurücksehnte zu der Zeit, als sie noch als Junge glücklich und zufrieden Moosball gespielt hatten! Als sie eifrig Geschichten von Kleintatze lauschten, vier glückliche Junge - entweder sie mit ihren Geschwistern, oder, noch früher, als Wieselpfote, Rosenpfote und Ahornpfote noch ihre Baugefährten gewesen waren.

Und schon damals hatten sie geträumt - hatten große Träume für die Zukunft gehabt. Und nicht alle hatten sich erfüllt, manchmal hielt das Schicksal - oder der SternenClan - eine andere Zukunft bereit, als sie sich erträumten. *Ist es der Lauf der Zeit, dass alle Jungen auf die Schülerzeremonie zufiebern? Dass jedes Junge vor seiner Ernennung heimlich aus dem Lager geht? Dass Schüler es nicht erwarten können, Krieger zu werden?*

Sie erinnerte sich, wie offen viele Schüler waren, genau wie ihre Mentoren. Nur die Heiler nicht, diese blieben geheimnisvoll und still. Und das hatte sie schon von klein auf beeindruckt. Heiler, die selbst zu Langweilern wie Flutregen, Mäusehirnen wie Bärenbart und Fieslingen wie Gelbkralle und Grünnase tolerant waren. Die mit Bedacht Leben retteten, statt ohne zu zögern sich selbt zu sinnlos opfern wie Krieger in einer der Schlachten, die so häufig waren.

Die dunklen Schatten der Nacht hüllten sie ein. Hell leuchtete ein schmaler Sichelmond am Himmel, der Krallenmond. Die nächste Große Versammlung lag noch in weiter Ferne - *Ob ich dann mitkommen kann?*

Bei einem Heilertreffen würde sie die Heiler und ihre Schüler aus

anderen Clans kennen lernen - und eine Freundschaft mit ihnen wäre nicht verpöhnt, im Gegenteil. Oh, sie würde helfen und retten, egal, wen!

Das Lager lag in tiefen Schatten, als Haseljunges sich schließlich erhob und die Beine streckte. Sie legte den Kopf in den Nacken und betrachtete den unglaublich weiten Sternenhimmel, der klar und so weit entfernt über ihr lag. Millionen und Abermillionen SternenClan-Katzen, die im Silbervlies auf Jagd gingen.

Wie viele Katzen wurden dafür wohl getötet, ob von Katze oder anderen Feinden? Wie viel Blut wurde vergossen, damit sich der Himmel mit so vielen fernen, silbernen Pünktchen füllen konnte? Sie wusste natürlich, dass Katzen nicht immer durch die Zähne und Krallen ihrer Artgenossen starben, aber es kam so häufig vor, dass sie sich unwillkürlich fragte, ob die Katzen nicht ohne Clan besser dran waren. Immerhin herrschte derzeitig Frieden, aber er war angespannt.

Gähnend scheuchte sie den Gedanken beiseite und tappte auf leisen Pfoten in die Kinderstube zum Nest, in dem Wunschrose und Helljunges schliefen. Wenn Plätscherpfote und Frostpfote nicht gefehlt hätten, wäre alles wie immer gewesen.

*Wie immer? Nichts ist für die Ewigkeit! Aber diese Nacht...Nur eine Nacht nochmal ein Junges sein...*Schnurrend kuschelte Haseljunges sich an das warme Fell ihrer Mutter und an Helljunges und vergaß für eine Weile endlich ihre vielen quälenden Gedanken und Sehnüchte, um in einen tiefen, traumvollen Schlaf überzugleiten.

12 - Träume sind Schäume

[image]

"Doch Wolkenstern meinte, dass es nicht wahr wäre! Er wollte einfach nicht glauben, dass wir uns gegen die Meute verbünden könnten! Stattdessen sah jeder Clan für sich den Wolfshunden entgegen. Alle fanden Spuren, rochen sie, hörten sie, sahen sie. Und niemand wagte es, diese Tiere anzugreifen, als sie das Moor plünderten. Innerhalb eines Mondes gab es keine Beute mehr, und der WeidenClan war gezwungen, zu gehen. Und der AhornClan? Der griff die Meute plötzlich an, verjagte sie und besetzte das Territorium."

"Sind wir ihm noch einen Gefallen schuldig?" wollte Helljunges neugierig wissen. "Weil er uns vor den Hunden gerettet hat?"

"Nein." erwiderte Ginsterkralle sofort. Der getigerte Kater war urplötzlich aufgetaucht und funkelte Glanzrose zornig an. "Diese Sache ist ewig her. Glanzrose, hör auf, den Jungen Unfug zu erzählen."

"Glanzrose erzählt keinen Unfug!" Entrüstet sprang Haseljunges ihrem Vater entgegen, und plötzlich wurde ihr klar, dass etwas nicht stimmte. Sie erinnerte sich genau an diese Begebenheit, aber sie hatte nichts gesagt.

Ginsterkralle wandte sich zu ihr um, und plötzlich war es Glanzroses Gesicht, das sie anschaute - mit leeren, blutigen Augenhöhlen. Entsetzt wich Haseljunges zurück, dann drehte sie sich um und rannte zum Schülerbau, geplagt von den Schuldgefühlen Glanzrose gegenüber.

Doch der war leer, nur Tupfenpfote lag schlafend in ihrem Nest. Haseljunges wollte sie wecken, aber da wurde sie am Nackenfell gepackt und nach hinten gerissen.

"Geh weg von dieser Verräterin!" zischte eine graue Kätzin. Haseljunges wand sich in ihren Zähnen, bis sie fallen gelassen

wurde. Die Kätzin war Wunschrose.

Verständnislos sah sie ihre Mutter an. "Wieso sollte Tupfenpfote eine Verräterin sein?"

"Weil sie mich mit einem Krähenfraß-Marder vergiften wollte!" fauchte Wunschrose. "Ich wäre beinahe gestorben, und ihr auch! Und dann hat sie es auf meinen Gefährten geschoben!"

"Habe ich nicht!" Verzweifelt sah Tupfenpfote hoch. "Es war eine Mutprobe! Ginsterkralle hat gesagt, wir sollen dir den Marder bring- Aua!" Wunschrose hatte mit der Pfote ausgeholt und sie gekratzt. Nun drehte sie sich verächtlich um und spazierte aus dem Bau.

Draußen regnete es in Strömen. Das Prasseln der Tropfen war so laut, dass Haseljunges nichts anderes mehr hören konnte. Wasser tropfte von ihrem Fell, das sich blitzschnell vollgesogen hatte. Ihr Nackenfell kribbelte, als ob sie verfolgt wurde. Doch als sie sich umdrehte, waren da nur die dunklen Schatten des Baus.

Aber seit wann hatten Schatten Augen?

Ein Knurren. Die Schatten knurrten! Haseljunges wich zurück. Die Stimme klang hohl und unwirklich.

"Tiefe Enttäuschung wird dein Herz zerbrechen, aber dein Geist muss wach bleiben."

Plötzlich hörte sie andere, leise Stimmen, die immer lauter wurden. Dann sah sie vier junge Katzen, die nebeneinander über eine Lichtung liefen. Eine gelbbraune Kätzin mit mittellangem Fell, ein schwarzweiß gefleckter Kater - das waren sie und Wieselpfote! Neugierig folgte Haseljunges ihrer älteren Doppelgängerin. Sie woltle wissen, was es damit auf sich hatte, und war dankbar für jede Ablenkung von den Schattenaugen, die ihr sonnengolden hinterherfunkelten.

Die zwei anderen Katzen - ein schwarzer Kater und eine cremefarbene Kätzin mit hellen Flecken - liefen dicht nebeneinander wie Geschwister. Sie schienen im selben Alter wie Wieselpfote und sie, also ihre Doppelgänger, zu sein, aber

Haseljunges konnte sich nicht erinnern, sie jemals gesehen zu haben.

Ein lauter Donner erschütterte die Welt, der Boden unter ihren Pfoten bebte. Die vier Katzen lösten sich auf, stattdessen umzingelten sie nun mehrere Streuner. Verängstigt duckte Hseljunges sich. Die Umgebung verschwamm und wurde zu einer alten Stadt voller Zweibeinermüll, engen Gassen und dunklen, gruseligen Stellen. Höhe Wände türmten sich neben Haseljunges' zitternden Flanken.

Drei Katzen kamen auf die Streuner zu. Kaum hatten sie sie bemerkt, traten alle zurück, als wären die drei besondere Anführer. Haseljunges sah zu ihnen hoch. Ein schwarzer, mächtiger Kater mit kalten, gelben Augen, eine dunkelgraue Kätzin mit durchdringenden, ebenfalls gelben Augen, und ein rostbrauner Kater, dessen gelbe Augen mitfühlend wirkten. Er legte den Kopf schief und trat vor. Alle wichen zurück. Mit großen Augen sah Haseljunges zu ihm auf.

"Geh, beeil dich." Der Kater wies mit dem Schweif auf einen Wald, der an die Stadt grenzte. Haseljunges stupste ihn dankbar an, dann stolperte sie los und aus der Stadt hinaus.

Doch als sie vor dem Wald stand, bekam sie es mit der Angst zu tun. Sie kannte diesen Wald nicht! Dunkle Wolken türmten sich am Horizont auf und zogen schnell wie im Sturm über den fremden Wald hinweg. Zitternd kauerte Haseljunges vor den dunklen Bäumen, wusste nicht, was sie tun sollte, als plötzlich eine langbeinige, sandfarbene Kätzin auftauchte, deren braun geflecktes Fell schimmerte. Es schien mit tausenden, winzigen Sternchen versehen zu sein.

Das muss eine Katze aus dem SternenClan sein! dachte Haseljunges entzückt. *Bestimmt ist sie ganz weise und kennt alle Antworten auf meine Fragen!*

Sie musterte die Sternenkatze, die ihr Gesicht abgewandt hatte, und wollte fragen, wie sie wieder nach Hause kommen sollte. Doch ihre Stimme schien sich eines Eigenlebens zu bemächtigen, denn die Frage, die sie sich stellen hörte, war eine ganz andere: "Wer ist

meine Mutter?"

Die Kätzin drehte sich langsam um, und Haseljunges erkannte sie.

Ist das etwa Haferstern? Aber sie ist lebt doch noch!

In ihren grünen Augen war keine Weisheit zu erkennen, nur pure Angst, tiefe Trauer und Verzweiflung. Sie streckte stumm in einer flehenden Geste eine Pfote nach dem gelbbraunem Jungen aus, als ein gleißender Blitz aufleuchtete und alles verschwamm.

13 - Streit am frühen Morgen schafft Kummer, Ärger und Sorgen

[image]

"Helljunges, wo willst du hin?"

Haseljunges öffnete verschlafen die Augen und sah sich blinzelnd um. helles Licht leuchtete in den Bau und beleuchtete eine weiße Silhouette am Eingang. Frostjunges stand mit gesträubtem Fell dort, mit den Zähnen hielt er einen grauen Schweif fest.

Nein, Frostpfote! Verwundert erhob Haseljunges sich auf die Pfoten. *Was will Frostpfote hier, wo ist Wunschrose und wo will Helljunges hin?* Sie stieg aus dem Nest und lief zu Helljunges, die versuchte, sich aus Frostpfotes Griff zu wenden. Sie fauchte wütend.

"Was macht denn ihr?" fragte Haseljunges und riss dann das Maul auf, um zu gähnen wie ein brüllender Löwe.

"Helljunges wollte einfach aus dem Bau verschwinden, ohne jemandem Bescheid zu geben!" knurrte Frostpfote und ließ seine Schwester los.

"Und Frostpfote mischt sich einfach ein, obwohl er doch zum Training muss! Oder hat Aalschweif dir erlaubt, hier herumzurennen?" fauchte Helljunges zurück.

Haseljunges setzte sich. So viel Streit war am frühen Morgen zu viel für die kleine Kätzin. Auch Goldstreif, deren Nest nicht weit entfernt war, murrte. "Könnt ihr nicht mal leise sein? Unsereins versucht zu schlafen!" Sie hatte ihren goldbraunen Körper dicht um ihre Jungen zusammengerollt, sodass sie unter warmen Fell verborgen blieben. Neben ihr döste Rotfuß, die Pfoten unterschlagen, den Kopf müde auf die Flanke seiner Gefährtin gelegt.

Noch fast im Halbschlaf begann Haseljunges, sich zu putzen. "Macht das doch mit Wunschrose aus, ich bin ja nicht eure Mutter." schickte sie ihren Geschwistern hinterher, die sich gerade fauchend aus dem Bau entfernten, das Fell gesträubt wie zwei uralte Rivalen. *Zum Glück bin ich nicht ihre Mutter, diese Streithähne sind ja nicht zu ertragen! Seit wann gehen die sich eigentlich so an?* wunderte sie sich, während sie versuchte, den Filz aus ihrem zerwuscheltem Fell zu bürsten, der einfach nicht weichen wollte.

Sie zerrte und zupfte, aber der gestrige Tag und ihre Waldwanderung hatte ihrem schönen, langem Fell den Rest gegeben, so zerzaust war es noch nie gewesen! Frustriert fauchend riss sie eine große Klette heraus, was wehtat, und als sie versuchte, mit den Krallen einen Fellknoten zu lösen, pikste sie ein abgebrochener Brombeerdorn. Als sie dann auch noch eine dicke Zecke auf dem Boden entdeckte, die aus ihrem Fell gefallen war, hätte sie am liebsten geweint, wenn Katzen denn hätten weinen können. So biss sie die Zähne zusammen und putzte beinahe rabiat weiter.

Schließlich war ihr Fell wieder einigermaßen glatt und ordentlich. Haseljunges seufzte erschöpft und wollte sich wieder ins Nest plumsen lassen, aber dann fiel ihr ein, dass ihr Fell ja vielelicht wieder unordentlich werden könnte, wenn sie das tat. Also tappte sie hinaus und setzte sich vor die Kinderstube.

Im kühlen Licht der Morgensonne sah das Tal herrlich aus. Haseljunges seufzte erneut, diesmal vor Wonne. Sie lies sich vorsichtig vor dem Bau in der Sonne nieder und genoss die zunehmende Wärme der Sonnenstrahlen auf ihrem gebbraunen Fell und den Blick auf das Lager.

Der Regen hatte vieles reingewaschen, Tautropfen glitzerten im Licht. Haferstern saß vor ihrem Bau und putzte sich, Ginsterkralle schien eine Patroullie zusammenzustellen. Haseljunges strengte die Augen an und entdeckte Frostpfotes weißen Pelz, Plätscherpfotes Fell, das wie Ginsterkralles aussah, Wolkenschleiers junge Silhouette und Wolfsmond, dessen große, graue Gestalt herausstach. Aalschweif war nirgends in Sicht, wahrscheinlich hatte Efeusturm ihn noch nicht mitgehen lassen.

Interessiert beobachtete die Kätzin, wie die Gruppe das Lager verließ und den Abhang hinaufkletterte. *Frostpfote und Plätscherpfote müssen mir nachher unbedingt alles erzählen!* Neugierig reckte sie den Kopf.

"...kannst ja zusehen. Wir sollten Amselflug und Fliederpfote fragen, ob sie mitkommen, dann kann die Kleine mit Orkanpfote üben..." Ganz in ihr Gespräch versunken liefen Gelbkralle und Grünnase an ihr vorbei, gefolgt von Orkanpfote und Humpelpfote, der ein wenig stolperte. Frische Kratzer prangten auf seinem Rücken, inklusive ein wenig bröckeliger Kräuterpaste.

Ginsterkralle steckte den Kopf in den Schülerbau, dann kam Tupfenpfote heraus, die ihm eingeschüchtert in den Wald folgte. Unterwegs begegneten sie Tümpelblick und Rosenpfote, die sie begleiteten. Etwas an der jungen, schildpattfarben getupften Kätzin und Ginsterkralle kam seiner Tochter bekannt vor, aber sie wusste nicht, was. Verschwommene Bilder drehten sich vor ihrem innerem Auge, bis sie den Gedanken beiseiteschob.

"Jetzt ist Rosenpfote schon weg! Schade, ich wollte noch guten Morgen sagen..." schimpfte sie leise. Mittlerweile war Efeusturm aus ihrem Bau gekommen und sprach mit Haferstern, auch Löwenmähne war da.

Bilde ich mir das ein oder schauen die zu mir? Verlegen wandte Haseljunges den Blick ab und suchte mit den Augen nach Ahornpfote und Wieselpfote, sah aber nur Bärenbart, Grauteich und Donnercho, Wieselpfotes Mentor, die mit dem Maul voll Frischbeute ins Lager kamen, sie zum Frischbeutehaufen brachten und sich dann vor den Kriegerbau setzten, um zu reden.

Haseljunges, die keine Lust hatte, ihnen zuzuhören, rappelte sich auf. Ihr Pelz glühte heiß, sie war froh, dass sie auf dem Weg zum Ältestenbau in kühle Schatten eintauchen konnte. Sie wollte nach Glanzrose sehen, und vielleicht hatte Kleintatze ja eine Geschichte für sie?

Vor dem Bau wäre sie beinahe mit Ahornpfote zusammengestoßen, der irgendwie übel roch. Als er ihre Schnurrhaare zucken sah, grinste er verlegen. "Efeusturm wollte, dass ich Kleintatzes Zecken

entferne. Das, was du riechst, ist Mäusegalle." Er hob die Pfote. "Ich gehe jetzt zum Bach, man muss das nämlich abwaschen."

"Mach das, mach das." erwiderte Haseljunges belustigt, und ihr rotbrauner Freund sprang davon.

14 - Federvieh und Zeckenkrieg

[image]

Haseljunges duckte sich unter dem Flechtenvorhang hindurch, der den Eingang des Ältestenbaus seit neuestem versperrte, und betrat den Bau im Stamm eines alten, umgestürzten Baumes. Drinnen in dem gemütlichen, etwas engem Bau mühten sich gerade Abendröte und Flutregen hinkend und mit viel Moos damit ab, es den Kätzinnen gemütlich zu machen. Glanzrose saß auf ihrem bereits fertigem Nest und unterhielt sich schnurrend mit Wieselpfote, den ihre fehlenden Augen nicht das geringste zu stören schienen.

Haseljunges' Freund sah so glücklich aus, dass Haseljunges sich ebenfalls freute. Offenbar kam Glanzrose doch besser zurecht, als viele - und auch sie selbst - bisher befürchtet hatten. Und auch Flutregen und Abendröte sahen froh aus, dass sie hereinspazierte, denn sofort hörte Kleintatze auf, sie zu piesacken. "Dann macht es eben so, wie ihr denkt, Hauptsache, ich hole mir keine Schwielen beim Schlafen! Also schön polstern!" rief sie den verletzten Kriegern noch zu, dann begrüßte sie das Junge, indem sie es mit der Nase anstupste.

"Na, kleine Haseljunges? Bist du denn immer noch nicht Schülerin?"

Haseljunges hielt inne. Das war ihr ganz entfallen! "Nein, noch nicht, aber es dauert bestimmt nicht mehr lange. Kannst du mir noch eine letzte Geschichte erzählen? Als Schülerin habe ich bestimmt keine Zeit mehr dazu!" bettelte sie.

"Natürlich. Holst du uns noch schnell etwas Beute? Bring auch Glanzrose und deinem Freund - wie hieß er gleich? - etwas mit. Er hat hier bei uns geschlafen und seit gestern nichts gegessen, der Ärmste."

"Wieselpfote, er heißt Wieselpfote." erinnerte sie Haseljunges. "Mach ich!"

"Und ihr beeilt euch!" hörte sie Kleintatze noch Abendröte und

Flutregen anschnauzen, als sie aus dem Bau flitzte, nicht ohne beinahe an der splittrigen Rinde des Baumes hängen zu bleiben, als sie aus dem Eingangsloch sprang.

Sie lief über die Lichtung auf den Frischbeutehaufen zu, der noch ziemlich karg wirkte. Je näher sie kam, desto lauter knurrte ihr Magen. Sie hatte Bärenhunger. *Gestern ist so viel aufregendes passiert, dass ich fast nichts gegessen habe!* fiel ihr auf, also suchte sie sich eine Taube, ein Eichhörnchen und zwei Wühlmäuse, die sie dann zum Bau zurückschleppte.

Aus eben jenem kamen gerade Abendröte und Flutregen. Beide wirkten sehr froh, endlich fertig zu sein. Flutregen schonte einen mit großen Blättern verbundenen und geschienten Hinterlauf stark, auf Abendrötes Pelz klebten einige Kräuterbrösel, darunter, im Kontrast zu seinem dunklen Fell, stachen die noch frischen Wunden vom letzten Kampf hervor.

"Viel Spaß bei der Geschichte!" grüßte Abendröte Haseljunges im Vorbeigehen, Flutregen nickte ihr lediglich freundlich zu. Haseljunges sprang schnurrend weiter, bremste sich aber, als sie beinahe eine Wühlmaus verloren hätte. Das leise Rascheln der Flechten begleitete ihren Eintritt in den Bau, der nach frischem Moos roch.

"Da bist du ja wieder." begrüßte Kleintatze sie schnurrend. Die magere, braune Kätzin kauerte bequem mit unterschlagenen Pfoten auf ihrem dick gepolstertem Moosbett. Einladend wies sie mit dem Kinn neben sich. Haseljunges legte die Beute ab. "Wer möchte eine Taube?"

"Gib sie Glanzrose", knurrte Kleintatze. "Ich *hasse* Federvieh."

Gehorsam trug Haseljunges eine Wühlmaus und die Taube zu Wieselpfote und seiner Mutter. Der schwarzweiße Schüler nahm sie überrascht entgegen und schnurrte dankbar. "Haseljunges, schön, dass du da bist." meinte auch Glanzrose freundlich, ohne sie anzusehen. Haseljunges zuckte mit den Ohren. Die rotgoldene Kätzin schien zu spüren, wie sehr Haseljunges es ängstigte, ihr ins Gesicht zu schauen.

Schnell wandte die kleine Katze sich ab und hüpfte zu Kleintatzes Nest, das Eichhörnchen und die zweite Wühlmaus im Maul.

Kleintatze nahm einen Bissen vom Eichhörnchen, dann drehte sie den Kopf zu Haseljunges und musterte sie so gründlich, dass Haseljunges es mit der Angst bekam. "Stimmt was mit dem Eichhörnchen nicht?" fragte sie schließlich vorsichtig.

"Nein, alles gut. Ich frage mich bloß, was ich dir für eine Geschichte erzählen soll." schnurrte Kleintatze rau.

"Vielleicht eine über den WeidenClan? Oder über den EisClan! Oder aus der Vergangenheit usnerer Clans, oder der der anderen Clans im Westen, die so weit weg sind, oder-"

"Über den WeidenClan wissen wir leider kaum etwas." unterbrach die Älteste die Kleine freundlich. "Und über den EisClan sprechen wir nicht."

"Dann vielleicht..." begann Haseljunges, ohne zu wissen, was sie noch vorschlagen könnte, aber da hellte sich Kleintatzes Gesicht wieder auf. "Ich kann dir von Dunkelkrähes Verrat erzählen, denn das geschah in einer Schlacht, als der WeidenClan noch neben unseren Clans im Moor jagte. Sei also still und hör gut zu, damit du nichts verpasst..."

15 - Jemand wie Nordstern

[image]

"Vor vielen, vielen Blattwechseln, als Haferstern gerade zweite Anführerin wurde, da geschah es, dass in der Nacht der Großen Versammlung, als sie dem AhornClan und dem WeidenClan vorgestellt wurde, große Wolken den Mond bedeckten. Panik brach unter den Katzen aus, sie fürchteten, der HaselClan habe den Zorn der Sterne auf sich gezogen. Zum Glück gelang es Nordstern, dem damaligem Anführer, die Katzen seines Clans zu beruhigen, aber Wolkenstern und Korallenstern, die Anführer von Weiden- und AhornClan, beendeten die Versammlung und zogen sich auf ihre Territorien zurück.

Der HaselClan wartete lange auf ein Zeichen des SternenClans, doch es geschah nichts - bis eines Tages Kristallglitzer in das Lager kam. Die Kätzin behauptete, wir hätten ihre Jungen gestohlen, aber keiner unserer Krieger hatte zu diesen Tagen je die Grenze übertreten. Als nun der AhornClan drohte, uns anzugreifen, gab es zwei Schüler, die versuchten, den unvermeitlichen Kampf zu verhindern - Streifenpfote aus dem AhornClan und Dunkelpfote aus dem HaselClan.

Und da machte Nordstern seinen ersten Fehler. Ja, seinen ersten, denn zu diesen Zeiten glaubten die Katzen noch an eine Legende, uralt wie die Gebeine der Erde, die besagte, dass ein Anführer sich drei Fehler erlauben konnte, mehr nicht. Ich weiß nicht, was passiert, wenn es mehr sind, also schau nicht so fragend!

Wo war ich? Ach ja. Nordsterns erster Fehler war, die beiden Schüler gemeinsam loszuschicken, um in der Umgebung und beim WeidenClan nach den Jungen zu suchen. Streifenpfote fragte Wolkenstern, doch der WeidenClan hüllte sich in verdächtiges Schweigen. Dunkelpfote hingegen wurde fündig; er traf eine silberne Kätzin namens Sternenfell, die ihn zu einem der Jungen führte, das von einem Hund getötet wurde.

Streifenpfote hingegen wollte nicht mit leeren Pfoten zurückkehren,

denn es fehlten noch immer zwei Junge. Im Moor traf er eine Kätzin mit dem Namen Schwarzpfote, die aus dem WeidenClan verbannt wurde. Sie verriet ihm, dass die beiden Jungen im Clan gefangen gehalten wurden.

Dunkelpfote, Streifenpfote und Sternenfell kehrten zum Clan zurück. Während Dunkelpfote sich in Sternenfell verliebte, mussten sie von ihren Niederlagen berichten. Streifenpfote, der ja etwas herausgefunden hatte, begann, es zu verheimlichen, da er begonnen hatte, Schwarzpfote zu lieben. Dennoch er war erfolglos, denn natürlich ahnte Nordstern genug, um eine Schlacht zu beginnen.

Und da machte unser glorreiche Anführer seinen zweiten Fehler; Er vertraute der jungen Haferhalm nicht genug, um sie in seine geheimsten Pläne einzuweihen. Stattdessen beriet er sich mit Kriegern, die für jeden Anführer kämpfen würden - wenn er auf der Siegerseite steht.

Streifenpfote und Dunkelpfote erhielten ihre Kriegernamen - Streifenschatten und Dunkelkrähe - und wurden beide damit vertraut, Wolkenstern eine Botschaft zu überbringen, denn Nordstern wollte alles tun, um den Frieden zu wahren, bevor ein Kampf beginnen konnte.

Doch der WeidenClan überraschte die beiden jungen Krieger mit einem Hinterhalt - so sagt man - und sie wurden ebenfalls eingesperrt.

Und jetzt wird es spannend. Denn auf der Reise, ich weiß nicht, wie, hatte Streifenschatten Kontakt zu Schwarzpfote aufgenommen, die dies wohl bereits ahnte. Sie hinterging Wolkenstern, ihren eigenen Vater, noch einmal, indem sie einen der Gefangenen befreite, sodass Dunkelkrähe allein zurückblieb.

Streifenschatten reiste zurück zum HaselClan, doch er hatte eins nicht bedacht: Wie sollte er seine Rückkehr ohne eines der Jungen erklären? Also tauchte er ab, ohne sich jemals wieder bei irgendeiner Katze blicken zu lassen. Vielleicht hat er sich Streunern angeschlossen, auf jeden Fall wurde er seit vielen Blattwechseln nicht mehr gesehen. Aber er wird seine Strafe bekommen, glaub mir.

Was mit Dunkelkrähe geschah? Nun, im Angesicht vom Verhalten der Clans ist natürlich klar, dass Nordstern und seine Verbündeten mehr als misstrauisch wurden, als keiner der beiden zurückkehrte. Du musst wissen, jemand wie Nordstern ist sehr selten; ein Kater mit einem großem Herz, strengem Glauben und den besten Eigenschaften, die man sich als Anführer nur wünschen kann, aber ein bisschen zu überstürzend, wenn es um das Wohl seines Clans geht. Ich glaube, er war einer der größten Lieblinge des SternenClans.

Vielleicht haben sie ihm deshalb seinen dritten Fehler vergeben, als er sich mit dem AhornClan-Anführer Korallenstern beriet und dann beschloss, den WeidenClan hinterhältig anzugreifen. Warum, fragst du, wo sie doch in der Überzahl waren?

Nun, der WeidenClan war der einzige der Drei, der im Moor leben, jagen und kämpfen konnte. Außerdem waren die Katzen dort von großer Zahl: In dieses Gebiet verirren sich nicht so viele Feinde, dort gibt es keine Füchse, keine Dachse, keine Wölfe...

Der WeidenClan sah den Angriff natürlich kommen, und so trafen die Drei aufeinander. Doch zum Kampf kam es nicht, weil genau in diesem Moment der größte Blutmond aller Zeiten aufging. Die Erde bebte, ein Blitz zuckte über den Nachthimmel. Vielelicht nicht alle, aber viele Katzen sahen dies als Zeichen des SternenClans. Und so beendeten sie an Ort und Stelle die Große Versammlung, die einen Mond zuvor unterbrochen wurde.

Worin Dunkelkrähes Verrat bestand? Das ist einfach. Der dunkle Kater hatte nichts mehr im Kopf außer Sternenfell, also schlich er sich davon, um mit ihr zusammenzuleben. Nordstern missfiel dies sehr, und als die beiden Monde später die Grenze übertraten, mittlerweile in Begleitung von zwei jungen Kätzchen - Nacht und Düster -befahl er, sie zu verjagen.

Ich weiß nicht, wie und warum, aber Sternenfell kam unter den Klauen der Krieger um. Dunkelkrähe wurde verjagt. Seitdem schleicht er mit seinen Jungen um die Grenzen, voller Reue um das, weswegen er den Clan verraten hat, wo es ihm doch nur so kurz vergönnt war."

16 - Huch, der Clan existiert ja auch noch!

[image]

Kleintatze sah zu Haseljunges hinunter, die gebannt gelauscht hatte. "Ende der Geschichte. Hat es dir gefallen?"

"Oh ja!" rief Haseljunges und schmiegte sich schnurrend an das Fell ihrer alten Freundin. Viele im Clan schienen die Älteste als Last und Ärgernis zu empfinden, aber Haseljunges liebte sie, seit sie denken konnte, abgöttisch, schon allein wegen den Geschichten, die sie erzählen konnte.

Aber natürlich nicht nur deswegen, auch, weil Wunschrose manchmal einfach überfordert war von ihren Jungen, während man bei Kleintatze immer Ruhe und Frieden vorfand, wenn sie nicht gerade einen Krieger zur Schnecke machte.

Haseljunges kicherte bei dem Gedanken, dann machte sie sich hungrig über ihre Wühlmaus her, die sie vor lauter spannung ganz vergessen hatte.

Sie war gerade beim letzten bissen angelangt, als eine Katze ihren Kopf in den Bau steckte. Haseljunges erkannte den wuscheligen, braunen Kater gar nicht erst, aber Wieselpfote hob gleich den Kopf.

"Tut mir leid, Donnerecho." sagte er ehrlich, während er aufstand und die langen Beine streckte. "Ich wollte Glanzrose besuchen und habe die Zeit vergessen."

Donnerecho zuckte amüsiert mit den Schnurrhaaren. "Das verstehe ich doch, Wieselpfote. Ich war mit Grauteich und Bärenbart jagen, ich glaube, deine kleine Freundin hat uns gesehen, als wir zurückgekommen sind. Nicht wahr, Haseljunges?"

Haseljunges lugte an Kleintatzes Ohr vorbei, erschrocken darüber, dass Donnerecho sie offenbar gesehen hatte. Wieselpfote lief an ihr

und Donnerecho vorbei nach draußen, nicht ohne Glanzrose noch etwas ins Ohr zu schnurren. Die rotgoldene Kätzin rollte sich entspannt zusammen.

Donnerecho musterte Haseljunges, als versuche er, sich an etwas zu erinnern, was ihm entfallen war, dann gab er auf. Er schnippte grüßend mit dem Ohr und verließ dann den Bau.

Haseljunges sah ihm hinterher, sie wusste nicht, was sie machen sollte. Kleintatze etwas neues berichten? "Wusstest du schon, dass Goldstreifs Junge gestern gekommen sind?" wollte sie wissen.

"Nein, wirklich? Glaubst du, wir können sie schon besuchen?" fragte Kleintatze neugierig.

"Ich weiß nicht...Ich kann sie ja fragen, ich schlafe sowieso mit ihr im Bau." Haseljunges hüpfte ausgelassen aus dem Nest und nach draußen, ohne auf ihr Fell zu achten, in dem schon wieder Moos hing.

Sie trabte unter einer Baumgruppe hindurch über das weiche, grüne Gras und bremste kurz vor der Kinderstube ab, um Goldstreif nicht zu erschrecken. Außer Atem tappte sie in den bau hinein, der seit sechs Monden ihr Zuhause war. "Goldstreif?"

Die hübsche, goldene Kätzin lag entspannt in ihrem Nest, die Jungen schienen zu trinken oder zu schlafen. Rotfuß kauerte neben seiner Gefährtin und musterte die vier glücklich. Haseljunges fragte sich unwillkürlich, wie lange Ginsterkralle den jungen Vater noch von seinen Kriegerpflichten befreit lies, bis seine Abwesenheit auffallen würde.

"Was ist denn los?" wollte Goldstreif wissen, eines ihrer strahlend blauen Augen müde geöffnet.

"Ich soll dich von Kleintatze fragen, ob sie deine Jungen anschauen darf." richtete Haseljunges aus.

"Noch gibt es nicht viel zu sehen." Goldstreif schnurrte. "Ich sage deiner Mutter Bescheid, wenn ihr sie sehen dürft."

"Alles klar!" Haseljunges versuchte, mit dem Schweif zu winken, gab

dann aber auf, als sie beinahe über ihre Pfoten gestolpert wäre. Verlegen sprang sie aus dem Bau.

Sie schlug gerade den Weg zurück zum Ältestenbau ein, als Hafersterns klare Stimme vom Großfelsen erscholl.

"Alle Katzen des HaselClans vermögen sich am Großfelsen versammeln!"

Überrascht wegen der seltsamen Aufforderung - ganz ohne Formulierungen wie "Alle, die sich bereit fühlen, einer Zeremonie beizuwohnen" oder "Alle, die Beute fangen können" tappte Haseljunges neugierig zum Großfelsen. Unterwegs traf sie Frostpfote und Plätscherpfote, die ihre Beute auf dem Frischbeutehaufen ablegten und sie mit ihren Erlebnissen überhäuften.

"Wolkenschleier ist echt langweilig! Als wir auf der AhornClan-Seite Katzen gesehen haben, hat er mir verboten, sie zu belauschen! Stattdessen sollte ich auf den Bäumen herumklettern, um ein Eichhörnchen zu fangen.", beschwerte sich Plätscherpfote, "Ich bin fast heruntergefallen! Wolkenschleier wollte, dass ich es nochmal mache, aber ich hab widersprochen, dass ich das üben will, was ich auch kann."

"Wolfsmond ist ein richtig guter Mentor!", lobte Frostpfote hingerissen. "Nur ein wenig abgelenkt manchmal. Aber er hat mir gezeigt, wie man Kaninchen fängt!" Haseljunges warf einen Blick auf den Frischbeutehaufen. "Wart wohl nicht so erfolgreich, was?" brummte sie und schob Plätscherpfote weiter. "Los doch! Haferstern hat eine Versammlung einberufen, ihr könnt am Großfelsen weitererzählen."

"Nervnudel!" schmollte Frostpfote, der offenbar darauf brannte, jeden einzelnen Pfotenschritt detailgetreu nacherzählt vor seiner Schwester auszubreiten.

17 - Sie werden wiederkommen

[image]

Mit wehendem Fell liefen Frostpfote, Haseljunges und Plätscherpfote nebeneinander über die Wiese. Plätscherpfote und Frostpfote erzählten weiterhin und bis ins kleinste Detail aufgeregt von ihrer erfolgreichen Jagd mit ihren Mentoren. Sie berichteten von der Beute, die sie erlegt hatten, und davon, wie stolz Wolkenschleier und Wolfsmond auf sie waren.

Haseljunges hörte ihren Geschwistern mit einem Ohr zu, doch ihre Gedanken waren woanders. Sie träumte wieder einmal davon, eines Tages Heilerin zu werden und den Clan mit ihren Heilkünsten zu unterstützen.

Ihre Jagd interessiert micht nicht, ich habe andere Pläne für meine Zukunft!

So ging das weiter, bis sie schließlich die Katzen erreichten, die vor dem Großfelsen saßen. Haseljunges schaute über ihre Schulter zurück und sah Kleintatze gemeinsam mit Glanzrose gemächlich aus ihrem Bau treten, aus der Kinderstube kam Rotfuß, der wohl seiner Gefährtin alles berichten würde.

Haseljunges wollte sich gemütlich am Rand der Menge niederlassen, als Wunschrose auftauchte - wo war die denn gewesen? - und die drei Jungen nach vorn schob, bis sie beinahe direkt vor Haferstern standen. Also, natürlich etliche Katzenlängen unter der Anführerin, die mit ordentlich auf die Pfoten gelegtem Schweif weit über ihnen saß. Der Wind riss an ihrem gepflegtem, sandfarbenem Fell und zerzauste es. Der Blick ihrer grünen Augen war ungewöhnlich ernst.

Plätscherpfote und Frostpfote waren noch immer voller Energie von ihrer Jagd und tauschten aufgeregt mit den anderen Katzen ihre Erfahrungen aus. Haseljunges beobachtete sie still und dachte daran, wie sie eines Tages als Heilerin ihren eigenen Beitrag zum Clan leisten würde.

"Wolkenschleier hat mich richtig viel gelobt!" wisperte Frostpfote. "Weil Wolfsmond da gerade nicht da war! Er hat gesagt, ich werde bestimmt ein guter Jäger, besser als Plätscherpfote!"

Die graubraun Getigerte rempelte ihn an. "Dafür lerne ich morgen das Kämpfen!" zischte sie. Frostpfote verstummte neidisch.

Haseljunges wollte etwas beruhigendes einwenden, da erhob Haferstern ihre Stimme. "Clanmitglieder des HaselClans, hört meine Worte! Wie ihr alle wisst, wurde unser Lager gestern von Wölfen angegriffen, nachdem Aalschweif verletzt in unser Lager stürzte. Wir machen es ihm nicht zum Vorwurf, denn ohne eine Heilerin wäre er wahrscheinlich gestorben." Sie nickte dem dunkelgrauem, hell längsgestreiftem Kater zu, der drei Katzen neben Frostpfote saß.

Als dieser bemerkte, dass sein eigentlicher Mentor anwesend war, versuchte er, sich zu ihm durchzuquetschen, aber Wunschrose versetzte ihm einen Klaps auf die Ohren. Schnell setzte er sich wieder brav hin und schaute nach oben.

Haferstern hatte sich von dem ungeduldigen Schüler nicht beirren lassen. "Wir haben einen Wolf getötet und die restlichen vier besiegt, ohne selbst eine Katze zu verlieren." Stolzes Raunen erfüllte die Reihen von Katzen. "Allerdings haben auch sie Schaden angerichtet: Abendröte, Humpelpfote und Flutregen sind so stark verletzt, dass sie derzeit von ihren Pflichten freigestellt sind, bis Efeusturm meint, dass ihre Wunden gut genug verheilt sind. Währenddessen sollen sie Beute in die Kinderstube und zu den Ältesten bringen, auch könnt ihr Nester erneuern und aufräumen. Außerdem hat Glanzrose ihr Augenlicht an einen Wolf verloren."

Schockiertes Gemurmel erhob sich, die Krieger sahen sich unsicher an. Der ein oder andere trug selbst noch einige Schrammen vom Kampf. Das Augenlicht zu verlieren, konnten die wenigsten sich vorstellen, so schlimm wäre es.

"Ihr habt gut gekämpft. Dennoch habe ich gehört, dass immer mehr Katzen - ich nenne keine Namen - glauben, dass es immer so laufen wird. Das ist nicht der Fall. Die Wölfe streifen durch den Wald und bedrohen unser Leben. Diese wilden Kreaturen sind geschickt und

gefährlich, und wir müssen wachsam sein, um unseren Clan zu schützen. Denn sie sind nicht tot, und sie sind auch nicht fort. Sie werden wiederkommen, wenn wir Pech haben, in der Blattleere, und dann treiben sie Hunger und Rachelust an. Und sie wissen, wo wir leben. In der Blattleere sind wir geschwächt."

Sie hatte die komplette Aufmerksamkeit des Clans, alle schauten zu ihr, sogar Frostpfote.

"Ich möchte besonders den jüngeren unter euch keine Angst machen, aber ich habe eine Bitte. Bleibt in der Nähe des Lagers und reist niemals alleine. Bewegt euch in Gruppen und haltet immer Ausschau nach Anzeichen von Wölfen. Sie sind schnell und können euch von weitem riechen, bevor ihr sie überhaupt wahrnehmt. Wenn eine einzelne Katze von euch einem Wolf begegnet, dann klettert auf einen Baum, versteckt euch, taucht in Wasser, tut irgendetwas, aber führt ihn niemals zum Lager! Möge der SternenClan über uns wachen und uns Schutz gewähren."

Alle Katzen in Haseljunges Umfeld neigten respektvoll den Kopf, also beeilte die kleine Kätzin sich, es ihnen gleichzutun.

"Und jetzt kommen wir zum erfreulichem Teil dieser Versammlung: Zwei Junge werden heute ihren Schülernamen erhalten."

18 - Manchmal kennen sie dich besser als du selbst

[image]

Efeusturm erschien auf dem Großfelsen neben Haferstern. Sie musste verdeckt hochgeklettert sein. Nun sprach sie zu dem Clan.

"Katzen des HaselClans, wie ihr wisst, werde ich nicht für immer auf Erden wandeln. Deshalb ist es an der Zeit, dass ich einen Schüler wähle, der erlernen wird, was ein Heiler wissen muss. Ich habe eine Katze ausgesucht, die genau das mitbringt, was einen Heiler ausmacht."

Haseljunges hob ruckartig den Kopf. Ihre Augen strahlten. Sie konnte es kaum noch erwarten, endlich Heilerschülerin zu werden. Ungeduldig knetete sie den Boden mit ihren Pfoten und konnte sich kaum davon abhalten, herumzuzappeln wie ein Junges. Ihre Flanken zitterten vor Spannung, während jeder Herzschlag einen Mond zu dauern schien.

Schon seit sie denken konnte, hatte sie von diesem Tag geträumt, an dem sie in die Fußstapfen der großen Heilerschüler treten konnte, die zu würdigen, verehrten Heilern wurden. Schon immer hatte sie die Geheimnisse der Heilkunde lernen wollen. Sie hatte sich immer als besonders begabt in Heilkräutern und der Verbindung zu Heilerahnen gefühlt und sie war mehr als bereit, die zugehörigen Aufgaben anzunehmen.

Wie trafen sie plötzlich Efeusturms Worte mitten ins Herz, als diese weitersprach!

"Die nächste Heilerin wird Hellpfote sein. Beim nächsten Halbmond

wirst du zu den Mondfelsen reisen, um vom SternenClan akzeptiert zu werden."

Haseljunges' strahlende Augen erloschen, als Efeusturm den Namen ihrer Schwester verkündete. Ein Kloß bildete sich in ihrem Hals und ihr Herz fühlte sich schwer an in ihrer Brust. Enttäuschung und Traurigkeit erfüllten sie, als ihr klar wurde, dass sie nicht die zur Heilerschülerin auserwählte war. Sie spürte, wie Tränen in ihren Augen aufstiegen und sie kämpfte gegen die plötzliche Welle von Emotionen an.

Die kleine Kätzin schaute enttäuscht zu Boden, unfähig sich zu freuen für ihre Schwester, die sich nun bereits freudig auf ihre neue Aufgabe vorbereiteten zu schien. Haseljunges wusste, dass sie sich freuen sollte für Hellpfote, die nun die Chance hatte, Heilerin zu werden - aber in ihrem Inneren fühlte sie nur eine tiefe Leere und Trauer, dass ihr Traum sich nicht erfüllt hatte.

Haseljunges zwang sich, die Tränen zurückzuhalten, und versuchte, ihre Enttäuschung zu verbergen. Sie zwang sich, Hellpfote anzulächeln und ihr leise zu gratulieren, als der Clan ihren Namen rief, obwohl sich ein Stich des Neids und der Selbstzweifel in ihrem Herzen einnistete. Sie kämpfte gegen die aufsteigende Bitterkeit an und versuchte alles, um tapfer zu bleiben.

Aber tief in ihrem Inneren wuchs der Gedanke, dass sie vielleicht nicht gut genug war, dass sie ihre Träume und Hoffnungen aufgeben musste. Haseljunges versuchte, ihre Maske aufrechtzuerhalten, aber hinter ihren gefassten Zügen brodelte ein Sturm aus Enttäuschung und Unsicherheit.

Mit hängendem Schweif und angelegten Ohren starrte sie verzweifelt auf den Boden. Als Haferstern ihren Namen rief, atmete sie zittrig mehrmals tief durch, dann hob sie den Kopf und trat nach vorn. Sie ignorierte Hellpfote krampfhaft und wich Efeusturms Blick aus. Einzig in Hafersterns Augen erblickte sie Mitgefühl, Trost und Verständnis.

"Haseljunges, du bist nun sechs Monde alt und es ist endlich an der Zeit, um mit deiner Ausbildung zu beginnen, nachdem deine Zeremonie von Wölfen unterbrochen wurde. Von diesem Tag an, bis

diese Schülerin sich ihren Kriegernamen verdient hat, wird sie Haselpfote heißen. Ich bitte den SternenClan, über diese Schülerin besonders zu wachen, bis sie in ihren Pfoten die Kraft und den Mut eines Kriegers findet, denn ich weiß, dass du andere Träume hattest, kleine Schülerin."

Haferstern sah ihr tief in die Augen. "Efeusturm ist es nicht leicht gefallen, zwischen euch zu wählen, aber viele Krieger, nicht zuletzt deine Freunde und Eltern, sprachen sich für eine Kriegerausbildung aus." Sie seufzte. "Manchmal kennen sie dich besser als du selbst."

Verräter!

Sie wandte den Blick ab, um einen Krieger nach vorn zu rufen.

"Löwenmähne, du bist nun wieder bereit einen Schüler auszubilden. Du wurdest von Nordstern hervorragend ausgebildet und du hast bewiesen, dass du stark und mutig bist, mehr noch, du dienst dem Clan seit vielen, vielen Blattwechseln und bist ein treuer Krieger, wie man sich ihn besser nicht wünschen kann. Auch deine Schüler Amselflug, Wolfsmond und Goldstreif wurden zu fähigen Kriegern. Du wirst der Mentor von Haselpfote sein und ich bin davon überzeugt, dass du dein Wissen an sie weitergeben wirst."

Löwenmähne trat vor und berührte Haselpfotes Schnauze mit der seinen.

19 - Tolle Freunde

[image]

"Haselpfote! Haselpfote!" riefen die Katzen, und Haselpfotes Herz hellte sich ein wenig auf. Stolz hob sie den Kopf, ein leiser Schauer rieselte ihr über den Rücken.

So viele Stimmen! Und...sie bejubeln alle mich!

Löwenmähne schnippte mit dem Schweif als Zeichen, dass sie ihm folgen sollte. Unterwegs kamen sie an Ahornpfote, Rosenpfote und Wieselpfote vorbei, die nur darauf gewartet zu haben schienen.

"Haselpfote!" jubelte Rosenpfote und schmiegte sich an sie. "Jetzt sind wir alle in einem Bau!"

Haselpfotes Schnurren blieb ihr in der Kehle stecken, als sie Ahornpfote ansah und ihr Hafersterns Worte wieder in den Sinn kamen.

"...nicht zuletzt deine Freunde und Eltern, sprachen sich für eine Kriegerausbildung aus."

"Ihr seid schuld!" brach es aus ihr hervor. Sie entzog sich Rosenpfote, legte die Ohren an und fauchte zornig, doch ihre Stimme zitterte. "Wegen euch bin ich keine...keine Heilerschülerin geworden! Ich kann es nicht glauben, dass ihr mir das angetan habt!"

"Aber...Was meinst du?" fragte Rosenpfote verständnislos.

"Ihr habt Efeusturm gesagt, dass ihr mich lieber als Kriegerschülerin habt! Haferstern hat gesagt, meine Freunde, Eltern und viele Krieger hätten sich dafür ausgesprochen. Seid ihr meine Freunde, oder seid ihr es nicht?" fauchte Haselpfote.

Wieselpfote gesellte sich zu seiner Schwester. "Haselpfote, das war

wirklich nicht unsere Absicht. Wir haben nur unsere ehrliche Meinung gesagt, das heißt nicht, dass du unserntwegen keine Heilerschülerin werden konntest."

Ahornpfote nickte mit leicht abwesendem Blick. "Wir wollten dir nicht schaden, sondern einfach nur sagen, dass wir dich als Kriegerschülerin sehr schätzen würden. Wer sagt denn, dass du keine gute Kriegerin werden kannst?"

"Aber ihr wusstet doch, dass es mein größter Traum war!" schrie Haselpfote aufgelöst. "Ich habe immer davon geträumt, Heilerin zu werden! Und jetzt...jetzt ist dieser Traum zerstört, nur wegen euch! Was seid ihr für Freunde, wenn ihr...mich einfach verratet?" Das Ende des Satzes war nur noch ein geflüsterter Hauch.

Die anderen drei jungen Katzen sahen sich betreten an. Sie hatten keine Ahnung gehabt, dass Haselpfote so stark an ihrem Traum hing, und keine von ihnen wusste genau, wie sie Haselpfote trösten sollten. Die Enttäuschung und der Schmerz in Haselpfotes Augen verunsicherten sie. Ahornpfote wandte den Blick ab.

"Es tut mir leid, Haselpfote", sagte Rosenpfote leise. "Wir wollten dir wirklich nicht wehtun. Wir dachten nur, dass du vielleicht eine bessere Kriegerin wärst als Heilerschülerin."

Haselpfote wandte sich ab, unfähig, die Tränen zu unterdrücken. Sie fühlte sich verraten und verlassen, und ihre bittere Enttäuschung verwandelte sich in Wut. Ohne ein weiteres Wort lief sie weiter, weg von ihren angeblichen Freunden, die sie nicht verstehen wollten.

Die anderen drei schauten ihr traurig nach, unfähig, sie zu trösten. Haselpfotes Schmerz war zu groß, ihre Enttäuschung zu tief. Und so standen sie schweigend da, während Haselpfote innerlich einsam und verzweifelt einfach nur wegrennen wollte, auf der Suche nach etwas besserem.

Löwenmähne holte sie ein und berührte sanft Haselpfotes Schulter. "Es tut ihnen leid, Haselpfote. Sie wollten dich nicht verletzen. Aber du bist stark und talentiert, egal ob du Heilerin oder Kriegerin wirst. Du wirst deinen Weg finden, das verspreche ich dir."

"Du kannst gar nichts versprechen!" fauchte Haselpfote. "Du warst doch auch dabei!"

"Soll ich dir das Territorium jetzt gleich zeigen oder erst morgen?" wollte Löwenmähne rücksichtsvoll wissen, ohne auf ihren Vorwurf einzugehen. "Ich verstehe auch, wenn du jetzt schlafen gehen möchtest. Dieser Tag war nicht gut für dich."

Haselpfote atmete tief durch. "Morgen" hauchte sie heiser. "Ich...ich gehe jetzt schlafen..." Sie tappte in Richtung Kinderstube, und keiner hielt sie auf.

Die Kinderstube war dunkel und verlassen. Goldstreif schlief fest um ihre Jungen zusammengerollt, Rotfuß war offenbar auf Patroullie geschickt worden. Wunschrose döste in ihrem Nest, und mit einem Mal hatte Haselpfote Angst. Was würde ihre Mutter tun, wenn sie sah, dass ihre Schülertochter in der Kinderstube herumschlich wie ein Junges? Sie würde Ärger bekommen!

Andererseits - Es war ihre Mutter! Sie musste doch verstehen, wie Haselpfote sich fühlte, oder?

Vorsichtig und leise legte Haselpfote sich neben die graue Kätzin. Vielelicht war sie jetzt Schülerin, aber sie fühlte sich ganz gewiss nicht so, und größer war sie auch nicht geworden.

Sie spürte die Wärme ihrer Mutter um sich herum und versuchte, sich zu beruhigen. Doch die Worte ihrer Freunde hallten immer noch in ihrem Kopf wider, und sie konnte nicht aufhören, darüber nachzudenken.

War es denn wirklich egoistisch gewesen, ihren Traum über die Wünsche ihrer Freunde zu stellen? Oder hatten ihre Freunde sie wirklich so wenig verstanden, dass sie nicht sehen konnten, wie wichtig ihr die Heilerinnenausbildung war?

Haselpfote seufzte leiser als das Wispern des Windes und schloss die Augen. Sie wusste, dass sie alleine mit ihren Gedanken sein musste, um Antworten zu finden. Vielleicht würde der Schlaf ihr die Klarheit bringen, die sie brauchte.

20 - Eine gute alte Freundin

[image]

Als Haselpfote erwachte, fühlte sie sich ein bisschen besser, auch wenn die ersehnte Klarheit nicht eingetroffen war.

Die tiefe Abendsonne schickte ihre Strahlen in den Bau und blendeten die kleine Kätzin. Sie spürte Blicke auf ihrem Pelz und schaute nervös nach oben, wo Wunschrose saß. Auch Goldstreif sah zu ihnen hinüber und sah sie mit strengen Augen an, während Wunschrose enttäuscht den Kopf schüttelte. "Was hast du hier zu suchen, Haselpfote?", fuhr ihre Mutter sie an. "Du hättest im Schülerbau schlafen müssen! Außerdem kannst du dich doch nicht einfach vor deinen Pflichten verkriechen wie ein Beutetier vor seinem Jäger!"

Haselpfote schluckte schwer und versuchte zu erklären, dass sie einfach nur nachdenken wollte."Ich...Ich hatte Streit mit Rosenpfote, Wieselpfote und Ahornpfote! Ich will nicht bei ihnen schlafen!"

Doch ihre Mutter war unerbittlich. Sie war schrecklich enttäuscht von ihr und überschüttete sie mit Worten - dass sie als Schülerin Verantwortung habe, dass die Kinderstube kein Platz für Schüler wäre, dass sie auf sich selbst aufpassen musste, dass sie kein Junges mehr war... Haselpfote fühlte sich alleine und unverstanden.

Schließlich konnte sie es nicht mehr aushalten. Sie lief aus dem Bau, schlich zum Frischbeutehaufen und holte etwas für Kleintatze, die sie irgendwie immer verstand. Sie hoffte, dass Kleintatze sie verstehen und ihr Trost spenden würde, denn im Moment fühlte Haselpfote sich so verloren wie nie zuvor.

Kleintatze sah Haselpfote besorgt an, als sie mit hängendem Kopf und einer Maus in der Schnauze zu ihr kam. "Was ist los, meine Kleine?" fragte sie ungewöhnlich sanft, dafür, dass sie gerade noch Abendröte aus ihrem Bau gejagt hatte, weil er sich die Pfoten waschen sollte.

Haselpfote, der gerade egal war, ob Glanzrose, Wieselpfote oder ihrentwegen der Mond selbst zuschauen oder -hören konnte, ließ die Beute fallen und plumpste neben Kleintatze auf den Boden. "Ich...ich habe Streit mit Wunschrose. Sie ist so enttäuscht von mir, und ich weiß nicht, was ich tun soll!" schluchzte sie.

Kleintatze legte tröstend einen Schweif auf Haselpfotes Schultern. "Manchmal verstehen Eltern nicht, was in unseren Herzen vorgeht. Aber das bedeutet nicht, dass sie dich nicht lieben. Was ist denn passiert?"

"Ich...Du weißt doch, dass ich Heilerschülerin werden wollte, oder?" begann Haselpfote vorsichtig.

"Ja, das stimmt. Ist es das?" reagierte Kleintatze sofort.

"Naja, ich...Haferstern hat gesagt, dass Efeusturm sich wegen Wieselpfote, Ahornpfote, Rosenpfote, Ginsterkralle und Wunschrose für Hellpfote entschieden hat, statt für mich. Und deshalb hatte ich mit ihnen Streit!" versuchte Haselpfote, zu erklären. "Und dann bin ich in die Kinderstube gelaufen..."

"...weil du Ruhe haben wolltest, nicht wahr? Du wolltest nicht nochmal auf deine Freunde treffen." beendete Kleintatze ihren Satz verständnisvoll.

"Genau! Und vorhin hat mich Wuschrose dann dort erwischt und mir ganz viele Vorwürfe gemacht...Ich mache einfach alles falsch!" Haselpfote unterschlug die Pfoten und atmete heftig aus und ein, um sich zu beruhigen.

"Nein, Kleine. Du machst nichts falsch." Kleintatze leckte ihr tröstend über den Kopf. "Und jetzt solltest du schauen, ob du Löwenmähne findest."

"Aber was soll ich denn mit ihm?" fragte Haselpfote verschreckt.

"Er ist dein Mentor, du kleines Bienenhirnchen." antwortete Kleintatze amüsiert. "Auch wenn dein Traum sich nicht erfüllt hat, solltest du dein Bestes geben. Frag ihn, ob du noch irgendetwas machen sollst, und dann musst du dich auf deine Nachtwanderung

vorbereiten."

"Nachtwanderung?" wollte Haselpfote verwundert wissen. Davon hatte sie nichts gewusst.

"Lass es dir von Löwenmähne erklären." erwiderte Kleintatze gutmütig.

"Aber warum kann ich denn nicht dich fragen?" wollte Haselpfote ein wenig weinerlich wissen. "Du weißt das doch auch alles!"

"Ich bin aber nicht deine Mentorin, Kleine. Los, husch, lauf schon! Mit Löwenmähne hast du einen prächtigen Mentor. Was glaubst du, wie viele Schüler er schon hatte! Keiner nimmt dir übel, dass du noch unerfahren bist, wenn du dich nur anstrengst."

"Ja, du hast recht." Haselpfote erhob sich nachdenklich, aber sie hatte es ehrlich gemeint. "Ich gehe jetzt zu ihm."

"Mach das. Und denk daran, dass niemand von dir erwartet, immer brav und perfekt zu sein, ja? Und pass auf, dass du nicht wie Tupfenpfote den Kriegern hinterherdackelst wie ein treuer Zweibeinerhund, der nur antwortet und nie Fragen stellt. Löwenmähne weiß so viel, dass es schade wäre, ihn nicht ständig "Was ist das?" zu fragen."

"Ich merke es mir!" Haselpfote schnippte zum Abschied mit dem Schweif und hüpfte nach draußen in die Dämmerung.

21 - Stille Nächte

[image]

Haselpfote sah sich um. Im dämmerdunklen Lager machte sie graue Silhouetten aus, die sich in ihre Nester begaben. Sie strengte die Augen an und machte schließlich Löwenmähnes schier riesige Umrisse aus. Der goldbraune Kater, dessen Fell im Dunkel der Dämmerung nur einen matten farbigen Ton hatte, saß vor einer alten Zypresse.

Unter ihren langen Zweigen mit immergrünen Nadeln - zumindest interpretierte Haselpfote sie einfacherhalber als diese - hatten die älteren Krieger ihre Nester rund um den breiten Stamm. Die jüngeren Krieger nächtigten unter einer weiteren Zypresse, die ein paar Katzenlängen entfernt in den Himmel aufragte.

Auch der Schülerbau, befindlich unter einem Felsübersprung, der aus dem steinigem Teil des Abhangs herausragte, war in der Dunkelheit gerade noch zu erahnen, ebenso die Kinderstubenhöhle zwei Fuchslängen entfernt und der Ältestenbau im enormen Stamm eines ausgehöhlten Baumes, dessen Wurzelwerk mit uralten, trockenen Erdklumpen verdreckt war, die manchmal abfielen und Staub aufwirbelten.

Als Haselpfote den Kopf hob, wurde ihr schwindelig. Millionen und Abermillionen Sterne funkelten kühl von weit weg am Himmel, und die kleine Kätzin war so beeindruckt, dass sie gar nicht mitbekam, wie eine Katze neben sie trat.

"Haselpfote? Bist du nicht schlafen gegangen?" wollte Löwenmähne wissen.

Erschrocken machte Haselpfote einen kleinen Hüpfer. "Doch, schon, aber ich bin bei Sonnenuntergang aufgewacht und Kleintatze sagt, dass ich mich auf meine Nachtwanderung vorbeireiten soll." erklärte sie mit vom Schreck noch vibrierenden Schnurrhaaren.

Der mächtige Kater warf den Kopf in den Nacken, seine Flanken

bebten. Erschrocken stupste Haselpfote ihn mit einer Pfote an, doch als Löwenmähne sie wieder ansah, erkannte sie Belustigung in seinen Augen. *Er lachte!*

"Was ist denn so lustig?" wollte die Schülerin verwirrt wissen.

"Das macht Kleintatze immer." Löwenmähne schnurrte gutmütig. "Sie sagt jedem frisch ernanntem Schüler, dass es eine Nachtwanderung gibt. Das ist eine Anspielung auf die Nachtwache, die ihr als ernannte Krieger halten müsst."

"Also gibt es keine Nachtwanderung?" fragte Haselpfote enttäuscht. Sie hatte sich schon ausgemalt, wie es wohl nachts im Wald war. Gleichzeitig fand sie es aber auch lustig, dass Kleintatze diese Scherz immer gemacht hatte.

"Nein." Löwenmähne schien die Enttäuschung in ihren Augen zu erkennen. "Allerdings werde ich Ginsterkralle fragen, ob ich euch Schüler zusammen mit euren Mentoren auf Nachtpatroullie nehmen kann."

"Oh ja!" Begeistert machte Haselpfote einen kleinen Hüpfer, dann hielt sie nachdenklich inne. "Aber wir sind jetzt zehn Schüler, dann wären doch nur noch fünf Krieger im Lager, wenn man Wunschrose, Glanzrose, Kleintatze, Haferstern und Goldstreif nicht mitzählt..."

"Du hast recht." Löwenmähne sah nachdenklich in die Ferne. "Gelbkralle, Grünnase, Ginsterkralle und Amselflug können auf jeden Fall im Lager bleiben, ihre Schüler sind alt genug...Ich nehme Aalschweif, Wolkenschleier, Rotfuß und Tümpelblick mit, Donnerecho kann sich noch ein wenig vom Kampf erholen, auch wenn er behauptet, dass das nicht nötig wäre." überlegte er laut.

"Soll ich den Schülern Bescheid sagen?" fragte Haselpfote eifrig.

"Tu das, ich frage Ginsterkralle und hole die anderen." erwiderte ihr Mentor und machte sich auf zum Kriegerbau.

Haselpfote rannte zum Schülerbau. Im Schatten des Felsvorsprungs hatten sich die neun jungen Katzen ihre Nester aus Moos nahe beieinander gebaut, an den Seiten geschützt durch dichte Büsche.

Die kleine Kätzin konnte Fliederpfotes blasslila Augen fahl schimmern.

"Schüler! Löwenmähne will uns alle mit auf Nachtpatroullie nehmen!" rief sie ihren Baugenossen fröhlich zu. Fliederpfote erhob sich, auch in die anderen Katzen kam Leben. Nur Frostpfote und Plätscherpfote, halb vom Dickicht verborgen, schlummerten noch, als sich wenig später alle Schüler hinter Haselpfote eingefunden hatten.

"Aufwachen!" Haselpfote stupste Plätscherpfote herzhaft an und kniff Frostpfote in den weißen Schweif. Quiekend schoss der kleine Kater aus seinem Nest. "Ratten greifen uns...oh." beschämt duckte er sich, als die älteren Schüler ihn belustigt musterten. Auch Plätscherpfote kam murrend auf die Pfoten.

Vollständig zog die Schülergruppe über die Lichtung zum Kriegerbau, wo weit und breit kein Löwenmähne zu sehen war.

22 - Nachtpatroullie

[image]

Haselpfote befürchtete schon, ihr Mentor habe sie ebenso hereingelegt wie Kleintatze, da trat Löwenmähne aus dem Zweiggewirr der Zypresse hervor, leicht geduckt, als wäre seine Größe ein Problem im Bau. Ausdem Bau unter der zweiten Zypresse folgten Rotfuß, dessen Ohren abgelenkt zuckten, Wolkenschleier, dessen wacher Blick vollkommen bei der Sache war, und Aaschweif, der etwas nervös aussah. Zuletzt schlich Tümpelblick zu ihnen, in der Dunkelheit kaum mehr als ein verwischter, braungrauer Schatten.

Haselpfote musterte die Krieger kurz genauer. Alle drei schienen nicht älter als zwanzig, vielleicht fünfundzwanzig Monde zu sein, was sie überraschte. Vor allem Wolkenschleier wirkte oft viel erfahrener, auch Haferstern schien ihm voll und ganz zu vertrauen, hatte er doch bereits seinen zweiten Schüler.

Die Schülermeute folgte den fünf Kriegern über die Lichtung, doch bereits neben dem Frischbeutehaufen blieb Löwenmähne wieder stehen. Haselpfote erkannte mühsam die Umrisse weniger Beutetiere, die noch übrig geblieben waren.

"Wer noch Hunger hat, sollte sich jetzt etwas mitnehmen. Wir werden die ganze Nacht und den folgenden Tag unterwegs sein." kündigte Löwenmähne an.

Haselpfote wartete, bis Wieselpfote, Ahornpfote und Rosenpfote vorgegangen waren, dann holte auch sie sich einen kleinen Spatz. Tupfenpfote, Fliederpfote und Orkanpfote hingegen sahen nicht hungrig aus, wahrscheinlich hatten sie nach einer Jagd gegessen. Nur Humpelpfote, der ja nicht viel am Training teilnehmen konnte, trat vor und holte sich eine Wühlmaus.

Haselpfotes Geschwister traten unruhig von einer Pfote auf die andere, bis Plätscherpfote das Wort ergriff. "Können wir nicht auf der Jagd essen?" fragte sie zögernd.

Orkanpfote fauchte streitslustig, aber Wolkenschleier brachte den sturmfarbenen Kater mit einem Schwanzschnippen zur Ruhe. "Auf der Jagd dürfen wir nicht essen, bis der Clan versorgt ist." erklärte er geduldig.

"Ah." machte Plätscherpfote, und ihr schneeweißer Bruder hüpfte zum Beutehaufen, um ein Eichhörnchen für sich und seine Schwester zu holen.

So zogen die Katzen den Abhang hinauf zum Waldrand. Wer Beute hatte, verspeiste sie, also kauerte Haferpfote kauend neben Frostpfote und Plätscherpfote. Sie verscharrte die Federn ihres Spatzes sorgfältig, als sie sah, dass Ahornpfote es bei seinem Fink genauso machte.

Hier oben im Wald war das Mondlicht heller, seit der Mond sich über die Bäume gewagt hatte. Haselpfotes Augen gewöhnten sich gut und schnell an das fahle, silbrige Licht, und Löwenmähne riet ihr, die Nase zu benutzen, um die Krieger und Mitschüler auseinander zu halten, womit Haselpfote ohne ihre Augen aber trotzdem Probleme gehabt hätte.

Als alle fertig waren, erhob Löwenmähne sich auf die Pfoten, sodass er alle anderen überragte. Dann begann er, die Gruppen einzuteilen, und Haselpfote fragte sich kurz, ob der goldfarbene Kater nicht ein besserer zweiter Anführer wäre als ihr Vater. Sie beschloss, Löwenmähne später zu fragen, denn nun ging es um die Schüler.

"Wir werden dieses Mal mit Kampftraining beginnen. Rotfuß, Wolkenschleier, ihr trainiert mit mir die Schüler, außer Rosenpfote und Humpelpfote. Tümpelblick, du nimmst die beiden und Aalschweif mit, ihr schaut nach Jagdplätzen. So können später alle in Gruppen jagen, ohne sich in die Quere zu kommen."

"Alles klar." Tümpelblick trat zu Aalschweif, der gedankenverloren an einer Wunde leckte. Humpelpfote trottete zu den beiden Kriegern, gefolgt von Rosenpfote. Haselpfotes Freundin mied ihren Blick, aber sie schien froh zu sein, nicht kämpfen zu müssen.

Haselpfote dachte wieder an ihrem Streit. Als die Jäger auf leisen Pfoten im Gebüsch verschwanden, hob Rotfuß den Kopf. "Gehen wir

zur Schlucht?" wollte er wissen.

Welche Schlucht? fragte sich Haselpfote. Löwenmähne schien zuzustimmen, aber Haselpfote sah seine Reaktion nicht, sie war damit beschäftigt, Wieselpfote und Ahornpfote auszuweichen, als die Katzen loszogen. Die beiden Halbbrüder liefen leise flüsternd nebeneinander her, und obwohl Haselpfote zu stolz war, um zuerst um Verzeihung zu bitten, lauschte sie dennoch neugierig. Doch sie wurde enttäuscht, denn die Brise, die den ganzen Tag geweht hatte, frischte kräftig auf, bis die Bäume laut raschelten und der Wind pfiff und heulte.

Haselpfote lief unwillkürlich ein bisschen schneller, bis sie in der selben Höhe mit ihren Geschwistern war. Doch Frostpfote und Plätscherpfote hatten nur Augen und Ohren für sich und ihre bisherige Ausbildung, und so fühlte sich die kleine Kätzin ein wenig einsam.

Der dunkle Wald machte ihr keine Angst mehr. Um sie herum wogte der Wind, vermischte sich mit dem Gemurmel der Katzen. Silbernes Mondlicht lies ihre schemenhaften Schatten über den überwucherten Boden tanzen, unterbrochen von den Umrissen der sich biegenden Äste.

Haselpfote lief gedankenverloren vor sich hin, als Fliederpfote sich zurückfallen ließ, bis sie neben der Kätzin hertrabte. "Du bist Ginsterkralles Tochter, nicht wahr?" wollte die hübsche Schülerin neugierig wissen.

"Ja, bin ich. Warum?" Haselpfotes Interesse war geweckt. Bisher hatte sich keine Katze dafür interessiert, dass sie die Tochter ihres Vaters war.

"Wollen wir nachher beim Training gegeneinander kämpfen?" fragte Fliederpfote freundlich. "Löwenmähne wird uns Partner auswählen lassen." schob sie leicht ungeduldig hinterher, als Haselpfote sie verwirrt ansah. Dann hellte sich das Gesicht der Kätzin auf.

"Klar, können wir machen." maunzte sie fröhlich, auch ein wenig stolz. Die ältere, schönere Schülerin wollte sie als Trainingspartnerin!

Die beiden Kätzinnen liefen schweigend am Ende der Gruppe weiter. Alle paar Meter lugte Orkanpfote ins Gebüsch und rief: "Fuchs! Da ist ein Fuchs!" Am Anfang waren noch alle hingestürzt, inzwischen glaubte dem Schüler keiner mehr.

"Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Lass es sein, Orkanpfote!" schimpfte Löwenmähne, woraufhin Orkanpfote und Humpelpfote tuschelte.

Plötzlich hing Fliederpfote an einem Dornenbusch fest. Sie riss sich los, dann blieb sie alle paar Schritte stehen, um ihr Fell wieder in Ordnung zu bringen. Haselpfote wartete unruhig auf ihre neue Freundin, sie knetete mit den Pfoten den Boden, während Löwenmähne, Tümpelblick, Rotfuß und die anderen Schüler sich immer mehr entfernten.

Schließlich war Fliederpfotes Fell wieder ordentlich und hübsch, und die beiden Schülerinnen rannten los, um den Anschluss nicht zu verlieren.

23 - Kampftraining

[image]

Kaum hatten Haselpfote und Fliederpfote die anderen hechelnd wieder eingeholt, lugte Orkanpfote wieder einmal in das Gebüsch. "Da ist ein Fuchs!" rief er erschrocken. Niemand beachtete ihn.

"Hör auf, uns anzulügen!" knurrte Rotfuß.

"Nein, es stimmt!" beteuerte der Schüler. "Ich habe ihn genau gesehen!"

Haselpfote zweifelte. Sie wusste nicht mehr, ob sie ihm glauben konnte, aber Löwenmähne folgte Orkanpfotes Blick.

"Da ist kein Fuchs. Los, weiter!" forderte er die Schüler auf.

Schließlich betraten sie eine mondhelle Lichtung und Löwenmähne hielt die Gruppe an.

"Ihr sucht euch jetzt jeder einen Schüler aus, mit dem ihr das Kämpfen trainieren wollt." erklärte er. "Rotfuß, Wolkenschleier und ich werden herumgehen und euch Methoden zeigen, die ihr dann üben könnt."

Fliederpfote blieb bei Haselpfote, Frostpfote und Plätscherpfote bildeten ein Team, außerdem Wieselpfote und Ahornpfote sowie Orkanpfote und Tupfenpfote, die ein wenig verängstigt aussah.

Löwenmähne führte sie kurz ein Stück weiter. Haselpfote bemerkte, dass der Boden kühl war, außerdem bröckelte trockene, steinige Erde unter ihren Pfoten.

"Hier ist die Schlucht." Löwenmähne wies auf den tiefschwarzen Spalt eine Schwanzlänge vor ihnen. Neugierig lugte Haselpfote hinein, konnte aber nichts sehen, und näher heranzukommen, traute sie sich nicht.

"Passt auf, dass ihr beim Training nicht hineinfallt." erinnerte der

goldbraune Krieger die Schüler streng, dann kehrten sie zur Lichtung zurück. Haselpfote bemerkte, dass das Gras ziemlich zertreten war, jeden Tag schienen Mentoren hierherzukommen.

Die Schülerpaare suchten sich Plätze mit genügend Abstand, dann warteten sie auf die Krieger. Fliederpfote putzte sich gründlich, Haselpfote verfolgte neugierig die Glühwürmchen, die sich auf und über der Lichtung tummelten und alles in magisches Licht tauchten.

Dann trat Rotfuß zu den beiden. "Ihr werdet etwas besonderes üben. Haselpfote, ich weiß, dass du bisher noch gar kein Training hattest, deshalb das wichtigste: Schüler kämpfen ohne Krallen, klar?"

Haselpfote bejahte und folgte gespannt Rotfuß' Anweisungen. Haselpfote sollte einen "Dachsangriff" durchführen, bei dem Fliederpfote den Dachs spielen sollte - gut so, Haselpfote wusste nämlich nicht, was ein Dachs sein sollte. Auf jeden Fall ein gefährliches Tier.

"Du springst über Fliederpfote hinweg, um ihren Hieben auszuweichen. Dabei kannst du im echten Kampf ihren Rücken zerkratzen. Dann musst du dich sehr schnell umdrehen - Dachse sind langsamer als Fliederpfote, aber lass dich davon nicht täuschen - und erneut angreifen. Achte auf deine Kraft beim Springen."

Haselfote merkte sich genau, was der rote Kater sagte und zeigte. "Verstanden" sagte sie langsam. "Aber was, wenn Fliederpfote mich erwischt?"

"Dann versuche, sie umzuwerfen. Schlag ihr die Pfoten weg. Wenn sie sich auf deinem Rücken festhält, lass dich auf den Rücken fallen. Jetzt versucht es erst mal." forderte Rotfuß sie auf.

Haselpfote stellte sich gegenüber von Fliederpfote hin, die sich hoch aufgerichtet hatte. Fliederpfote knurrte und schnappte drohend nach ihr, also duckte die gelbbraune Kätzin sich kurz und flog dann über die ältere Schülerin hinweg. Sie fuhr ihr mit den Vorderpfoten über das Fell, ohne die Krallen auszufahren, landete dadurch aber äußerst ungeschickt in einem Heidelbeerstrauch.

Fliederpfote schoss herum und drückte die kleine Kätzin mit den

Pfoten nach unten. Haselpfote wand sich unter dem Griff der Kätzin, bis ihr einfiel, was Kleintatze einmal erzählt hatte.

Kaninchen haben so starke Hinterläufe, dass sie sich kraftvoll vom Boden abdrücken können, wenn sie springen wollen, hatte die Älteste auf Haseljunges' Frage, wieso Kaninchen denn so selten auf dem Beutehaufen lagen, geantwortet.

Haselpfote beschloss, die Hinterbeine zu benutzen. Sie zog sie zu sich und trat die cremefarbene Kätzin dann in den Bauch. Überrascht ließ Fliederpfote los und stolperte nach hinten. Haselpfote sprang auf. Nie hätte sie gedacht, dass Kaninchen ihr einmal im Kampf helfen würden. Aus dem Augenwinkel sah sie Rotfuß, der seine Musterung beendete und weiterging, um bei den anderen Schülern nach dem Rechten zu schauen.

Fliederpfote kam auf die Pfoten und bäumte sich auf, dann prasselten Hiebe wie Hagelkörner auf Haselpfotes Körper. Erschrocken duckte sich die Kätzin und versuchte, Fliederpfotes Hinterbeine wegzuschlagen, aber die Ältere ließ sich wieder fallen und sie musste zurückweichen.

Dann sprang sie auf Fliederpfote zu, doch die schlug sie aus der Luft. Haselfote überschlug sich und fiel japsend ins Gras. Sie rappelte sich schnaufend wieder auf und tänzelte um die Kätzin herum, bis Fliederpfote ungeduldig vorzuckte. Haselpfote sprang zur Seite und dann auf den Rücken der Kätzin, wo sie versuchte, sich ohne Krallen festzuhalten.

Doch auch darauf war Fliederpfote vorbereitet. Sie warf sich auf den Rücken, sodass Haselpfote loslassen musste und mit schmerzenden Rippen unter dem Körper ihrer Freundin hervorkroch, um nicht zusammengequetscht zu werden.

Fliederpfote wollte gerade wieder angreifen, als etwas kugeliges, schwarzes vor ihr von einem Baum fiel. Die cremefarbene Kätzin stieß einen erschrockenen Schrei aus und machte einen Satz nach hinten.

Haselpfote, die sich schon auf einen Angriff vorbereitet hatte, beugte sich neugierig vor. Eine Spinne entrollte ihre Beine und

krabbelte über das Gras, um dann unter einem Strauch zu verschwinden. Fliederpfote atmete heftig. In ihren weit aufgerissenen Augen spiegelte sich der sinkende Mond.

"Was ist denn los?" fragte Haselpfote mitfühlend. "Alles in Ordnung?"

"Ich hasse Spinnen!" quietschte Fliederpfote.

"Sie ist weg." Haselpfote schnupperte an dem Strauch. "Machen wir weiter?"

Fliederpfote warf sich als Antwort auf die Kätzin. Überrascht grub Haselpfote die Krallen in den Boden, denn ein kühler Luftzug auf ihrem Fell erinnerte sie an die Nähe der Schlucht.

Fliederpfote ließ eine Menge Schläge auf sie niedergehen. Beim Versuch, sich zu wehren, traf Haselpfote sie an der Wange - und vergaß, die Krallen einzuziehen.

24 - Jäger der Nacht

[image]

Erschrocken taumelte Fliederpfote zurück. Keuchend kam Haselpfote auf die Pfoten. Blut rann aus einem Kratzer dicht unter dem Auge ihrer Freundin, die sie ungläubig ansah.

"E-Es tut mir leid!" maunzte Haselpfote erschrocken. "Ich wollte das nicht!"

Fliederpfote fuhr sich mit der hellen Pfote über den Kratzer. Dann lies sie die jüngere Kätzin stehen und rannte zu Löwenmähne.

Als Fliederpfote nach Monduntergang noch nicht zurück war, beschloss Haselpfote, ihren Geschwistern beim Kampf zuzuschauen. Frostpfote und Plätscherpfote übten etwas ganz anderes:

Frostpfote bäumte sich auf, Plätscherpfote schnappte nach seinem Schweif. Frotpfote nagelte seine Schwester am Boden fest, Plätscherpfote erschlaffte. Ihr Gegner lockerte den Griff, und schon schoss die graubraune Kätzin hoch und warf den weißen Kater um.

Haselpfote staunte. Auch Wolkenschleier beobachtete stolz, wie seine Schülerin den Sieg davontrug. Ihre Schwester war ein Naturtalent im Kampf, während sie selbst nur schleppende Fortschritte machte - aber sie hatte als Junges ja auch nie etwas dergleichen gespielt, geschweige denn je an eine Kriegerausbildung gedacht.

Ihr Blick wanderte unbewusst zu Wieselpfote und Ahornpfote, die ineinander verknäuelt umherkugelten, unter den stolzen Blicken von Rotfuß. Schnell senkte sie die Augen und bemerkte, dass Orkanpfote seine Gegnerin Tupfenpfote sehr nahe an der Schlucht umgeworfen hatte. Tupfenpfote wehrte sich nicht, aber die Angst in ihren Augen beunruhigte Haselpfote tief.

Die kleine Schülerin sah sich hilfesuchend um, aber alle waren beschäftigt. Löwenmähne sprach gerade am Waldrand mit

Fliederpfote, da kehrte die Jagdgruppe zurück. Tümpelblick wechselte ein paar Worte mit Löwenmähne, in denen es Haselpfotes Ohren nach um Probleme an einer Grenze ging. Als Löwenmähne Haselpfote ansah, wandte sie sich schnell ab. Der Krieger trat daraufhin in die Mitte der Lichtung.

"Das Training ist vorbei, ihr werdet jetzt in Gruppen den Kriegern zum Jagen zugeteilt." informierte er die Katzen. Frostpfote und Plätscherpfote hörten auf, zu kämpfen, und setzten sich mit zerzaustem Fell nebeneinander. Haselpfote tappte zu ihnen und ließ sich neben ihren Geschwistern nieder.

Ihnen wurde Wolkenschleier zugeteilt. Aalschweif, Rotfuß und Humpelpfote schickte Löwenmähne an die Grenze, Rosenpfote, Ahornpfote und Wieselpfote erhielten Tümpelblick als Aufsicht. Orkanpfote, Tupfenpfote und Fliederpfote übernahm Löwenmähne selbst. Die Schüler machten sich aufbruchsbereit, zuerst aber teilte er ihnen Jagdgebiete zu.

"Tümpelblick, du jagst mit deinen Schülern am Ende der Schlucht. Passt auf die Füchse auf, wenn ihr welche seht, unbedingt nach unserer Rückkehr Haferstern sagen. Wolkenschleier, ihr jagt an der Moorgrenze, und ich nehme meine Schüler mit zu den Schlangenfelsen. Ich glaube, sie sind alt genug. Wir jagen bis Sonnenhoch, dann wird die gesamte Beute dem Clan gebracht. Keiner isst auf der Jagd!" belehrte der große Kater sie noch einmal, dann teilten sich die Katzen.

Wolkenschleier gesellte sich zu den ihm zugeteilten Schülern. "Dann mal los." forderte er sie auf. "Bis zum Moor ist es weit." Sie machten sich auf den Weg.

Je näher sie dem Moor kamen, desto lichter wurde der Wald. Trotzdem blieb es dunkel; der Mond war untergegangen, die Schüler mussten sich auf ihre Ohren, Nasen und Pfoten verlassen. Als sie Bäume nur noch vereinzelt standen, erlaubte der weiße Krieger ihnen ein Rennen, und so jagten die Geschwister nebeneinander her, bis der Boden unter ihren Pfoten unenagenehm weich wurde.

Sie hatten die letzten lebenden Bäume hinter sich gelassen, nun

ragten tote, verbrannte und abgestorbene Bäume vor ihnen in den Nachthimmel. Haselpfote erinnerte sich an den Anblick. Sie suchte ein wenig und entdeckte schließlich die Geruchsspur von Ginsterkralle, Rotfuß, Orkanpfote, Wieselpfote und Wolkenschleier, schon sehr verblasst.

"Gut gemacht." sagte Wolkenschleier, als sie ihm davon erzählte. Haselpfote glühte vor Stolz auf ihre gute Nase. Doch als Wolkenschleier vertrauensvoll meinte, sie könne diese doch zur Suche nach Beute benutzen, wurde die junge Schülerin nervös. Sie hatte sich in der Kinderstube nicht einmal an einen Moosball angeschlichen, wie sollte sie bloß das jagen lernen?

Der Krieger schien ihre Gedanken zu erraten. Er schickte Frostpfote und Plätscherpfote ein Stück weiter weg, dann führte er Haselpfote zu einer winzigen, bemoosten Lichtung.

"Duck dich!" raunte Wolkenschleier. "Vorsichtig auftreten, nimm das Gewicht auf die Oberschenkel und tritt so leicht wie möglich auf. Wenn du ein Beutetier siehst, musst du dich so nah wie möglich gegen die Windrichtung heranschleichen. Dann springst du ab und fängst sie mit der Pfote."

Haselpfote kauerte sich dicht über den Boden, den Schweif leicht gehoben. Ohne ein Geräuch zu verurachen, kroch sie über das Moos.

"Benutze deine Nase und deine Ohren!" Wolkenschleiers Stimme war kaum mehr als ein Hauch Haselpfote witterte, und beinahe sofort stieg ihr der appetitliche Geruch einer Maus, wie sie sie von den Wühlmäusen auf dem Beutehaufen kannte, in die Nase, aber auch tausend andere Gerüche. Sie versuchte, sich nicht ablenken zu lassen, und lauschte. Zuerst war da nur das Vogelgezwitscher, einige Grillen zirpten, aber schließlich raschelte es im Farn eine Katzenlänge entfernt.

Haselpfote Ohren zuckten. Sie legte sie an und versuchte, im schwachem Licht etwas zu erkennen. Schließlich sah sie etwas weißes aufblitzen, das unter einer Wurzel hindurchhuschte und in einem Loch verschwand.

Eine weiße Maus? Sie muss mich gerochen haben!

Haselpfote hob die Nase. Eine frische Brise strich um sie, und nach wenigen Herzschlägen fand die Kätzin heraus, dass sie aus dem Norden kam. Sie umrundete den Baum, eine Eiche, in weitem Bogen, und schlich sich dann erneut an die Wurzeln an. Etwa eine Schweiflänge von ihnen entfernt hielt sie inne und wartete ungeduldig.

Gerade, als sie beinahe aufgegeben hätte, schob sich eine weiße Gestalt ins Freie. Eine Maus mit roten Augen. Verblüfft beobachtete Haselpfote, wie das kleine Tier sich in die Luft reckte und schnüffelte, aber keine Gefahr roch. Dann trippelte es über die Wurzel in Richtung Lichtungsmitte, auf ein Samenkorn zu, das Haselpfote zu erhahnen glaubte.

Die gelbbraune Kätzin kroch hinterher. Als die Maus beim Samenkorn angelangt war, kauerte die Kätzin nur noch eine Schwanzlänge entfernt, halb verdeckt hinter einem bemoostem Baumstamm. Haselpfote spannte alle Muskeln an und sprang.

25 - Auf der Lauer

[image]

Haselpfote flog über den Baumstamm und landete über der Maus. Das weiße Tier ließ sein Futter fallen und flitzte los, Haselpfote hinterher. Sie jagte das Tier über die Lichtung und bekam es schließlich unter die Krallen, als Wolkenschleier den Fluchtweg versperrte. Die kleine Kätzin grub die Zähne ungeschickt in den Körper des Tieres und trug es zu dem Krieger.

Als ihre Beute plötzlich zappelte, hätte sie es beinahe losgelassen. Wolkenschleier zuckte verwundert mit den Schnurrhaaren.

"Du musst sie töten, Haselpfote. Wir essen unsere Beute nicht lebend!" erinnerte er sie streng.

"Ja, Wolkenschleier." murmelte Haselpfote. Sie legte das Tier vorsichtig auf das Moos und biss ihm dann in den Nacken. Die Maus erschlaffte, Haselpfote schmeckte warmes Blut. Vorsichtig hob sie den kleinen Körper wieder hoch und folgte dem weißem Krieger.

Sie trafen Plätscherpfote und Frostpfote am Moor wieder, Haselpfote erkannt ihren Geruch. Frostpfote trug einen Buchfink, Plätscherpfote eine Wühlmaus.

"Vergrabt eure Beute hier und merkt euch den Geruch. Wir müssen viel fangen, um den Clan zu ernähren." befahl Wolkenschleier. Haselpfote schaute, was ihre Geschwister machten, und scharrte dann ein wenig Erde über ihre Beute. Von dem Geruch der Maus hate sie Hunger bekommen, war gleichzeitig aber so aufgeregt, dass sie eh nichts hätte essen können.

"Haselpfote, du jagst jetzt mit Frostpfote. Plätscherpfote, dir zeige ich, wie man ein Eichhörnchen fängt. Frostpfote, du kannst deiner Schwester das Vogelfangen zeigen. Denkt daran, ihr müsst nichts perfekt können. Wir fangen ja gerade erst an. Später werdet ihr wieder einzeln trainiert, das hier ist eine Ausnahme."

"Mach ich!" Stolz hüpfte der weiße Kater zu Haselpfote. "Komm mit! Wir suchen einen geeigneten Platz."

Haselpfote schlich hinter ihrem Bruder her. Sie entfernten sich mehrere Baumlängen vom Treffpunkt, bis der Schüler endlich anhielt. "Hierher kommen Vögel zum Fressen." sagte er und wies auf einen Platz ohne Bäume, eine Art große Lichtung oder kleine Wiese mit Beerensträuchern und leicht sumpfigem Boden. Ein Regenwurm glitt durch das spärliche Gras vor Haselpfotes Pfoten.

Die beiden jungen Katzen kauerten sich in ein Farndickicht, in dessen Richtung der Wind wehte, und lauschten. Frostpfote erklärte seiner Schwester leise, was sie tun musste: Auf den Vogel springen und ihn am Wegfliegen hindern. Dann natürlich der Todesbiss.

Es dauerte eine ganze Weile, bis ein erster Vogel sich auf die Lichtung wagte. Inzwischen war es deutlich heller geworden, die dunkle Nacht wich der Morgendämmerung. Der Wald schien lauter zu werden, das vereinzelte Vogelgezwitscher mehrte sich. Die Tiere erwachten - und die Beutetiere auch.

Eine Amsel zog eine Katzenlänge vor den Schülern an einem Regenwurm. Haselpfote merkte, wie sich Frostpfote neben ihr anspannte und dann vom Boden abdrückte.

Er schoss im hohen Bogen aus dem Farn. Überrascht flatterte der Vogel auf, aber da war der kleine weiße Kater schon auf seinen Flügeln gelandet. Frostpfote packte den Hals der Amsel und tötete sie, dann schleppte er seine Beute schnell zu Haselpfote. "Ich vergrabe sie ein Stück weiter weg, damit die Tiere nicht misstrauisch werden." erklärte er im Vorbeigehen, dann war Haselpfote allein.

Haselpfote bettete den Kopf auf den Pfoten und beobachtete die Lichtung. Der Himmel wurde heller, die Sonne schien aufzugehen, aber im Wald konnte die Schülerin nichts davon sehen. Bleierne Langweile vermischte sich mit ermüdender Wärme, und schon fielen ihr die Augen zu.

Sie stand auf einer Lichtung,auf einer sonnengefluteten, hellgrünen Lichtung. Birken säumten die Süd- und Westseite, im Osten konnte

sie das Tallager sehen. Katzen liefen geschäftig umher, aber sie war allein.

Die kleine Kätzin lauschte. Sie hörte Wasser plätschern, klar und hell. Vögel zwitscherten, aber nichts regte ihre Kampf- und Jagdinstinkte.

Frieden. Hier ist alles so friedlich...

Bunte Blumen blühten um sie herum, hoch und niedrig, gelb, lila, weiß, blau, kunterbunt in allen Tönen. Sie dufteten würzig und wohltuend. Eine Stelle, beschattet von einer alten Linde, war dichter bewachsen. Als Haselpfote genauer hinsah, bemerkte sie, dass die Pflanzen dort anders waren.

Neugierig schritt sie durch die hohen Kräuter, bis sie erkennen konnte, was dahinter lag. Der Klang des Wassers wurde lauter. Vor ihr lag ein kleiner Teich, in dem sich der Wald und der blaue Himmel spiegelten. Das Wasser reflektierte die Sonne blendend hell, und dort, wo es über Steine hinweg in einen weiteren, winzigen Teich lief, brach sich das Licht im feinem Sprühnebel.

Der zweite Teich war dicht bewachsen. Kleine Sträucher mit nadeligem, dunklem Laub sprossen danneben, üppig bedeckt von Beeren in einer verlockenden, hellroten Farbe.

"Haselpfote, bring mir bitte ein paar Eibenbeeren." Die Stimme kam aus dem Nichts, Haselpfote konnte weit und breit keine Katze sehen. Trotzdem gehorchte sie instinktiv, lief zu den Sträuchern und knickte vorsichtig einen kurzen Zweig ab, an dem drei der Beeren hingen.

Suchend sah sie sich um - und dann bemerkte sie etwas. Im Schatten der Linde erahnte sie die Umrisse einer pechschwarzen Katze, die dort kauerte. Ihre Augen leuchteten, aber Haselpfote vergaß sofort, in welcher Farbe, als die Kätzin zu sprechen begann.

"Dein Tod leuchtet hellrot, und es gibt nur einen Weg, ihn aufzuhalten."

Und dann bebte die Welt.

26 - Am Quell des Lebens

[image]

"Haselpfote! Du kansnt doch nicht einfach einschlafen!" zischte eine Stimme nah an ihrem Ohr. Erschrocken fuhr Haselpfote hoch und ein Dutzend Vögel flatterte Warnrufe zwitschern auf. Eine braungraue Gestalt warf sich an Haselpfotes verwirrten Augen vorbei in das Getümmel. Federn stoben, aber am Ende kehrte Plätscherpfote mit leeren Pfoten zurück.

Frostpfote fauchte seine Schwester - die andere - wütend an. "Sag mal, Haselpfote, was soll das? Du hast alle Beute zwischen hier und der Schlucht verjagt! Jetzt müssen wir viel weiter, um Erfolg zu haben!"

"Wo-Wo ist denn Wolkenschleier?" Haselpfote schüttelte sich, und unter Frostpfotes zornig blitzenden Augen wurde sie schnell wach.

"Wolkenschleier musste zur Grenze. Es gibt Streit mit dem AhornClan. Das ist aber nicht unsere Sache. Wir sollen bis Sonnenhoch jagen und dann zurück zum Lager, hat er gesagt."

"Leider" seufzte Plätscherpfote, und Haselpfote erinnerte sich daran, wie gut ihre Schwester kämpfte. Aber sie waren ja gerade erst ernannt worden.

"Na dann los!" miaute sie erschrocken, als sie sah, wie hoch die Sonne schon stand.

"Genau, du Schlafmaus!" giftete Frostpfote, sah aber weniger empört aus als vorher. "Los, wir graben unsere Beute schnell aus. Wolkenschleier hat mir den Weg gezeigt, wir sollen bis zur Bachquelle gehen, dort jagen und dann ohne Umweg zurückkommen."

Haselpfote tappte hinter ihren Geschwistern zum Treffpunkt. Sie fand ihre Maus schnell wieder, grub sie aus und nahm sie ins Maul.

Frostpfote trug ihr noch auf, Wolkenschleiers Eichelhäher und ein Tier, das sie noch nie gesehen hatte, mitzunehmen.

"Was ist das?" nuschelte Haselpfote mühsam mit vollem Maul, als sie und Plätscherpfote wenig später, geführt von ihrem weißpelzigem Bruder, am Moor entlangtrabten.

"Dieses Dings? Keine Ahnung, ich habe ihn es nicht fangen gesehen." antwortete Plätscherpfote nachdenklich.

Das "Dings" hatte ledrige, schwarze Flügel, große Ohren und eine seltsame Körperform. Es sah ein bisschen aus wie eine Maus mit Flügeln und kleinen Augen, die aus irgendeinem finsterem Loch gekrochen war. Haselpfote hatte so etwas noch nie im Lager gesehen.

"Wir sind da-ha!" verkündete Frostpfote und riss die Kätzin damit aus ihren Gedanken. Tatsache, sie standen vor einem flachem, felsigem Hügel, aus dem klares Wasser sprudelte. Es sammelte sich in einem etwa drei Katzenlängen breitem Becken und folgte dann einem schmalem Bachlauf, der zielstrebig ins Moor hineinführte und dort immer breiter wurde, bis man ihn wohl als Fluss bezeichnen konnte.

Plätscherpfote legte ihre Beute ab - ein Eichhörnchen und eine Wühlmaus - und trat zum Becken, um zu trinken. Frostpfote scharrte ein Loch, um die gesamte Beute einzugraben. Haselpfote stand ein wenig verloren herum und versuchte, sich an ihren Traum zu erinnern. Irgend etwas war wichtig gewesen, aber was? Stattdessen fiel ihr etwas anderes aus Kleintatzes Geschichten ein, etwas, was sie ihre Geschwister wissen lassen wollte.

"Kleintatze sagt, man hat diesen Ort *Die Quelle des Lebens* genannt, weil hier der Fluss entspringt, in dem sich das Lager des WeidenClans befand." erzählte sie nachdenklich. "Und dabei sieht er so klein aus...aber in ihm steckt mehr, als man denkt."

Wenn das bei mir doch nur auch so wäre! dachte sie traurig.

Plätscherpfote stand am Wasser. "Was meint ihr, soll ich rein? Es ist so furchtbar heiß!" hechelte sie.

"Keine Ahnung, mir ist nicht warm." Frostpfote kauerte abgelenkt auf dem Moos, sein weißes Fell leuchte in der Sonne. Er belauerte eine alte Krähe, die seltsam herumhüpfte. Einer ihrer Flügel hing nutzlos herab.

"Was zum SternenClan ist das?" rief Plätscherpfote aus. Haselpfote sah sich neugierig um, aber sie wusste nicht, was ihre Schwester meinen konnte. Auch Frostpfote, der gerade vorgesprungen war und die Krähe tötete, hielt verwundert inne. "Was ist los?"

"Das da!" Plätscherpfote stieß mit der Nase Richtung Gebüsch. Etwas rotes, buschiges blitzte hervor.

Haselpfotes Neugier war geweckt. Sie schlich sich an das Ding. das sie an einen Schweif erinnerte, heran und belauerte es. Noch während Frostpfote und Plätscherpfote "Nicht!" riefen, sprang sie vor und grub die kleinen Zähne in den buschigen Schweif.

27 - Kletterpartie

[image]

Eine Mischung aus Fauchen und Bellen erklang, und das rotbraune Tier, zu dem der Schweif gehörte, sprang aus dem Gebüsch. Haselpfote wurde über den Boden geschleift. Schnell ließ sie los, als das Wesen mit der langen, spitzen Schnauze und den großen, ebenfalls spitzen Ohren nach ihr schnappte. Es war größer als eine erwachsene Katze, hatte lange Beine und eine sehr schlechte Laune.

Haselpfote erinnerte es ein bisschen an die Wölfe, nur waren die auch wieder anders gewesen. Und warum verhielt sich dieses Tier dann wie eine Katze? Wölfe waren Rudeltiere - und nicht rot.

"Das muss der Fuchs sein, den Orkanpfote gesehen hat!" japste Plätscherpfote.

Der Fuchs - Haselpfote beschloss, ihn so zu nennen - drehte sich wendig um und ließ seine krallenbewehrten Pfoten niedersausen. Er riss eine Schürfwunde in Haselpfotes Vorderbein, die erschrocken nach hinten stolperte.

"Weg hier!" Frostpfote riss seine Schwester zurück. Die erbeutete Krähe hatte er fallen gelassen.

Haselpfote hob das Beutetier auf und rannte hinter ihren Geschwistern her. Sie wurde immer wieder durch die herabhängenden Flügel und ihre Wunde belästigt, auch schien ihr dichtes Fell die Hitze der Sonnenstrahlen ungepremst aufzufangen.

Plätscherpfote war schon weit heraus, Frostpfote dicht hinter ihr, als der weiße Kater abbremste. Seine Pfoten wirbelten Schlamm auf. "Such einen Baum! Ich glaube, Füchse können nicht klettern."

"Und was ist mit euch?" fragte Plätscherpfote empört. "Ich lasse euch doch nicht im Stich!"

"Ich helfe Haselpfote, wir folgen dir. Such einen Baum, los!" fauchte Frostpfote überfordert, dann drehte er sich um und lief Haselpfote entgegen, die hechelnd fast drei Baumlängen zurückgefallen war. Vom Fuchs war auf dem offenem, von dichten Büschen gesäumtem Gelände nichts zu sehen.

"Gib mir die Krähe." Frostpfote nahm seiner Schwester die Beute ab. "Wir müssen zu Plätscherpfote auf einen Baum."

"Aber der Fuchs ist doch weg?" fragte Haselpfote verwirrt, während sie neben ihrem Bruder her rannte.

"Er ist nicht weg, Mäusehirn! Er belauert uns!" belehrte Frostpfote sie. Haselpfotes Fell stellte sich auf. Sie wurden belauert! Sie konnte den Atem des Fuchses förmlich in ihrem Nacken spüren...

Moment!

Sie drehte sich um und starrte in die gelben Augen des rostroten Tiers, das gerade zum Sprung ansetzte.

"Lauf!"

Und schon waren aus den Jägern Gejagte geworden.

"Ihr müsst höher klettern, schnell!" zischte eine Stimme von einer jungen Esche herab. Haselpfote und Frostpfote hatten eine Baumgruppe erreicht, und nun hockte da ihre Schwester drei Katzenlängen über ihnen auf einem Ast.

"Ich kann das nicht!" jammerte Haselpfote verzweifelt. Ihr Schweif berührte noch den Boden, während sie den Stamm umklammerte. Frostpfote stand unten am Stamm, die Krähe im Maul, alle Sinne angespannt. Seine Ohren zuckten nervös. Sie hatten mehrere Haken geschlagen wie Feldhasen auf der Flucht, aber das würde den Fuchs nicht lange aufhalten.

"Mach endlich!" drängte er, und Haselpfote zwang sich, den Stamm mit einer Pfote loszulassen, um sich höher zu ziehen. Sie starrte die

Rinde an, denn wenn sie nach unten sah, bekam sie Angst, und wenn sie nach oben sah, wurde ihr schwindelig.

"Halt dich mit den Vorderpfoten fest und drück dich hoch! Wir haben in unseren Hinterbeinen mehr Kraft!" erinnerte sie Plätscherpfote.

"Ich mach das hier zum ersten Mal!" fauchte Haselpfote unglücklich. Sie hob eine Vorderpfote, krallte sie weiter oben in die Rinde und machte dasselbe mit der zweiten. Dann schob sie sich ein Stückchen nach oben.

Schließlich war sie in derselben Höhe mit einem Ast, der unter Plätscherpfotes Sitzplatz lag. Sie krallte sich daran fest und balancierte dann ein Stück, um sich hinzusetzen. "Geschafft!"

Frostpfotes Augen weiteten sich. Er legte die Ohren an, sein Fell stellte sich auf. Verängstigt beobachtete Haselpfote ihren Bruder, der hastig zurückwich. Sie witterte und lauschte, aber es gab kein Anzeichen eines Feindes, auch vom Fuchs keine Spur.

Warum kommst du nicht, Frostpfote?

Dann brach der Fuchs aus dem Gebüsch und stürzte auf die Katzen zu. Plätscherpfote japste entsetzt, und Haselpfote duckte sich erschrocken, als Frostpfote von einem gewaltigem Schlag zur Seite gefegt wurde und gegen den Baum knallte. Der weiße Kater versuchte benommen, auf die Pfoten zu kommen, dann sackte er wieder zusammen.

Haselpfote schrie entsetzt auf, als der Fuchs nach ihrem Bruder schnappte. Frostpfote kam schwankend auf die Pfoten und duckte sich unter dem Hieb des Fuchses weg. Er schnappte sich die erbeutete Krähe und schleuderte sie seinem Feind ins Gesicht, sodass der Fuchs abgelenkt wurde.

"Spring!" schrie Plätscherpfote.

Und er sprang.

Frostpfote landete auf einem dünnen Ast unterhalb der Stelle zwischen Plätscherpfote und Haselpfote. Sofort packte

Plätscherpfote das Nackenfell ihres Bruders mit den Zähnen. "Haselpfote, hilf mir!" knurrte sie.

Haselpfote half, den weißen Kater auf einen sicheren Ast zu ziehen. Frostpfote war kaum noch bei Bewusstsein, er musste sich den Kopf gewaltig angeschlagen haben. Sein rechtes Ohr war eingerissen und blutete. Haselpfote suchte ein Stück Spinnenwebe und wickelte es ein, um die Blutung zu stillen. Der junge Schüler ließ sich auf den Ast fallen und war sofort weggetreten.

28 - Trau, schau, wem!

[image]

Bekümmert kauerte Haselpfote auf ihrem Ast. Es war längst nach Sonnenhoch, die Hitze brannte auf ihrem Pelz. Frostpfote schlief, seine Flanken hoben und senkten sich gleichmäßig. Eine Katzenlänge über ihr hockte Plätscherpfote Ausschau haltend auf einem dünnen Ast, um den Baumstamm strich der Fuchs.

Erst, als die Sonne bereits aus Haselpfotes Blickfeld verschwunden war, schien ihr Gegner keine Lust mehr zu haben - er trottete davon. Plätscherpfote lauschte und verfolgte ihn mit dem Augen, und erst etliche Herzschläge später schaute sie zu ihren Geschwistern herunter.

"Er ist weg! Weckst du Frostpfote? Ich muss mir noch etwas anschauen." Und schon verschwand sie wieder gut getarnt im Blätterdach. Haselpfote stupste ihren Bruder an, und er öffnete blinzelnd die Augen.

"Wo sind wir?" wollte der kleine Kater gähnend wissen.

"Nicht im Lager." murrte Haselpfote griesgrämig. "Leider. Erinnerst du dich daran, was passiert ist, oder muss ich alles wiederholen?"

"Nein, schon gut." Frostpfote erhob sich auf die Pfoten und streckte sich vorsichtig. "Ich bin also kein Fuchsfuttter geworden?"

"Absolut nicht." bestätigte Haselpfote. Sie wollte noch etwas hinzufügen, als ein Schrei die schwülheiße Luft durchschnitt. "Plätscherpfote?" rief sie alarmiert.

Zweige knackten, Laub raschelte, dann fiel die graunbraune Kätzin an ihnen vorbei vom Baum. "Weg hier! Da sind Wespen!" schrie sie im Flug.

Frostpfote sprang ebenfalls hinunter, und Haselpfote kletterte, so schnell sie konnte, vom Baum, zögerte aber kurz vorm Ende. Es war

so hoch!

"Hinter dir!" rief Frostpfote aufgeregt. Haselpfote drehte den Kopf und sah einen großen Pulk aus gelbschwarzen Insekten aus der Baumkrone aufsteigen. Ihr wütendes Summen vereinte sich zu einem einzigem Brummton, als sie auf die Katzen zustoben.

Vor Schreck ließ Haselpfote sich fallen und kam unsanft neben ihren Geschwistern auf. Eine erste Wespe erreichte sie und stach Plätscherpfote, und schon rannten sie alle.

Plätscherpfote lief in Richtung Bachquelle, wo sie die Beute vergraben hatten, und auch Frostpfote dachte an diese Stelle. Nur Haselpfote war zu abgelenkt, und ehe sie sich versah, raste sie von wütenden Wespen verfolgt durch den spärlichen, halb toten Moorwald, ein Gebiet, das ihr kein bisschen vertraut war.

Sie sprintete zwischen den Bäumen hindurch, ihre Pfoten trafen leise auf den weichen Boden, während sie versuchte, den lauten Summen der Wespen zu entkommen, die sie schon seit Stunden verfolgten - zumindest glaubte sie das, denn in der Panik verlor sie jedes Zeitgefühl. Ihr Herz raste vor Angst, und der Schmerz der bereits vorhandenen Stiche pulsierte durch ihren Körper.

Plötzlich spürte sie einen stechenden Schmerz an ihrer Seite, gefolgt von einem brennenden Juckreiz. Haselpfote hielt stolpernd an und sah erschrocken nach unten, um zu sehen, dass eine der Wespen sie erneut gestochen hatte. Tränen traten in ihre waldgrünen Augen, als der Schmerz sich durch ihren Körper ausbreitete.

Sie wusste, dass sie nicht mehr lange durchhalten konnte, und ihre Beine fingen an zu zittern. Selbst ihre Seele schien zu zittern vor lauter Hoffnungslosigkeit. In ihrer Verzweiflung rief sie um Hilfe, doch niemand schien sie zu hören. Panik ergriff Haselpfote, als die Wespen immer näher kamen und sie keine Kraft mehr hatte, weiter zu rennen.

Verzweifelt setzte sie ihre Flucht fort, bis sie schließlich rotgoldenes Abendlicht weit entfernt am Rand des Moors sah. Ohne zu zögern, rannte Haselpfote darauf zu und gelangte schließlich an einen kleinen Lichtung, auf der ein einzelner Kater stand.

Er hatte ein dunkel getigertes Fell und auffällig blaue Augen, die Licht des Sonnenuntergangs glänzten. Sie funkelten geheimnisvoll, als er ihr ruhig entgegentrat. "Brauchst du Hilfe, kleine Schülerin?" fragte er mit einer unheimlichen Freundlichkeit in seiner Stimme.

Haselpfote war zu erschöpft, um zu antworten, aber sie nickte schwach. Der Kater lächelte wissend und schnippte mit dem Schweif. "Komm mit."

"Und die Wespen?" hechelte Haselpfote, die ihm hinterhertappte.

"Die sind längst weg." Der Kater zuckte belustigt mit den Schnurrhaaren. "Du musst wirklich große Angst haben, dass du dir einbildest, sie würden dich so weit verfolgen. Nein, hier entlang." Er führte sie an einer alten Zweibeinerbrücke, die über den Bach reichte, vorbei zu einer kleinen Steinhöhle. "Warte hier."

Der dunkel getigerte Kater verschwand in der Höhle. Haselpfote stemmte die Beine gegen das Moos und versuchte, ihr rasendes Herz zu beruhigen. Sie wollte sich gerade neugierig umsehen, als der Kater wieder heraustrat und ihr eine hellrot leuchtende Beere hinrollte.

"Iss das, es wird dir gegen den Juckreiz und die Schmerzen helfen", sagte er und Haselpfote tat, was er sagte, ohne über die Konsequenzen nachzudenken. Der Juckreiz und die Schmerzen waren einfach überwältigend, und sie spürte bereits, dass die Stiche anschwollen.

Nachdem sie die Beeren gegessen hatte, fühlte sich Haselpfote zunächst ganz normal. Doch schon bald begann ihr Bauch schmerzhaft zu krampfen und sie wurde zunehmend schwach. Panisch versuchte sie, zur Höhle des Einzelläufers zu gelangen, aber ihr Körper konnte nicht mehr mithalten. Schwer atmend und mit zitternden Beinen brach Haselpfote schließlich zusammen.

Sie spürte, wie sich ein noch schrecklicherer Schmerz als der der Wespenstiche in ihrem Inneren ausbreitete, und schrie vor Qual auf, als sie erkannte, dass der Einzelläufer sie betrogen hatte. Er lachte höhnisch und wandte sich ab, "Ich wünsche dir eine qualvolle Reise in die Finsternis, kleine Schülerin", spottete er und verschwand

wieder in der Höhle.

Haselpfote krümmte sich unter den qualvollen Schmerzen, die nun jeden Teil ihres Körpers zu durchdringen schienen. Panik ergriff sie, als sie spürte, wie ihr Atem schwerer wurde und ihr Kopf sich zu drehen begann. Sie wusste, dass sie Hilfe brauchte, doch der Einzelläufer hatte sie alleine und hilflos zurückgelassen.

Mit letzter Kraft schleppte sich Haselpfote auf die Brücke, in der Hoffnung, dass jemand in der Nähe sein würde, um ihr zu helfen. Doch die Welt um sie herum begann zu verschwimmen, ihre Sinne schwanden und sie fiel ohnmächtig zu Boden.

29 - Die Dächer der Welt stürzen ein

[image]

Als Haselpfote die Augen öffnete, wusste sie, dass kein Traum sein konnte. Sie befand sich im Lager, der Himmel war nachtschwarz und sie allein. Rollender Donner ließ die Erde erbeben, kein Sternen- oder Mondlicht konnte die Wolkendecke durchdringen, die sich wie ein Todesomen über das Lager gelegt hatte. Grelle Blitze zuckten über den Himmel, der Wind peitschte in den Bäumen. Schwerer, heftiger Regen trommelte auf die Blätter und das Gras und bildete große, schlammige Pfützen.

Ein besonders heller Blitz zerfetzte die Wolkendecke, und zeitgleich mit dem lautem Donner einen Herzschlag später zerriss ein lautes Krachen die Nacht. Grauschwarze Rauchschwaden zogen über das Lager.

Auf dem hohen Felsen über dem Anführerbau stand Haferstern. Die Blitze erleuchteten ihr helles, regennasses Fell, doch die Anführerin machte keine Anstalten, sich wegzubewegen. Wie gelähmt vor Angst starrte sie auf etwas hinter Haselpfotes Sichtfeld.

Mühsam drehte sich Haselpfote um, und als ob sie einen Schalter umgelegt hätte, hörte sie plötzlich die aufgeregten Stimmen ihrer Clangefährten.

"Nein! Schnell, hol Efeusturm! Wir können nicht zulassen, dass..." Der Rest der fremden Stimme ging in einem lautem Donner unter.

Haselpfote lief zu der Stelle, an der sich die Katzen drängten. Sie spürte nicht den eisigen Nachtwind und fühlte keinen Boden unter ihren Pfoten, ihre gesamte verängstigte Aufmerksamkeit galt der Stelle, wo es passiert war.

Sie strengte die Augen an, doch dann wurde sie abgelenkt. Ein

kühlsilberner, sternenbesetzter Körper erschien neben ihr, die durchscheinende, wunderschöne Silhouette einer Kätzin. sie hatte eine ungewöhnliche Fellfärbung: goldenes Fell, das in Rottönen schimmerte, unterbrochen von dunkel getigerten, großen Flecken auf den Flanken.

Plötzlich hörte Haselpfote eine leise, sanfte Stimme in ihrem Kopf. Sie schüttelte den Kopf, um den Gedanken loszuwerden, doch die Stimme wurde lauter und drängender. "Komm mit mir, Haselpfote. Hier gibt es nichts mehr für dich. Es ist Zeit zu gehen."

"Zeit...Zu gehen?" Verstört hielt Haselpfote inne. "Bist du eine SternenClan-Katze?"

"Das bin ich." Haselpfote fröstelte, so kalt war die Erscheinung der Katze. "Komm mit, dann wirst du im SternenClan all deine Freunde wiedersehen."

Wie in Trance folgte Haselpfote der Kätzin, gebannt von ihrer Schönheit und der Weißheit in ihren Augen.

Dann blieb sie wie vom Blitz getroffen stehen.

...dann kannst du im Sternenclan all deine Freunde wiedersehen.

"Meine Freunde sind nicht im SternenClan!" rief Haselpfote erschrocken. "Sie sind nicht tot!"

"Aber du bist es." erwiderte die Kätzin sanft.

"Ich will nicht sterben!" kreischte die gelbbraune Schülerin, und als die SternenClan-Katze versuchte, sie mitzuziehen, bohrte sie die Krallen in die Erde. "Ich gehe nicht mit! Niemals! Der Clan braucht mich, meine Freunde brauchen mich. Ich will noch nicht sterben!"

Als die Kätzin keine Anstalten mehr machte, sie mitzunehmen, wandte sie sich entschlossen um und lief auf die anderen Clankatzen zu. Im flackerndem Licht mehrerer Blitze erkannte sie die Umrisse eines verkohlten, gespaltenen Baumes. Der Blitz hatte einen Baum getroffen und ihn zerschmettert. Aber warum waren die Katzen so aufgeregt? Hatten sie so etwas denn noch nie erlebt?

Und dann sah sie es.

Und verstand.

Der Großteil des gefallenen Baumes war auf den hohlen Stamm gekippt, in dem die Ältesten ihren Bau hatten. Er hatte den Bau völlig zerstört.

Das Unwetter tobe so heftig wie nie zuvor. Der Wind riss an den Bäumen, Hagel prasselte auf die Erde nieder, und die Blitze zuckten so nah über Haselpfotes Kopf, dass sie einen stechenden Geruch in der Luft spürte. Doch all das hielt sie nicht auf. Sie rannte, so schnell sie konnte, durch das tobende Unwetter, denn sie wusste, dass etwas auf dem Spiel stand.

Die Krieger standen mit gesenkten Köpfen über dem Körper einer Katze. Haselpfote brauchte einen Moment, dann erkannte sie, wen der Baum getötet haben musste.

Glanzrose.

Ihre toten, Augenlosen Augenhöhlen starrten in die Ferne, ihr Körper lag ruhig da, das dichte goldbraune Fell sauber und ordentlich. Die Tropfen des erneut einsetztenden Regens perlten wie Tränen davon ab. Neben ihr standen Wieselpfote und Rosenpfote, benommen vor Trauer und Schmerz.

Aber wo war Ahornpfote?

Haselpfote wollte zu ihren Freunden laufen, als sie plötzlich ein schmerzhafter Krampf überfiel. Sie sackte zusammen, hatte plötzlich nicht einmal mehr Kraft dafür, zu atmen. Alles schien auf sie zuzustürzen, Bäume, die teilnahmeslosen Gesichter ihrer Clangefährten.

Und die Welt brach zusammen.

30 - Was bleibt, sind Freunde im Leben

[image]

Haselpfote schrie erschrocken auf, als fremdes Fell ihre Flanke berührte. Sie riss die Augen auf und blinzelte geblendet. Helles Licht beleuchtete die Höhle, in der sie sich befand, in einem Nest aus Moos.

Die Höhle. Woher kannte sie sie nur?

Der Heilerbau! fiel es ihr ein. *Aber was mache ich im Heilerbau?*

"Du bist wach!" stellte jemand glücklich fest. Als Haselpfote den Kopf drehte, zuckte sie zusammen. An ihrem Nacken prangte ein geschwollener Stich, der schmerzhaft juckte. Sie schaute sie in Ahornpfotes Gesicht. Der rotbraune Kater kauerte mit unterschlagenen Pfoten neben ihrem Nest.

"Wie, ich bin wach? Wie lange hab ich denn geschlafen?" wollte sie wissen und rieb sich mit der Pfote über das Gesicht.

"Du hast fast zwei Tage lang geschlafen."

"Zwei Tage?" Haselpfote hielt erschrocken inne. "Aber was ist denn passiert?"

"Wir wissen nicht viel." erzählte ihr Freund. "Ich habe dich auf der Zweibeinerbrücke gefunden, wir haben nach euch gesucht. Es war schon fast dunkel. Du warst ohnmächtig und hast gefiebert, also haben Wieselpfote und ich dich ins Lager getragen. Efeusturm war entsetzt. Sie hat gesagt, du wärst mit Todesbeeren vergiftet worden, und dir sofort Kräuter gegeben. Du hast ziemlich lange geschlafen, einmal warst du wach, aber dir war zu übel, um etwas zu essen."

"Deshalb habe ich so einen Hunger!" Ungläubig musterte die Schülerin den orangeroten Kater. "Aber warum habe ich das

überlebt? Todesbeeren..."

"Sind tödlich, genau." Efeusturm war in den Bau getreten und musterte sie mit einer Mischung aus Strenge und Erleichterung. "Ich weiß nicht, wie du sie essen konntest, Haselpfote! Jedes Junge kennt doch Eibenbeeren und weiß, wie sie aussehen."

"Ich..." Verzweifelt kramte Haselpfote in ihrer Erinnerung, und sie war froh, nichts mehr von der Vergiftung zu spüren. "Ich war unvorsichtig. Aber warum habe ich das überlebt?"

"Das hast du allein ihm zu verdanken." Efeusturm wies auf Ahornpfote, der verlegen zu Boden sah. "Er hat nach dir gesucht und dich schnell ins Lager gebracht. Wenn du nicht so gute Freunde hättest, würdest du jetzt im SternenClan weilen."

"Danke, Ahornpfote!" schnurrte Haselpfote aus vollem Herzen. "Es tut mir leid, dass ich so böse zu euch war!"

"Schon gut." Ahornpfote schnurrte belustigt, dann wurde er ernst. "Es gibt etwas, das du wissen musst...der Grund, warum Wieselpfote und Rosenpfote nicht hier sind."

Haselpfote riss die Augen auf, als Bilder aus ihrem Traum auf sie einstürzten. "Glanzrose ist tot, richtig? Es hat einen Sturm gegeben."

Ahornpfote sah sie verwundert an. "Das stimmt! Woher weißt du das?"

"Ich habe es geträumt." Haselpfote legte den Kopf schief. "Geht es Kleintatze gut? Sind noch mehr aus dem Clan umgekommen?"

"Kleintatze geht es gut, sie hat sich keine Verletzung zugezogen. Dem Clan geht es auch gut, allerdings...Sieh selbst." Ahornpfote stand auf, streckte elegant die Beine und forderte sie auf, ihm zu folgen. Haselpfote erhob sich ebenfalls, stolperte aber verwirrt, als sie ihm hinterherlaufen wollte. Eine große Schürfwunde, verkrustet, aber ärgerlich, bedeckte ihr linkes Vorderbein.

"Seid vorsichtig!" rief Efeusturm den beiden Schülern nach.

"Ja!" rief Ahornpfote zurück, als Haselpfote neben ihn hinkte. "Was

ist denn los?" wollte sie neugierig wissen.

Sie bogen um die letzte Ecke, dann standen sie vor einem Erdhaufen. Der Boden war nass. Haselpfote reckte den Kopf und erhaschte einen Blick auf das Lager, sie schnappte erschrocken nach Luft.

Der Sturm hatte es überflutet! Das Wasser sank zwar stetig, wie sie an den Dreckrändern am Abhang erkennen konnte, aber trotzdem hatten sich die Katzen zum Essen und Zungegeben, wie es zum Sonnenhoch Tradition war, auf höhere Felsen zurückgezogen.

Auf dem Großfelsen saß Haferstern und sonnte sich, danneben, dem Heilerbau ganz nahe, verspeiste Haselpfotes Familie ihre Beute. Haselpfote konnte auch Kleintatzes magere Silhouette und Wieselpfote und Rosenpfote erkennen.

Sie hüpfte aufgeregt auf und ab. "Kann ich zu ihnen? Bittebitte!" bettelte sie Efeusturm und Ahornpfote an.

Ahornpfote wartete, bis Efeusturm ergeben nickte, dann stieg er über den Erdhaufen. "Folg mir eifnach, ich kenne einen fast trockenen Weg."

Sie wateten kurz durch Schlammwasser, dann sprang Ahornpfote auf einen kleinen, runden Felsen. Haselpfote folgte ihm vorsichtig, rutschte aber trotzdem beinahe ab. Ahornpfote wandte sich um. "Geht es mit deinem Bein?"

"Passt schon." zischte Haselpfote unkonzentriert.

Wenig später erreichten sie die versammelten Katzen. Kaum hatte Haselpfote eine Pfote auf den Felsen gesetzt, da stürzten auch schon alle auf sie zu.

"Haselpfote! Ich bin ja so froh, dass es dir gut geht!" rief Wunschrose.

"Da bist du ja wieder! Wir hatten total Angst um dich!" schloss sich Plätscherpfote leicht vorwurfsvoll an. Frostpfote fügte hinzu: "Warum bist du uns nicht gefolgt?"

"Tun die Stiche noch weh?" erkundigte sich Hellpfote.

Wieselpfote schnurrte leise, Rosenpfote sah sie immerhin mit trauriger Freundlichkeit an. Ginsterkralle verdrehte die Augen.

Dann kam Kleintatze und zog sie neben sich auf den Felsen. "Setzt dich, hier hast du etwas zu Essen. Nein, Wunschrose! Nur, weil ihr Fell etwas zerzaust ist, musst du sie nicht vom Essen abhalten!" Belustigt zuckte die Älteste mit den Schnurrhaaren, als Haselpfote hungrig eine Wühlmaus verschlang. Dann wurde sie wieder von ihrer Familie umringt.

Haselpfote erzählte aufgeregt von ihren Erlebnissen, während Hellpfote, Ginsterkralle und Wunschrose sie abwechselnd entsetzt, gespannt und vorwurfsvoll ansahen.

"Traue nie einem Fremden!" belehrte ihre Mutter sie schließlich am Ende. "Ich hoffe, du hast etwas daraus gelernt."

"Habe ich!" Haselpfote nickte heftig. Und als Hellpfote, Frostpfote und Plätscherpfote sich schnurrend an ihre Flanken schmiegten, war sie auf einmal gar nicht mehr böse darauf, nicht Heilerschülerin geworden zu sein.

Sie spürte die Blicke der anderen auf sich ruhen und wusste, dass sie in ihrem Traum die richtige Entscheidung getroffen hatte. Sie würde kämpfen, um ihr Leben zu leben und für ihren Clan da zu sein, so gut, wie sie konnte.

Der SternenClan mochte rufen, aber sie war noch lange nicht bereit zu gehen.

Epilog

[image]

An einem silbern glänzendem Teich standen drei Katzen auf einer monderhellten Wiese. Die Sterne schienen durch ihr Fell, sie funkelten, als wäre das strahlende Silbervlies, das klar und überwältigend hoch über ihnen lag, auf sie heruntergefallen.

Die Kätzin ganz links hatte ebenholzfarbenes Fell mit schwarzen Siamabzeichen. Ihre Augen glühten in einem kaltem Blau.

Neben ihr stand ein großer, edler Kater. Sein Fell war cremefarben und mit hellgrauen, braunen und goldenen Schlieren mamoriert. Schattenfarbene Tigerstreifen gliederten seinen Schweif, eine lange Narbe teilte sein Schulterfell am Genick. Seine Augen glizerten in unnatürlich bunten Farben wie Nordlichter. Trotz seiner ehrenvollen Erscheinung wirkte er nervös.

Neben ihm stand eine goldene Kätzin mit rot schimmerndem Fell, das von dunkel getigerten, großen Flecken unterbrochen wurde. Ihre Augen leuchteten verschiedenfarbig: eines blau, das andere grün.

Sie beobachteten Bilder in dem Teich wie Katzen, die auf Fische im Wasser lauern.

"Sieh einer an." Schwarzeibe brach das Schweigen. "Du hast es also nicht geschafft?"

Die rotgoldene, gefleckte Kätzin neigte den Kopf. "Nein. Sie woltle nicht mitkommen. Ihre Sehnsucht nach dem Clan, ihren Freunden und ihrer Familie war offenbar größer, als wir erwartet haben."

"Nun gut." Nordstern hob den Kopf. "Dann wird sie wohl noch ein langes, schwieriges Leben haben."

"So lang kann es nicht sein." warf Schwarzeibe amüsiert ein. "Habt

ihr gesehen, wie sie drauf ist? Ihre Neugier wird diese Katze noch umbringen. Dummes Mäusehirn, aber sie hat es nicht besser verdient."

"Schwarzeibe!" fauchte die Heilerin. "Sie kann doch nichts dafür. Siehst du, wie gut sie sich machen?" Sehnsüchtig beobachtete sie die Katzen im Teichbild.

"Meinst du deine Kinder? Du solltest mal einen Blick auf Dunkelkrähe werfen." Schadenfroh schnurrend strich die dunkle Kätzin über den Teich, und das Bild änderte sich. Ein dunkel getigerter Kater mit leuchtend blauen Augen kauerte in einer Höhle. Vor sich rollte er sorgsam hellrote Beeren in Blätter ein.

"Er war es nämlich, der die Ärmste vergiftet hat." offenbarte Schwarzeibe, während Nordstern und die Heilerin ihren Sohn sehnsüchtig musterten. Empört fuhr der ehemalige Anführer hoch. "Nein. Das sind deine Lügen."

"Du wirfst mir Lügen vor, Verräter?" fauchte Schwarzeibe. "Wer hat denn feige den Clan betrogen? Wegen dir bin ich tot! Hätte ich nicht auf die mäusehirnige Suche nach dir gehen müssen, dann müsste ich euch hier jetzt nicht ertragen."

"Tja, wer hat denn die Prophezeung falsch gedeutet?" Die Heilerin wandte den Blick nicht vom Teich, in dem gerade eine kleine, gelbbraune Kätzin mit ihren Freunden und ihrer Familie ihre Rückkehr aus den Fängen des Todes feierte. "Sterne, sie wird noch so viel lernen müssen."

"Wer?" Nordstern schaute ihr über die Schulter. "Ach, du meinst Haselpfote."

"Wen sonst? Sie ist doch das Sorgenkind des SternenClans!" höhnte Schwarzeibe.

"Schwarzeibe, ich weiß nicht, was du hier eigentlich zu suchen hast." Nordstern grub die Krallen in den Boden und legte verzweifelt die Ohren an. "Wenn es nach der Schärfe deiner Zunge geht, kannst du damit mehr Katzen töten als der ganze HaselClan."

"Dankeschön." freute sich Schwarzeibe. "Allerdings..."

"Allerdings sollte Schilfhalm dringend überlegen, ob sie dich nicht lieber in den Wald der Finsternis stecken sollte! Unglaublich, was du mit der armen Anführerin - wie hieß sie doch gleich? - gemacht hast!" unterbrach sie Nordstern.

"Haferstern, sie heißt Haferstern. Sag bloß, du vergisst den Namen deiner Stellvertreterin? Ich glaub's ja nicht..." erinnerte ihn Schwarzeibe.

"Ach, sei doch still." ärgerte sich der Anführer.

"Sie hat sich mit Pfoten und Krallen gegen den Tod gesträubt..." erinnerte sich seine Gefährtin nachdenklich. "Und das, obwohl ihr Traum nicht in Erfüllung gegangen ist." Sie setzte sich auf. "Ich denke, es ist ihr zuzumuten."

"Was?" fragte Schwarzeibe. "Was meinst du?"

Nordstern hatte hingegen begriffen. "Du willst ihr die Prophezeiung überbrignen? Das darfst du nicht. Das ist gegen das Gesetz. Sie ist weder Heilerin noch Anführerin!"

"Gegen das Gesetz, schon klar. Als ob du dich daran halten würdest." spottete Schwarzeibe.

"Nein, er hat schon recht." Nachdenklich musterte die Heilerin das silbergrüne Gras unter ihren Pfoten.

"Aber hat sie nicht noch eine Schwester?"

[image]